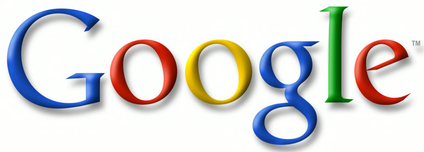
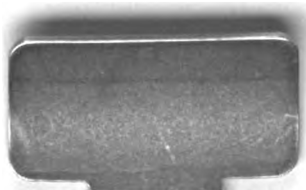







VET TES TAMEN TVM
NOV TES TAMEN TVM
Dei
Sub Numine
Viget



ARMENISCHE STUDIEN

VON

EVALD LIDÉN



GÖTEBORG
WALD. ZACHRISSONS BOKTRYCKERI A.-B.
1906

VORWORT.

Die vorliegenden Studien zerfallen in einige achtzig Abschnitte, die je ein Wort oder eine Wortgruppe und damit in Verbindung stehende lautliche und sonstige Fragen erörtern. Die einzelnen Artikel sind allmählich im Laufe einer längeren Zeit, bei der Lektüre älterer Texte oder sonst zufällig, entstanden und sind hier, mit wenigen Ausnahmen, in der Reihenfolge, in der sie niedergeschrieben wurden, gegeben. Eine zweckmässigere Anordnung ist aus dem Grunde jetzt schwer durchzuführen, weil dem Verfasser die Musse zu einer andernfalls nothwendigen nochmaligen Durcharbeitung des Stoffes in absehbarer Zeit nicht zu Gebote stehen wird. Hoffentlich werden die beigegebenen Indices die Nachtheile dieser Anordnung weniger fühlbar machen.

Nur zögernd übergiebt der Verfasser diese Studien der Öffentlichkeit. Nicht wenige Hilfsmittel waren ihm hier entweder gar nicht zugänglich oder gelangten ihm zu spät in die Hände, um gebührend verwerthet werden zu können. Auf dem Gebiete der armenischen Sprachwissenschaft bestehen anerkanntermassen noch — trotz der erfolgreichen Arbeit hervorragender Forscher — eigenartige Schwierigkeiten und Gefahren und werden gewiss theilweise immer bestehen, Schwierigkeiten, die auch derjenige, welcher anhaltender, als es dem Verfasser möglich war, das Armenische zum Gegenstand seiner Forschung gemacht hat, nicht leicht zu überwinden vermag. Über zahlreiche und zwar sehr wichtige Fragen der armenischen Lautgeschichte haben sich die Ansichten massgebender Forscher noch nicht geeinigt. Alles zusammengenommen mag es wohl erklärlich machen, dass der Verfasser betreffs des Erfolges seiner Arbeit sich keinen grossen Erwartungen hinzugeben wagt.

Der Verfasser ist gegenüber den noch nicht zur Einigung

gebrachten Anschauungen verschiedener Forscher bemüht gewesen, bei gegebenem Anlasse sich, wo möglich, eine bestimmte Meinung zu bilden. In einigen Fällen, wo die mangelnde Einigkeit ihm von der Knappheit oder dem Fehlen einigermassen einwandfreien Beweismaterials abhängig zu sein schien, ist er bestrebt gewesen, neue Beweisstücke aus dem Wortschatze herbeizuziehen. Einzelne, leider nicht mehr ohne grössere Umgestaltung abzuhelfende Unebenheiten und Unvollständigkeiten in der Erörterung lautlicher Fragen sind dadurch hinzugekommen, weil nicht wenige der ursprünglichen Artikel wegen der zum Theil gleichen Ergebnisse inzwischen erschienener Abhandlungen anderer Forscher in Wegfall kamen.

Eine zweite, etwas grössere Reihe armenischer Studien liegt in mehr oder weniger unvollendeter Form vor. Ihr Erscheinen muss von der Beurtheilung der ersten Versuches von Seiten der Armenisten abhängig bleiben.

Gotenburg im Nov. 1905.

EVALD LIDÉN.

ARMENISCHE STUDIEN.

1. *gind.*

ARM. *gind*, G. Sg. *gndi*, G. Pl. *gndaç (-iç)* 'Ring, besonders Ohr- und Nasenring als Schmuck' ('inauris, monile') — alt und häufig, z. B. im A. Test., Gen. XXIV: 22,47, Exod. XXXII: 2, Esek. XVI: 12.

In synkopierten Kasus und in Ableitungen fällt *gind* mit dem nicht verwandten *gund*, G. Sg. *gndi* 'Kugel, Ball, Sphäre, Knollen; Schar, Schwarm u. s. w.'[1]) formell zusammen; *gind* wird deshalb mehrfach, z. B. vom grossen Vened. Wörterbuch, mit *gund* z. Th. zusammengeworfen.

Das anlautende *g* in *gind* muss für *u̯* stehen (idg. *gh* würde in dieser Stellung als *j* erscheinen). Ich führe *gind* auf idg. **u̯endhā-* zurück, indem ich es mit awnord. *vinda* 'winden, wickeln, drehen. flechten', ae. *windan* 'to wind, twist, weave; turn', ahd. *wintan* 'torqueo, contorqueo', got. *bi-windan* 'umwickeln, einwickeln' u, s. w. verbinde. Vgl. ahd. *uuindinga* Gl. 'monile, ornamentum mulieris'. Demnach ist *gind* ursprünglich 'der spiralgewundene oder aus zwei oder mehreren Drähten oder Barren zusammengewundene Ring'; vgl. zum Begrifflichen gr. ἕρμα 'Ohrring' ὅρμος 'Halskette' zu εἴρω lat. *serō* 'knüpfen, flechten' *sertum* 'Gewinde'; gr. ἕλικες 'Armbänder' zu ἕλιξ 'gewunden'; lat. *torquēs* zu *torqueō* etc. — Gold in Ringform heisst Béow. 1383 *wunden gold*.

Zu *gind* gehört ohne Zweifel *gnd-ak* in der Bed. *gndak orthoy* 'Weinranke, Rebschoss'. Es ist wohl offenbar, dass dies nicht mit *gndak* 'Kugel, Ball; (Bienen)schwarm' von *gund* 'ds.' identisch sein kann; aber auch Hübschmann Arm. Gr. I: 130[23]

---

[1]) Pers. Lehnwort, Hübschmann Arm. Gr. I: 130.

unterscheidet die homonymen Wörter nicht.[1]) Das grosse Vened. Wörterb. übersetzt *gndak orthoy* eben mit 'ἕλιξ [vgl. ἕλιξ 'gewunden'], capreolus, volumen, involucrum'. Mit *gndak* 'Ranke' sind mhd., nhd. *winde* 'Convolvulus' und die ae. Pflanzennamen *wuduwinde*, *nǣdre-winde* zusammenzuhalten; vgl. besonders ahd. *uuinton* 'Rebschösslinge' ('virgulas de palmite' Graff I: 760) und ae. *ʒe-wind* in der Bed. 'Weinranke'! — Germ. *u̯indō-n-* (vgl. auch ahd. *winta* 'Vorrichtung zum Drehen u. s. w.', awnord. *vinda* F. 'Zwirn zum Einschlag', nschw. *vinda* etc.) ist auch formell wesentlich identisch mit arm. *gind* aus **u̯endhā.*

Mit nhd. *winden* u. s. w. verbindet Scheftelowitz BB XXIX: 43,62 arm. *vandak* 'cancelli, balaustri; graticola; rete, maglia', aber schon das *v-* (statt *g-*) macht die Zusammenstellung verdächtig (anders, freilich unsicheres, über *vandak* Bugge KZ XXXII: 27).

Arm. *gind* könnte an sich auch ein idg. **u̯entā-* vertreten. Allein, wie Uhlenbeck PBB XXX: 268 bemerkt, der ganze Formenbestand von germ. *u̯indan* weist durchaus auf eine idg. Wurzel **u̯endh-* hin. — In seinem Got. etym. Wörterb.[2] 29 lässt er es noch ohne aussergermanische Beziehungen sein; ebenso Kluge EW[6] 425 u. A. Dabei scheint man übersehen zu haben, dass umbr. *aha-uendu* 'avertito', *pre-uendu* 'advertito' (aus **u̯endhetōd*) längst — zuerst von Huschke 1856 — mit got. *-windan* und *wandjan* 'wenden' in Verbindung gebracht ist, s. Buecheler Umbrica 108, v. Planta Gramm. d. Osk.-umbr. Dial. I: 468,553, N. 3, vgl. S. 288 (s. die das. citierte Literatur), Buck A Grammar of Oscan and Umbrian 15, 98. Schon daraus erhellt es, dass germ. **u̯indan* eine *e*-Wurzel ist und nicht, wie öfters angenommen worden ist (z. B. Uhlenbeck am letztgen. O., Bloomfield IF IV: 69), eine nasalierte und mit Dental erweiterte Form der Wz. *u̯ei-*, *u̯i-* 'flechten, winden' sein kann. — Dagegen schliesst auch

---

[1]) Von *gndajev* 'kugelförmig' zu *gund* ist *gndajev* 'tortuosus, ἑλικοειδής' (z. B. *gndajev gnaçkh aujiç*) ursprünglich verschieden. Eine völlig reinliche Scheidung des Zubehörs von *gind* und von *gund* wird jedoch nicht möglich sein. Mitunter berühren sich ja die Begiffe des Kugelförmigen und des ringförmig Gewundenen oder Sichwindenden. Dies zusammen mit dem theilweisen formalen Zusammenfall der beiden Wortreihen mag zu theilweiser wirklicher Vermischung im Sprachbewusstsein geführt haben.

umbr. *-uendu* nicht aus, dass der Wurzelauslaut idg. *-t-* sein könnte. [Lit. *viñdas* 'Winde; Wocke', *vindēlis* 'kleine Haspel', *viñdelis*, 'Windel', *vindúju* 'aufwinden' sind wohl sämmtlich deutsche Lehnwörter, wie sicher poln. *winda* 'das Hebezeug Winde', lett. *vinda*, *vinde* 'Winde, Tau an der Fähre'.] Neuerdings hat aber Meringer IF XVI: 174 überzeugend ai. *vandhúra-* mit germ. *u̯indan*, nhd. *wand* u. s. w. verbunden und als 'Wagenkorb' erklärt, vgl. *vandhurē-ṣṭhā-* RV III: 43,1 'in dem Wagenkorbe stehend'; er hätte wegen der gleichen Bedeutungsgeschichte auf agall. *benna* 'genus vehiculi', wovon frz. *banne* 'Wagenkorb', it. *benna* 'Korbschlitten' und (aus dem Roman.) nhd. schweiz. *benne* 'Wagenkasten', nndl. *ben* 'Korb, Mulde', ae. *binn* 'a manger, crib, bin', sowie gr. πάθνη, φάτνη 'Krippe, Futtertrog' hinweisen können, welche Wörter ich BB XXI: 109 f. zu der Wz. *bhendh-*, awnord., nnord. *binda* 'durch Binden, Flechten, Stricken z. B. Bastdecken, Netze u. s. w. herstellen' gezogen habe.

Unsicherer ist die Zusammengehörigkeit von asl. *ǫda* 'Fischhaken' mit der fraglichen germ. Sippe, woran Uhlenbeck PBB XXX: 268 denkt (so schon Diefenbach Vergl. Wörterb. d. goth. Spr. I: 147).[1]) Noch unsichereres oder ganz verfehltes über *winden* bieten Wood Mod. Lang. Notes XV: 98 (zu gr. ἀθρέω ἀθύρω und Anderem), Nehring IF IV: 401 (wogegen Walde KZ XXXIV: 518), Jessen Dansk etym. Ordbog 278 (zu nhd. *gewinnen!*).

Die idg. Wurzel *u̯endh-* 'winden, wenden, wickeln, drehen, flechten', welche im Germanischen in der reichsten Entfaltung vorliegt, ist somit ausserdem durch umbr. *-uendu* 'vertito', ai. *vandhúra-* 'Wagenkorb' und arm. *gind* 'Ring', *gndak* 'Ranke' sichergestellt[2]).

---

[1]) Asl. *ǫda*, *ǫdica* 'hamus', serb. *ȕdica* 'Fischangel', čech. *udice* 'Angel, Fischangel; Zaum, Gebiss', *udidlo* 'Gebiss', poln. *wędа*, *wądka* 'Fischangel', *wędzidło* 'Gebiss am Zaume', russ. *udá* 'Fischangel', *udilá* 'Gebiss am Zaume' u. s. w. gehören vielleicht zu ai. *andu-* 'Kette, insbesondere Fusskette, auch als Frauenschmuck' (ein fast nur lex. Wort, wozu *andati* 'binden' konstruiert zu sein scheint), vgl. *karṇāndu-* *-ū-*, lex. 'Ohrring'.

[2]) Über die wahrscheinliche Verwandtschaft mit der Wurzel *u̯edh* got. *gawidan* 'verbinden' ahd. *wetan* 'binden, anjochen', ir. *fedan* 'Gespann' s. Meringer Etymologien zum geflochtenen Haus, S. 5 f., wo weitere Literatur.

Es wäre hierdurch ein zuverlässiges Beispiel davon, wie sich idg. *ndh* im Arm. entwickelt, gewonnen. Die Ansichten darüber gehen wegen schwankenden Beweismaterials auseinander, vgl. zuletzt Pedersen KZ. XXXIX: 361, welcher zunächst arm. *n* als Vertreter von *ndh* annehmen zu müssen glaubt. Ein weiteres Beispiel von *nd* aus *ndh* s. unten.

2. *tvar.*

Arm. *tvar* (*i-a*-Stamm), Nebenform *dvar*[1]) 1. 'Schafbock, Schaf', 2. 'Schafherde' (Ciakciak); nach dem grossen Vened. Wörterbuch auch 'Kalb, Ochs, Stier, Färse; Herde von Grossvieh' (*zvarak*, *erinj*; *arjar*, *andeaikh*); *tvar-ac*, *tvar-acakan* 'Hirt.'

Zwischen *t* und *v* muss ein *i* oder *u* ausgefallen sein. Ich setze als ältere Form **tivar*° voraus und verbinde es mit ae. *tīber* N. 'sacrifice, offering, victim', *tīberness* 'sacrifice, immolation'[2]); mhd. *un-ziver* N., *ungezibere* N. 'Ungeziefer' (eig. 'unreines, nicht zum Opfer geeignetes Thier')[3]), nhd. *ungeziefer* 'widriges und lästiges bes. kleines Gethier', mundartl. *zifer*, *gezifer* N. 'kleines Federvieh', im Hennebergischen 'ausser dem Hausfedervieh auch zuw. Ziegen und Schweine begreifend' — neben *ĭ* ist auch ursprüngliches *ī* wegen schweiz. und oberelsäss. Formen anzusetzen[4]) —; ahd. *zëbar* N. (aus urg. **tĭbra-*) 'hostia, sacrificium'; got. ἅπ. λεγ. *aibr* N. 'δῶρον, Opfergabe', nach der gewiss richtigen Grimm'schen Besserung *tibr* zu lesen.[5])

---

[1]) Ob die Schreibung *d-* durch Vermischung mit dem türk. Lehnwort *davar* 'Viehherde' (Adjarian MSL X: 160) veranlasst ist?

[2]) Die Länge des *i* ist metrisch gesichert und von deutschen Formen gestützt, s. Sievers PBB X: 509, Kluge PBB XI: 557.

[3]) Über das *-v-* (*-f-*) statt *b* s. von Bahder IF XIV: 262.

[4]) S. Kluge a. a. O.

[5]) Der Schreibfehler *ai* für *ti* dürfte von dem nächst vorausgehenden *bairais* (mit zwei *ai!*) veranlasst sein. Die Etymologie von *aibr*, welche von Grienberger Unters. z. got. Wortk., S. 13 versucht, scheint mir entschieden verfehlt zu sein, vgl. *Johansson* Nord. stud. tillegn. Ad. Noreen, S. 468.

Wichtig für die Bestimmung der ursprunglichen Bedeutung ist das alte germ. Lehnwort afrz. *toivre* 'Vieh'.[1])

Das Germ. setzt idg. **dīpró-* voraus; ein idg. **dīpr̥rā-* ergiebt regelmässig arm. **tivar* > *tvar* 'Vieh'. Beide Sprachzweige zusammen führen uns auf die Bedeutung 'Vieh' als die ursprüngliche; daneben hat sich im Germ. durch den Mittelbegriff 'zum Opfer geeignetes Thier' die Bedeutung 'Opfer' entwickelt.

Die früher herrschende Ansicht, dass im Gegentheil 'Opfer' die ursprüngliche Bedeutung des germ. Wortes sei, was an sich ebenso möglich wäre, ruht ausschliesslich auf der althergebrachten etymologischen Zusammenstellung mit awnord. *tafn* 'Thieropfer, victima' und gr. δαπάνη 'Aufwand', lat. *daps* 'Schmaus, Mahl; Opferschmaus', welche Reihe übrigens auch im Armen. vertreten ist: arm. *taun*, G. Pl. *tauniç* (aus **dapni-*) 'Fest'[2]). Nachdem aber die Länge des Wurzelvokals von ae. *tīber* und den entsprechenden deutschen Formen erkannt ist, sollte diese Kombination nicht ohne weiteres wiederholt werden; Kluge EW[6] 404 hat sie fallen lassen; aber Uhlenbeck Got. etym. Wörterb.[2] S. 5, Hirt Ablaut 16 u. A. halten noch daran fest; sie setzen allerdings stillschweigend die ae. Form als *tiber* — ohne die Länge zu kennen oder anzuerkennen — an. Wer die angewöhnte Zusammenstellung glaubt aufrecht erhalten zu müssen, hat gewiss lauttheoretische Möglichkeiten dazu offen.[3]) Meinestheils möchte ich lieber ein arm.-germ. **dīp-r°* 'Vieh (Opferthier)' einerseits und ein arm.-germ. u. s. w. **dap-n°* 'Schmaus, Opferschmaus' andrerseits gänzlich auseinanderhalten. Die beiden Reihen sind in der That sowohl hinsichtlich der Stammvokale als der Ableitungselemente gegen einander gut abgegrenzt. Die Bedeutungen konvergieren zum Theil und zwar nur im Germ.

---

[1]) Diez EW[5] 689. Ob auch aport. *zevro*, *zevra* 'ein Stück Vieh' wirklich hierher gehöre, entzieht sich meinem Urtheil.

[2]) v. Patrubány Sprachwissenschaftl. Abhandl. II: 175 (Budapest 1901), vgl. Pedersen KZ XXXIX: 350.

— Über gr. δεῖπνον, das öfters mit den betreffenden Wörtern verbunden wird, s. Brugmann Vergl. Gr. I[2]: 609.

[3]) Vgl. z. B. Joh. Schmidt Pluralbild. d. idg. Neutra 200.

An sich steht nichts im Wege, arm. *tvar* alternativ auf idg. **dēpr̥rā-* zurückzuführen.

Der jetzt aufgestellten Gleichung schliessen sich noch zwei weitere Gleichungen an, welche ebenfalls dem Gebiet der Viehzucht gehören und ebenfalls, so viel wir jetzt wissen, nur dem Germ. und dem Arm. eigen sind: arm. *gom* — awn. *gammi* und arm. *tik*—nhd. *ziege,* s. sogleich unten.

— Arm. *tvar* will Pedersen KZ XXXIX: 460 mit arm. *tvair,* Gen. *tvairi, tvari* 'Mitgift, dote che dà lo sposo alla sposa' (zu arm. *tam,* Aor. *etu* 'geben', idg. Wz. *dō-*) identifizieren, eine Annahme, welche aus begrifflichen Gründen meines Bedünkens unwahrscheinlich ist. Der urarmen. Form von *tvar* ist nach Pedersen türk. *davar, tavar,* kasantatar. *tyuar* 'Vieh, Reitthier, Lastthier, Schaf' entlehnt, was glaubhaft zu sein scheint[1]. Dieser Annahme ist die von mir angesetzte urarm. Form **tivarū-* (oder vielleicht besser **tibarū-*) mindestens eben so günstig als die von ihm vorausgesetzte (**tuṷarū-*); das türk. *-a-* wird die dumpfe Aussprache wiedergeben, welche dem Schwund des urarm. Vokals — einerlei ob dieser als *ĭ* oder mit Pedersen als *ŭ* angesetzt wird — zunächst vorausgegangen sein mag; das türk. *-v-* aus urtürk. *-b-* scheint besser zu dem urarm. Vertreter von idg. *-p-* als zu urarm. *-ṷ-* zu passen.

3. *tik.*

Arm. *tik*, Gen. Pl. *tkaç* 'Schlauch od. Lägel aus einem ganzen Thierfell zum Aufbewahren von Wein, Öl, Wasser, Milch u. s. w.', schon im N., Test., z. B. Luc. V: 37—38 (*"oç ókh arkanē gini nor 'i tiks hins"*, gr. ἀσκός, Vulg. *uter*). Etymologisch unaufgeklärt.

In alten Zeiten — wie in manchen Gegenden noch heute — wurde bekanntlich häufig ein Ziegenfell zusammengenäht als Lägel gebraucht. Ich erinnere an die homerischen αἴγειοι ἀσκοί (ἐν δ' οἶνον ἔχευεν ἀσκῷ ἐν αἰγείῳ ζ 78), oder frz. *bouc* 'bockslederner Schlauch mit Wein oder Öl' (un bouc d'huile,

[1] Das türk. Wort ist seinerseits in mehrere Nachbarsprachen (asl. *tovarŭ* u. s. w., s. Pedersen), auch ins Arm. (*davar*), weiter gedrungen.

de vin). — Es ist weiterhin zu beachten, dass nicht selten die Bezeichnung für Bock oder Ziege ohne weiteres für das Fell des Thieres oder für Leder daraus gebraucht werden kann, wie frz. *bouc* 'Bockfell', russ. *kozĭlŭ* 'Bock' und 'gegerbtes Bocksleder; ahd. *irah*, mhd. *irch*, *ërch* (aus lat. *hircus*) 'Bock' und 'Leder davon'. Dies gilt übrigens auch von anderen Thieren, z. B. ai. *mēṣás* 'Widder, Schaf' und 'das Vliess des Schafes', ai. *gāuṣ* 'Rind' und 'Rindshaut, Rindsleder'. — Wegen des vielseitigen Gebrauchs eben von Bockfellen und Bocksleder werden die Wörter dafür nicht selten zu Bezeichnungen für Fell, Haut, Leder überhaupt, wie mhd. *irch* auch 'weissgegerbtes Leder überhaupt'; russ. *kóža* 'Leder, Haut' aus **kozja* von *kozá* 'Ziege'[1]); asl. *jazino* 'corium detractum zu ai. *ajás*, lit. *ožỹs* 'Ziegenbock' (ai. *ajínam* 'Fell; Lederschlauch'); vgl. auch awnord. *hęđinn* 'zottiger Pelzrock' (*geit-*, *biarn-*, *ulf-hęđinn*) zu *hađna* 'junge Ziege'. In den drei letzterwähnten Fällen ist offenbar jede Erinnerung an die ursprüngliche, beschränktere Bedeutung verwischt.

In Anbetracht dieser Thatsachen scheint mir die Vermuthung nicht kühn zu sein, dass arm. *tik* eigentlich so viel als 'Schlauch aus Ziegen-fell' ist und ursprünglich einfach *'Ziege'* bezeichnet hat. Begrifflich wie sachlich ist frz. *bouc* 'Bockfellschlauch' ein genaues Gegenstück; vgl. auch asl. *měxŭ* 'Sack, Schlauch' zu ai. *mēṣás* 'Widder, Schaf; Fell'. Arm. *tik* ist m. E. mit germ. **tiȝōn-* ahd. *ziga*, nhd. *ziege* nahe verwandt. Dies Wort ist nur im Hochdeutschen und zwar eigentlich im Fränk. nachweisbar, aber von seiner einst weiteren Verbreitung zeugt das Deminutivum ae. *ticcen*, me. *ticchen* = ahd. *zickī*, *-īn* N. (mhd. *zickelīn*) 'Zicklein, Zicke', aus **tikkīna-*[2]). Das arm. *tik* erweist es als uralt.

---

[1]) Uhlenbeck Arch. f. slav. Phil. XVI: 396.

[2]) Nnorw. *tikka* bedeutet 'Mutterschaf', nicht 'Zicklein', wie Palander Die ahd. Tiernamen 117 angiebt. Vgl. die Demin. *tiksa* 'Schaf, bes. als Lockruf' (Ross Ordbog 815) und *tikla* (auch von einer jungen Kuh, Ross a. a. O.); nschwed. *tikkera* Pl. 'Lockruf an Schafe' (Rietz 732). Diese Wörter gehören mit nschw. *tacka* 'Mutterschaf' zusammen und sind (gegen Hellquist Arkiv f. nord. fil. VII: 155, XIII: 233) nicht ohne weiteres mit ahd. *zickīn* s. u. w. zusammenzustellen. Dagegen möchte ich nicht die Möglichkeit ab-

Arm. *tik* bedeutet auch 'Bockpfeife, Dudelsack' (*tik hovvakan*); vgl. dazu poln. *koziel* 'Bock' und 'Dudelsack', russ. *kozá* 'Ziege' und 'Dudelsack', nhd. »*polnischer Bock*».

Was das Lautliche betrifft, lässt sich das arm. Wort dem germ. **tiʒō-n-* eventuell geradezu gleichsetzen; die gemeinschaftliche Grundlage würde **diqō-* sein. Idg. postvokalisches *q* kann nach einer von den meisten Forschern vertretenen Annahme als arm. *k* erscheinen. Wie das Verhältniss von diesem *-k* zu dem in einigen sicheren Fällen erscheinenden *-kh* geregelt sein mag, ist aber vorläufig nicht klar, vgl. Hübschmann Arm. Gramm. I: 407, Brugmann Vergl. Gramm. I²: 580 f., 619, Pedersen KZ. XXXVIII: 204, XXXIX: 389, 392, 410 f. Andrerseits ist nach Meillet MSL X: 269, XI: 395, Esquisse d'une gramm. comp. de l'arm. 11, 14 arm. *kh* auch in dieser Stellung der regelrechte Vertreter von idg. *q*. Falls letztere Ansicht sich bewähren sollte, ist arm. *tik* auf idg. **diq̑ā* zurückzuführen. Es lässt sich dann zunächst mit gr. δίζα · αἴξ. Λάκωνες Hes. (aus **diq̑-i̯ā*) zusammenbringen. Germ. **tiʒō-n-* ist solchenfalls mit diesen unter Annahme eines Wechsels von idg. *q̑* und *q* (oder *q̑* und *q̑h*) zu vermitteln.[1])

— Zwei frühere Erklärungen von nhd. *ziege* u. s. w. sind mir sonst bekannt.[2]) Kluge EW⁶ 435 meint, dass germ. **tiʒō-* aus **ʒitō-* umgestellt und zu got. *gaits*, nhd. *geiss* gehörig sei, eine Vermuthung, die wohl nur als Nothbehelf gelten kann.[3]) —

---

weisen, dass *tikka* 'Mutterschaf' auf eine Vermischung von *tacka* und einer vielleicht einst vorhandenen nordischen Entsprechung des wgerm. **tikkīna-* 'Zicklein' beruhen könnte. Indessen wären auch andere lautähnliche Wörter wie awnord. *tík* 'Hündin' vorerst auf ihren Ursprung hin zu erörtern.

[1]) Verwandschaft von δίζα und nhd. *ziege* u. s. w. nimmt Stier KZ XI: 210 an; vgl. Bezzenberger BB XXVII: 165, der nur nhd. *zicke* mit δίζα vergleicht. — Über alb. δί 'Ziege', das Gustav Meyer Alb. Etym. Wb. 85, alternativ, mit *ziege* hat kombinieren wollen, s. Pedersen KZ XXXVI: 320, 335.

[2]) Von dem von H. D. Müller BB XIII: 312 gegebenen Erklärungsversuch kann gänzlich abgesehen werden.

[3]) Kluge geht noch weiter. Aus **tikkīna-* ahd. *zickīn*, das seiner Ansicht nach selbst einer Metathese sein Dasein zu verdanken haben würde, soll durch nochmalige Umstellung **kittīna-* ahd. *kizzī(n)* nhd. *kitze* 'Zicklein' zu Stande gekommen sein. Und jedoch verbindet er letzteres richtig mit awnord. *kið*,

Zubatý Arch. f. slav. Phil. XVI: 390 (Zupitza Germ. Gutt. 143) verbindet *ziege* mit. russ. *díkij* 'wild', *diči* 'Wildniss, Wildpret, Unsinn', asl. *dičina* u. s. w., lit. *dykas* 'müssig, unbeschäftigt, muthwillig, übermüthig; wild', lett. *dīks* 'frei von Arbeit' etc.; nach Zubatý liegt der Begriff 'Zügellosigkeit, Ungebundenheit' den Bedeutungen der slav.-balt. Sippe zu Grunde. Diese nicht unwahrscheinliche Kombination ist mit der obigen Zusammenstellung wohl vereinbar.

[Der lebendige arm. Ausdrück für 'Ziege' ist *aic*, mit gr. αἴξ identisch. Für 'Bock' giebt es mehrere Benennungen: *khal, noxaz* (pers.), *khauš* (syr.) u. a.; für 'junge Ziege': *ul* (worüber unten), *amik* (eig. 'Jährling', zu *am* 'Jahr'), *aloj* (s. unten). Überhaupt besitzen die einzelnen Sprachen eine Menge von Benennungen für dieses Thier, und viele derselben strecken sich über zwei oder mehrere Sprachfamilien; vgl. die (leicht zu vermehrenden) Sammlungen bei Uhlenbeck Got. etym. Wb. 55 f., Meillet Etud. sur l'étym. et le vocab. du vieux slave I: 171 f. Die grosse Zahl proethnischer Benennungen für Ziege, welche der Etymologe zu konstatieren hat, könnte einen anfangs bedenklich machen. Es erklärt sich wohl dieses Verhältniss einfach daraus, dass die Ziege in uralten Zeiten bei den Indogermanen eine sehr grosse wirtschaftliche Rolle gespielt haben muss, wie noch jetzt in manchen Gegenden. Wo dies der Fall ist — und dasselbe gilt natürlich von anderen Hausthieren — wimmelt es förmlich von Bezeichnungen für Thiere von verschiedenem Alter, verschiedener Farbe und anderen Eigenschaften, welche den Hirten wichtig oder auffallend sind. Instruktiv in dieser Hinsicht sind die von Gustav Meyer IF VI: 110 ff. mitgetheilten Hausthierbenennungen aus dem heutigen Griechenland und den griechischen Inseln. Schier unübersehbar ist die Menge der Sonderbezeichnungen des Rennthiers bei den Lappen; Qvigstad Nyt Magazin for Naturvidenskaberne XLII (Christiania 1904), S. 359—367 stellt mehr als 150 (!) ähnliche

---

unord. *kid* 'Zicklein' (urg. **kiđʒa-*), vgl. l. c. 435 und 207. Das ist doch etwas zu stark. — Vgl. Hellquist Arkiv f. nord. fil. XIII: 233, N. 1, Palander Die ahd. Tiernamen I: 117, Reinius Nord. stud. tillegn. Ad. Noreen, S. 420, N. 2.

»technische» Namen bei den norwegischen Lappen zusammen; darunter sind viele anscheinend primäre Wörter ohne andere lebendige Bedeutung. Dies ist ein extremes, aber lehrreiches Beispiel. Bei solcher Fülle muss eine starke Konkurrenz der verschiedenen Ausdrücke stattfinden. Im Laufe der Zeiten verschieben sich die Bedeutungsgrenzen, einzelne Wörter erweitern ihre ursprüngliche Bedeutung (vgl. nhd. *Widder*, awnord. *simull* 'Ochs', beide ursprünglich 'Jährling') oder verändern sie sonst in vielfacher Weise, manche werden verdrängt, Artnamen werden zu Gattungsnamen u. s. w. Kein Wunder also, dass es z. B. für die Ziege — um zu unserem Ausgangspunkte zurückzukehren — keinen allen oder den meisten indogerm. Sprachen gemeinsamen Namen giebt. Aber die verschiedenen Sprachen werden kreuz und quer -- nicht nur kettenartig, was weniger beweisend wäre — von zwei oder mehreren Ausdrücken für Ziege zusammengebunden. Dies würde völlig genügen, um das indogermanische Alter der Ziegenzucht festzustellen, falls diese nicht schon durch archäologische Thatsachen bewiesen wäre. — Wenn die Terminologie für ein seit Urzeiten bekanntes Thier ärmlicher gewesen, ist unter sonst gleichartigen Umständen die Möglichkeit des Fortlebens eines alten Namens in mehreren Sprachen eine verhältnissmässig grössere (vgl. die Namen für *Wolf* oder *Bär*). — Dieselben Erwägungen haben gewiss, mutatis mutandis, ihre Gültigkeit, wenn es davon die Rede ist, auf sprachlichem Wege den Besitz anderer Kulturgegenstände für die Urzeit zu ermitteln.]

4. *gom.*

Arm. *gom* (*o*-Stamm) 'Stall, Schafstall, μάνδρα'. Alt und häufig, z. B. 2. Chron. XXXII: 28, Zeph. II: 6, Moses Chor. usw. — Richt. VI: 2 scheint es gr. τρυμαλιά (Schlupfloch = Zufluchtsort) der LXX zu übersetzen (*goms 'i lerins* = τὰς τρυμαλιὰς τὰς ἐν τοῖς ὄρεσι).[1])

Wie Hübschmann Arm. Gr. I: 436 (vgl. Arm. Stud. I: 25) hervorhebt, kann *gom* nicht zur Wurzel *u̯es-* 'verweilen,

[1]) In der Bedeutung 'villaggio' (Ciakciak) muss *gom* das gr. κώμη sein.

wohnen' (ai. *vásati*, got. *wisan*, arm. *goy* 'er ist' etc.) gehören. — Kurd., georg. *gomi* ist dem Arm. entlehnt, s. Hübschmann a.a.O.

Unser Wort erinnert auffallend an ä. ndän. *gamme* 'Stall, Schafstall, Hürde', jetzt dial. *gamme*, *gam* 'Hürde oder Verschlag im Viehstall für die Kälber; Raufe für die Pferde'[1]); nschw. dial. *gamma* F. 'Kuhkrippe' (in Schonen), *gamme* M. »an einer Wiesenhütte, die vorspringende Dachkante, worunter gekocht wird» (in Delakarlien);[2]) — nnorw. (Nordl.) *gamme* M., *-a* F. 'Erdhütte bei den Lappen', awnord. *gammi* M. 'Erdhütte bei den Finnen' (einmal von der Wohnung eines Zwerges). Aus dem Nordischen stammt lapp. *gammi* (*gabma*, *kapmā* etc.) 'Erdhütte, Torfhütte'.[3]) — Sämmtliche Formen gehen auf urg. **ʒamman-* M. zurück.

Hierzu stellt Deutsches Wörterb. IV. 1: 1212 schweiz. *gämmeli* (*-erli*) 'kleine Scheune oder Hütte auf den Weiden der Niederungen, worin das Vieh und etwas Stroh untergebracht wird; Vorstall bei den Alphütten',[4]) pomm. *gamm* 'Haufe von Ziegelsteinen, die zum Trocknen aufgesetzt werden' u. a.

Torp Sprogl.-hist. Stud. tilegn. C. R. Unger (Christiania 1896), S. 185, Falk u. Torp Etym. Ordb. I: 214 verbinden die germ. Wörter mit gr. χθών 'Erde', χαμαί 'auf der Erde', lit. *žẽmė*, asl. *zemlja* 'Erde'. Sie gehen somit davon aus, dass die nur im äussersten Norden Skandinaviens geltende Bedeutung 'Erd-hütte (der Lappen und Finnen)' die ursprüngliche sei, was angesichts der sonstigen Bedeutungen sehr unwahrscheinlich ist und durch die an sich zweifelhafte Etymologie nicht überzeugender wird. Vielmehr dürfte nach den übereinstimmenden Zeugnissen des Schwed., Dän. und Deutschen die ursprüngliche Bedeutung sein: 'einfache Unterkunft bes. für Vieh und Stroh, bedachtes Gehege oder Hürde u. dgl.', dann auch (in Süd-Skandinavien) 'Verschlag für Futter (Krippe, Raufe) oder für Kleinvieh im Viehstall'. Das muss auch ohne Rücksicht auf die etwaige Ursprungsdeutung die nächstliegende Annahme sein. Die armenische Bedeutung stimmt damit überein.

---

1) Da. Vidensk. Selsk:s Ordb. II: 340, Kalkar Ordb. II: 8.

2) Rietz Dial.-lex. 183, a, b.

3) Qvigstad Nord. Lehnwörter im Lapp. 163.

4) Stalder I: 419, Schweiz. Idiot. II: 299.

Das *mm* des germ. Wortes, falls aus *mn*, kann aus den schwachen Kasus einer suffixabstufenden Flexion **ʒaman-* — **ʒam-n-* — erklärt werden (so Torp a. a. O.). Das Germ. setzt solchenfalls idg. **ghomo-n-*, das Arm. idg. **ghomo-* voraus.

Arm. *gom* widerspricht der besonders von Meillet Esquisse d'une gramm. comp. 20 (vgl. Bugge KZ. XXXII: 36) gelehrten Regel, dass idg. *ŏ* vor Nasal arm. *u* ergebe. In dieser generellen Fassung aber ist die Regel kaum aufrecht zu erhalten. Hübschmann Arm. Gr. I: 407 (vgl. Meillet MSL VIII: 155, Bartholomæ BB. X: 293) beschränkt den Übergang *ŏ* zu *u* auf die Stellung vor urspr. folgendem Nasal+Kons. Pedersen KZ. XXXIX: 419—422 macht den Übergang *ŏ* zu *u* (und *ĕ* zu *i*) von dem Accent abhängig: *ŏ* und *ĕ* wurden nur in der Silbe, die (im Arm.) den Wortton trug, vor einem (tautosyll. oder heterosyll.) Nasal zu *u* und *i*; sonst bleiben ursprüngl. *ŏ* und *ĕ* als solche unverändert. — Das einschlägige Beweismaterial, besonders was *ŏ* betrifft, ist bis jetzt zu spärlich, um eine sichere Entscheidung zu ermöglichen.[1]) Immerhin dürfte von dem betreffenden Gesichtspunkt aus kein erhebliches Bedenken gegen die in Vorschlag gebrachte Erklärung von *gom* bestehen.

5. *trtnjem.*

Arm. *trtnjem*, Aor. *-eçi* 'γογγύζω, murmuro, mussito, musso, obmurmuro; καταλαλέω, obloquor' — schon im N. Test., z. B. Luc. 5: 30 —, auch *trtnjam*, Aor. *-açi* 'ds.', mit dem zugehörigen Nomen *trtunj*, *o*-Stamm, '1. γογγυσμός, murmuratio, obmurmuratio; 2. γογγύζων, murmurans'. Kein etymologischer Versuch ist mir bekannt.

Nach dem anlautenden *t-* muss ein arm. *i* oder *u* geschwunden sein; ich setze ein *i* aus idg. *ē* voraus. Die Lautgruppe *-rt-* dürfte, wie in anderen sicheren Fällen, aus *-tr-*, idg. *-dr-* umgestellt sein. Ein arm. *j* kann unbestritten von idg. *-ghi̯-* ausgehen.

---

[1]) Über *omn* 'aliquis' vgl. Meillet MSL X: 266 ff., Esquisse 64, andrerseits Pedersen KZ. XXXVIII: 222, 236, XXXIX: 420.

Den zunächst erreichbaren arm. Stamm **trtunjo-* führe ich auf idg. **dē-dronghio-* zurück und verbinde dies mit av. *dranjayeiti*, Präs. auch *dā-drāg°* 'Term. techn. für leises, murmelndes Aufsagen von Gebeten u. s. w.; auswendig lernen', Part. *draxta-*; phlv. *dranjītan* 'ds'. — iran. Wurzel *drang-* (Bartholomæ Altiran. Wb. 772 f.).

Die für das Arm. vorausgesetzte Reduplikation **dē-* findet sich tatsächlich im av. *dādrāg°* wieder und entspricht der besonders in den arischen Intensiva gewöhnlichen Reduplikationsweise, z. B. ai. *dā-dhar-ti dā-dhārayati; dā-dr̥-hi* u. s. w.

Die arm. und die av. Bedeutungen sind z. B. in lat. *murmurare* vereinigt (*magia murmurata carminibus; murmur* von murmelnden Gebeten u. s. w.).

Iran. *drang-* ist, gewiss richtig, mit irisch *drengaitir* 'werden recitiert, vorgetragen'[1]), *drécht* F. (aus **drenktā*) 'Lied, Geschichte' zusammengestellt worden, Strachan BB. XX: 34, Fick Vergl. Wb. II4: 156, Horn Neupers. Etym. 273.

Hierher gehören, wie ich glaube, noch gäl. *dreangan* 'a snarler, a tiresom, peevish person', *dreanganach* 'snarling, grumbling, cross, peevish', nir. *drainc* 'a snarling, frowning', cymr. *dreng* 'morose, surly', *drengyn* 'a surly chap' (kelt. **dreng-*).[2])

6. *dul.*

Arm. *dul* (flektierte Formen nicht belegt) 'cesse, pause, relâche, repos, suspension' (*dul aṙnel* 'cesser, faire une pause', *dul tal* 'faire cesser, donner du relâche, du repos'), davon *dlam* (*dlam*), Aor. *dlaçay*, *dlaçi* 'cesser, s'arrêter'. Alt und häufig. Ist bis jetzt ohne Etymologie.

Arm. *dul* ist auf idg. **dhuōl°* zurückzuführen (auch **dhūl°* wäre möglich) und stellt sich ungesucht zu mir. *dál*, Gen. *dála* 'respite', nir., gäl. *dáil* 'delay; credit, trust', *dáilich* 'to delay, procrastinate, postpone, linger', aus idg. **dhuōli-*; awnord. *duǫl*

---

[1]) *Drengaitir dreppa dáena* 'es werden liebliche Lieder vorgetragen', Kuno Meyer Festschr. Whitley Stokes gewidmet, S. 6.

[2]) Ein unbefriedigender Erklärungsversuch bei Macbain An Etym. Dict. of the Gaelic Lang. 128.

F. (idg. **dhuolā*) 'Verweilen, Ausruhen; Verzögerung', *duelia* 'aufhalten; aufschieben, verzögern', *duala* 'ds.'; asächs. *for-dwëlan* st. V. 'versäumen', ahd. *gi-twëlan* 'cessari; torpere, sopiri', *twellen* schw. V. 'aufhalten, verzögern; sich aufhalten, säumen u. s. w.', *twāla* F. 'Verzögerung'. Vgl. Macbain Etym. Dict. of the Gaelic Lang. 108, Uhlenbeck Et. Wb. d. got. Spr.[2] 38, Falk-Torp Etym. Ordbog I: 122 u. A.

Die genaue Übereinstimmung von arm. *dul* aus **dhuōl°* 'cesse, pause' und ir. *dál* aus **dhuōli-* 'Aufschub' ist besonders hervorzuheben. Rücksichtlich der Vokalstufe vgl. auch awnord. *dǫlskr* 'töricht', nnorw. *dolskast* 'die Zeit vergeuden' aus urg. **đuōl-iska-*.

7. *cmak.*

Arm. *cmak* (*i-a*-Stamm) 'schattig, σκιώδης, opacus', auch 'schattiger Ort an den Abhängen der Berge' (»*vair anarcv 'i lanjakolmn lcranç ev blroç*»). Suffix *-ak* wie z. B. in den synonymen Wörtern *cm-ak* und *šcm-ak*.

Falls *cmak* ursprünglich so viel als 'bedeckt, geschützt (gegen die Sonne)', daher 'obscurus' bedeutet, kann es gehören zu air. *do-em-im* 'tueor', *do-r-et* (aus -**em-to*) 'velavit', *ditiu* (aus **di-em-tion-*) 'tegmen, defensio', *con-d-im-the* 'protegebatur', welche Wörter Stokes in Fick's Vergl. Wb. II[4]: 223 (vgl. Macbain Etym. Dict. 119), mit Zugrundelegung einer urkelt. Wurzel **iem-*, zu lett. *jum-ju, jum-t* 'ein Dach decken', *jum-t-s* 'Dach', *pa-jumts* 'Abschauer, Obdach' gestellt hat. Weitere Kombinationen bei Fick I[4]: 112, Uhlenbeck Etym. Wb. d. altind. Spr. s. v. *yámati*.

Zur Bedeutung vgl. z. B. lat. *ob-scū-rus* 'schattig, ohne Licht, dunkel' oder awnord. *skú-mi* 'Dunkel', nschwed. *skum* 'dämmerig' und awnord. *hú-m* 'Dämmerung', die bekanntlich zur idg. Wz. *(s)qeu* 'bedecken' (ai. *sku-nā-ti* 'bedecken', awnord. *skjó-l* 'Obdach' etc.) gehören.

Auch wenn die genannten irischen Wörter und lett. *jumt* zusammenhören, was ich nicht entscheiden möchte, ist *i* als ursprünglicher Anlaut nicht gesichert[1]), denn das *j-* in *jumt*

[1]) Ai. *yámati* ist aus begrifflichen Gründen fernzuhalten.

kann sekundär sein, wie z. B. für lit. *júrės* 'die See' (: ai. *vār* 'Wasser', preuss. *wurs* 'Teich', lat. *ūrīna* etc.) wohl mit Recht angenommen worden ist. Andrerseits scheint mir kein ausschlaggebendes Beispiel beigebracht zu sein, wie idg. *i̯* im armen. Anlaut vertreten ist, s. Bugge KZ. XXXII: 22, IF I: 449, Hübschmann Arm. Gr. I: 470, 471, Meillet Esquisse d'une gramm. comp. de l'armén. class. 29, 65 und zuletzt Pedersen KZ. XXXIX: 405 f. Arm. *jer*, *jez* 'euer, euch' (: lit. *jūs*, ai. *yūyám*, aber nach *mer, mez* 'meiner, mir, mich' umgebildet?), das zunächst in Betracht kommen könnte, und das Pedersen für eine regelrechte Entwickelung idg. *i̯-* zu arm. *j-* als beweisend ansieht[1]), kann die Frage nicht entscheiden, weil es als ein häufig enklitisches Satzglied eine Sonderstellung einnimmt und übrigens auch sonst unklar ist.

8. *khimkh.*

khim-kh Pl., Gen. *khma-ç* 'λάρυγξ, faux, guttur; ὑπερῴα, palatum' sucht Pedersen KZ. XXXIX: 339 mit lit. *gomurỹs* 'Gaumen', lett. *gāmurs* 'Luftröhre', ahd. *goumo*, awnord. *gómr* 'Gaumen' u. s. w. zu verbinden. Es wäre aber dann unbedingt arm. **jim-kh* zu erwarten (vgl. *jerm:* gr. θερμός, Wz. *g^{u̯}her-*; *jil:* asl. *žila)*; auch das *i* ist nicht ohne Bedenken. Von der begrifflichen Übereinstimmung verleitet, zerhaut er mit einem ungeduldigen Alexandershieb den Knoten der lautlichen Schwierigkeiten. Er geht zunächst von einer älteren Form **gim-kh* aus, das durch Fernassimilation zu *khim-kh* geworden sei. Seine Ansicht, dass arm. *b d g* in der That mediæ aspiratæ gewesen seien, mag volle Beachtung verdienen, aber seine Annahme einer Fernassimilation *g—kh* zu *kh—kh* ist weder durch gleichartige Beispiele, noch durch analoge armenische Vorgänge gestützt.

Arm. *kh-* entstammt in erster Linie einem idg. *q-*; *khim-kh* stellt sich zu npers. *kām* 'Gaumen', afg. *kūmai* 'ds.' Auch dieses hat man mit lit. *gomurỹs*, anord. *gómr* zusammenstellen wollen (so zweifelnd Horn Neupers. Etym. 186), wogegen

[1]) Arm. *ju* 'Ei', das Pedersen mit heranzieht, kann gewiss an sich keine Hilfe leisten.

Hübschmann Pers. Stud. 86 wegen der Verschiedenheit der anlautenden Gutturale mit Recht Einspruch erhebt.[1]) An Entlehnung seitens des Armenischen kann natürlich nicht gedacht werden.

Das arm. Wort setzt idg. *$q^{u}ēmā$-, das iran. Wort idg. *$q^{u}ōm$° voraus. Sie gehören ohne Zweifel zu der idg. Wurzel $q^{u}em$-, welche beispielsweise in folgenden Wörtern enthalten ist: ai. *(ā-)cāmati*, *camanti*, *cāṃ-ta-* 'schlürfen', *camasá-s* 'Trinkschale, Becher', npers. *čam* 'das Essen', *čamīδan* 'trinken', osset. *cumun* 'schlürfen'; gr. ἔτεμεν· ἤμελγεν, τέμνοντα. ἀμέλγοντα Hes.[2]);

nisl. *hvóma* (aus aisl. **huáma*, urgerm. **hṷēm-*) 'verschlucken, verschlingen', *hvóma* F. 'Speiseröhre, Schlund';

(poln. *skoma, oskoma* 'grosser Appetit, grosse Begierde', wruss. *oskoma* 'Appetit', čech. *oskominy* 'Lüsternheit');

vgl. Horn a. a. O., S. 99, Miller Sprache d. Osseten 19, Zupitza Germ. Gutt. 58, Uhlenbeck Etym. Wb. d. altind. Spr. 90.

Das vom Arm. vorausgesetzte idg. *ē* begegnet auch in nisl. *hvóma* und ai. *cāmati*.

[Es verdient vielleicht in Erwägung gezogen zu werden, ob die genannten slav. Wörter, welche Zupitza u. A. zu ai. *cāmati* u. s. w. gestellt haben, nicht eher zu ai. *kāmáyatē, cakamāná*-(RV), *kamiṣyátē* (Brahm.) 'wünschen, begehren, nach etw. lüstern sein; der Liebe pflegen, lieben', *káma-s* 'Begehren, Verlangen, Wunsch, Trieb; Lust; Geschlechtsliebe, Liebe', av. *kāma-* 'Verlangen, Wunsch' u. s. w. gehören. Slav. *skoma, oskoma* bezieht sich zumeist auf die Begierde des Mundes, kann aber auch einen allgemeineren Sinn haben; dagegen hebt es sich begrifflich ziemlich scharf von den übrigen oben zusammengestellten Wörtern ab. Über das verschieden beurtheilte Verhältniss der arischen Wz. *kam-* zu ai. *káyamānas* 'begehrend' u. s. w. s. zuletzt Bartholomæ Altiran. Wb. 463 f.]

[1]) Rückert ZDMG X: 150 hält np. *kām* 'Gaumen' und *kām* 'Wille, Wunsch' für ein und dasselbe Wort.

[2]) So über die griech. Glossen Fick BB. XXVIII: 108 (anders Gött. Gel. Anz. 1894, S. 246). Falls Fick's Etymologie richtig sein sollte, hat man wohl ἀμέλγειν in der späteren Bedeutung 'aussaugen, auspressen' (von flüssigen Dingen überh.) aufzufassen.

9. *argand.*

Arm. *argand*, Gen. *-i* (*-oy*), Instr. *-av* 'γαστήρ, μήτρα, κοιλία. uterus, venter (feminæ)' — schon im N. Test., z. B. Luc. II: 23 — erinnert auffallend an cymr. *arffed* (aus älterem **arpet*) M. 'gremium, Schoss'.[1]) Beide lassen sich aus idg. **arq^{u}-* erklären. Zur Bedeutung vgl. z. B. frz. *sein* 1. gremium 2. uterus, venter.

Ob auch gäl. *arcuinn* F. 'das Euter der Kuh' hierher gehören sollte?

Arm. *argasi-kh* 'opera, gesta, fatto, affare; prodotti della terra, frutti' vermag ich mit *argand* nicht begrifflich zusammenzubringen, wie das grosse Venediger Wörterbuch es versucht, freilich in ziemlich naiver Weise (»argand ibru argasikh, erkkh ev erkunkh and«). — De Lagarde's Zusammenstellung von *argand* mit gr. ὀργᾶν 'schwellen, strotzen' (Arm. Stud. 20) kann natürlich heute nicht mehr in Betracht kommen, vgl. Hübschmann Arm. Stud. I: 11.

Das cymr. Wort kann nicht den Anlaut *p-* gehabt haben, wie ein Hinblick auf cymr. *pimp* 'quinque', *popurycs* 'pistrix' (idg. **peq^{u}*) lehrt.

10. *oic.*

Arm. *oic* 'frigido, freddo', *uc-anam* 'raffreddarsi', *uc-a-çuçanem* 'raffreddare', aus idg. **eug̑-* oder **oug̑-*, hat keine etymologische Deutung gefunden (von de Lagarde's Versuch, Arm. Stud. 120, kann abgesehen werden).

Es gehört zu lit. *áusz-tu áusz-au áusz-ti* 'kalt od. kühl werden', lett. *auksts* 'kalt',[2]) *aukstums* Kälte, Frost' aus idg. (**oug̑-s-*)**ouk̑s-*, wozu auch air. *ócht*, *úacht* 'Kälte', nir., gäl. *fuachd* 'ds.' aus idg. (**oug̑-to-*) **ouk̑-to-*. (Vgl. Bugge KZ XXXII: 37, Bezzenberger bei Fick Vergl. Wb. II4: 48; anders Hirt Ablaut 102, der lit. *áusztu* zusammen mit lit. *vė́s-ti* 'kühl werden' auf eine Basis *ouēs-* zurückführt.)

[1]) Zum cymr. Wort vgl. Stokes bei Fick Vergl. Wb. II4: 18, wo es mit lat. *arcus* verbunden wird.

[2]) Das *-k-* ist sekundär.

Über das vielleicht hierhergehörige mir. *úar*, nir., gäl. *fuar* 'kalt', cymr. *oer* 'frigidus, gelidus, algidus', corn. *oir* gl. 'frigidam' s. Macbain Etym. Dict. of the Gael. Lang. 164, vgl. Strachan BB. XX: 23, Stokes bei Fick Vergl. Wb. II²: 267.

Die Wurzel *eu̯ĝ-* 'kalt sein' steht wahrscheinlich in irgend einer ursprünglichen Beziehung zu **eu̯-*, **eu-dh-* in av. *ao-ta-* 'kalt; Kälte', ai. *ō-mán-* 'Kälte'; av. *aod-ar-* N. 'Kälte', ai. *ū́dh-ar-* N. 'ds.', s. Geldner KZ. XXX: 523, Bartholomæ IF Anz. XII: 24, Altiran. Wb. 41, 42, Neisser BB. XVII: 247 f., vgl. Johansson IF II: 62, N. 2. Mit av. *ao-ta-* verbindet Meillet MSL IX: 53 lit. *v-ė́sùs* 'kühl, luftig', *v-ė́sti* 'kühl werden' und arm. *hov*, Gen. *-oy* 'frigidus', *z-ovanam* 'se rafraîchir'.

11. *orovain.*

Arm. *orovain*, G. Pl.*-iç* 'Bauch, Wanst; Gebärmutter, Mutterleib; Lende' (das grosse Vened. Wörterb.: γαστήρ, κοιλία, venter, uterus; ὀσφύς, lumbus) — schon im N. Test., z. B. Lucas II: 21.

Bugge's Zusammenstellung (Beitr. z. etym. Erläut. d. arm. Spr. 26, KZ. XXXII: 33) mit. av. *garəwa-*, ai. *gárbha-* 'Mutterleib', gr. δελφύς 'Gebärmutter' u. s. w. leidet an mehreren lautlichen Mängeln; so ist u. A. die Annahme von Schwund eines anlautenden idg. *g* im Arm. nicht haltbar. — Die von anderer Seite versuchte Verbindung mit av. *uruϑwar-*, *an-* 'Bauch, Eingeweide', np. *rūda* verwirft mit recht Bartholomæ IF V: 228, N. 3. — L. v. Patrubány's Etymologie, in seinen Sprachw. Abhandl. II: 277 (zu lat. *serpō* u. s. w.!), ist verfehlt.[1])

Arm. *orov°* kann zweifellos ein idg. **qrop°* vertreten. Ich verbinde es mit ahd. *hrëf*, *rëf* M. 'Leib, Unterleib; Mutterleib, uterus', aonfränk. *ref* 'venter', ae. *hrif* N. 'womb; interior of body, stomach', aus urg. **hrefaz-*, **hrefiz-*, idg. **qrepes-*; lat. *corpus* 'Leib, Körper, Fleisch' aus idg. **qr̥pes-*;[2]) ai. Instr.

[1]) Er bespricht das Wort auch in der armenischen Zeitschrift Banaser, Bd. IV, welche mir hier nicht zugänglich ist.

[2]) Über air. *cri* 'Leib, Fleisch' s. Stokes in Fick's Vergl. Wb. II⁴: 97.

kṛp-ā F. 'Gestalt'; av. *kəhrp-*, *kərəfš* F., N. 'Gestalt, Leib, Körper, Leichnam'.[1])

Die idg. Anlautgruppen *kr-*, *tr-*, *pr-*, *sr-* verlieren im Arm regelmässig ihren ersten Bestandtheil und das *r* bekommt dann einen Vorschlagvokal, dessen Qualität von dem Vokal der folgenden Silbe bestimmt ist, z. B. *aragil* 'Reiher, Storch' (zu ai. *krakara-* 'Art Rebhuhn', Pedersen KZ. XXXIX: 343), *erevim* 'erscheine' (zu gr. πρέπω, Osthoff IF. VIII: 43 f., v. Patrubány's Sprachw. Abh. II: 53, Pedersen a. a. O.).

Das *-ro-* in *orovain* scheint mit *-re-* im ahd. *hrëf* und *-ṛ-* im lat. *corpus* u. s. w. abzulauten.[2])

Der Ausgang *-ain* begegnet z. B. in *ostain*, Gen. Pl. *-iç* 'textura, tela'; *unain* 'leer' (ai. *ūná-*); *erkain* 'lang' (vgl. *erkar* 'ds.'); *-ain* dürfte durch Epenthese aus *-anio-* entstanden sein und ist vielleicht eine Nebenform des Ausgangs *-ani* aus *-anii̯o-* idg. *-n̥nii̯o-* (z. B. *amarani* 'sommerlich'), welcher mit *n*-Stämmen in Verbindung steht (vgl. Gjandschezian Zeitschr. f. arm. Phil. I: 53 f., 58).

Jedenfalls dürfte *orovain* auf vorarm. **qrop-n̥-i̯o-* beruhen. Der zu Grunde liegende *n*-Stamm wechselt, wie sonst häufig, mit dem *s*-Stamme, welcher im Germ. und Lat. (ahd. *hrëf*, lat. *corpus*) erscheint.

12. *oroj*.

Arm. *oroj*, Gen. Pl. *-aç* oder *-iç* 'agnus, agna', z. B. im A. Test., Levit. V: 6. Es kann durch Vokalassimilation aus

[1]) Andere Kombinationen dieser Wörter kritisiert Osthoff IF VIII: 43, Arch. f. Religionswiss. VIII: 65. Cymr. *prŷd*, air. *cruth* 'Gestalt' (Zupitza Germ. Gutt. 53, Wiedemann BB. XXVIII: 5, Walde Lat. etym. Wb. 144) sind von den fraglichen Wörtern zu trennen, s. Osthoff am letztgen. O. 63, 65.

[2]) Falls das arm. *-o-* nicht erst aus *e* entstanden sein sollte. Über die zum Theil unklaren vokalharmonischen Erscheinungen des Arm. vgl. Bugge Beitr. zur etym. Erläut. d. arm. Spr. 38, IF. I: 452, KZ. XXXII: 28, Meillet MSL. X: 280, Revue crit. 1897, S. 386, Esquisse d'une gramm. comp. 32, Journ. As. 1903, S. 500, Brugmann Vergl. Gr. I²: 839, Hübschmann Arm. Gr. I: 329 f., Strassburger Festschr. zur 46. Philologenversamml. S. 72, Pedersen KZ. XXXIX: 415 ff. — Über Vokalharmonie im Phrygischen s. Torp Zum Phryg., S. 11, N. 1.

**eroj* entstanden sein (*e—o* > *o—o*, vgl. Pedersen KZ. XXXIX: 416). Ich verbinde es mit lit. *ėras*, *ėrýtis*, *ėrùkas*, *ėrytùkas* 'Lamm, Lämmchen', lett. *jērs*, preuss. *eristian* 'ds.'; serb. *jarina* 'Wolle von Lämmern', bulg. *jarina* 'Ziegenwolle', (asl. *jarĭcĭ* 'Bock' u. s. v.);[1]) umbr. erietu 'arietem', lat. *ariēs* 'Widder', gr. ἔριφος 'junger Bock, junger Ziege', air. *heirp* 'dama, capra', nir. *(f)earb* 'a roe, a deer'.

Die Endung *-oj* ist suffixal; sie findet sich auch in *aloj* 'capella' (worüber sogleich unten). Das *j* setzt *-dhi̯-* oder *ghi̯-* voraus. Falls aus *-dhi̯*, hängt es vielleicht mit der Endung *-di* in *audi*, Gen. Sing. *audvoy*, Gen. Pl. *audeaç* 'ovis, agnus' zusammen.[2])

Frühere etymologische Versuche: v. Patrubány Sprachw. Abhandl. II: 212 stellt *oroj* zu gr. πόρις, πόρτις, πόρταξ 'Kalb, junge Kuh', ahd. *farro* 'Stier', nhd. *färse*, ai. *pr̥thuka-* 'Thierjunges' u. s. w., aber der arm. Vertreter dieser Wortsippe ist anerkanntermassen *orth* 'Kalb';[3]) *oroj* weicht begrifflich ab. Lautlich unmöglich ist Scheftelowitz' (BB. XXVIII: 298) Zusammenstellung mit asl. *prazŭ* 'Bock' [nicht "Widder"!], russ. *porozŭ* 'Eber, Stier' u. s. w.

13. *aloj*.

Arm. *aloj*, Gen. Pl. *-aç* (oder *-oç*) 'Zicklein', nach dem grossen Vened. Wörterb. nur 'Zicklein weiblichen Geschlechts' ("*ul ēg*, *ēg aic matal*"); schon im A. Test., z. B. Levit. IV: 28; V: 6, Num. XV: 27. Keine Etymologie mir bekannt.

---

[1]) Vgl. jedoch Miklosich Etym. Wörterb. 100, Leskien Bild. d. Nom. im Lit. 165.

[2]) Das erste Element ist wohl idg. **oui̯-* 'Schaf', s. Fr. Müller WZKM. X: 278, dem ich jedoch im Übrigen nicht beipflichten kann. Falls thatsächlich idg. *-t-* nach *au* als arm. *-d-* auftreten sollte — Meillet Esquisse, S. 15, MSL. X: 245, Bugge KZ. XXXII: 29, vgl. aber Pedersen KZ. XXXIX: 336, 405 f. —, könnte *audi* ziemlich genau dem litau. Demin. *avýtė* 'Schäflein' entsprechen? Oder falls ursprünglich kollektivisch, wäre got. *awēþi* N. aus **ouēti̯o-* zu vergleichen?

[3]) Bugge Beitr. z. etym. Erläut. d. arm. Spr. 28, Meillet MSL X: 276, 278, Pedersen KZ. XXXVIII: 202 u. A.

Das Suffix *-oj* wie in *oroj* 'Lamm', worüber gleich oben. Wurzelhaft gehört *aloj* zusammen mit lat. *alere* 'aufnähren, ernähren', awnord. *ala* 'ernähren, füttern; zeugen', got. *alan* 'wachsen; ernähren', *alifs* 'σιτευτός, gemästet', air. *alim* 'alo', *ail* 'esca', gr. ἄν-αλτος 'unersättlich' u. s. w. Lat. *alere* wird häufig vom Ernähren des Thierjungen oder der Kinder durch die Muttermilch und *alumnus* von den Jungen der Herden gebraucht. Vgl. bes. awnord. *fol-ald* N. 'junges Pferd' (*foli* 'Füllen'), *ęl-di* N. 'Brut, Nachkommenschaft'; lat. *sub-olēs* 'Sprössling', z. B. subolēs capellæ Col., *prōlēs* 'Nachkomme (auch von Thieren)' u. s. w. — S. auch das folgende Wort!

14. *ul.*

Mit dem soeben besprochenen Worte dürfte auch *ul*, Gen. *-oy* und *-u* 'ἔριφος, αἰγίδιον, hædus; νεβρός, hinnulus' zusammengehören. Es steht dann für idg. **ōl*; zur Vokalstufe vgl. awnord. Prät. *ól* zu *ala* 'ernähren, zeugen', *ú-øll* (aus **un-ōli-*) 'non alendus', *øli-ligr* 'alendus', vgl. *ŏ* in lat. *ol-ēscō, sub-ol-ēs* u. s. w. Demnach würden *ul* und *aloj* entweder als 'proles, suboles' oder als 'qui lacte alitur, lactens' aufzufassen.

Lautlich ferner liegt der Vergleich von *ul* mit gr. ἔνελος · νεβρός Hes. und lat. *inuleus* 'Hirschkalb', den Niedermann BB. XXV: 85 vorschlägt, aber Pedersen KZ. XXXIX: 355 als zweifelhaft bezeichnet. L. v. Patrubány's Zusammenstellung (Sprachwissenschaftl. Abhand. II: 163) von *ul* und gr. πῶλος, got. *fula*, awnord. *foli*, *fyl* 'Füllen' erregt Bedenken, weniger in lautlicher Hinsicht (es wäre eher **hul* zu erwarten), um so mehr rücksichtlich der Bedeutung.

Einen armenischen Sprössling der Wurzel von lat. *alere* u. s. w. findet v. Patrubány a. a. O. II: 314 (anders I: 191), mir nicht glaublich, in *alij*, *alič* 'ragazza, putella, zitella', *aljik* 'fanciulla, pulzella, ragazza, donzella'; anders Bugge Beitr. z. etym. Erläut. 11, Scheftelowitz BB. XXIX: 17, 34, 52 (verfehlt).

15. *hauran.*

Arm. *hauran* (*hōran*) 'Herde von Ziegen, Schafen oder Grossvieh'.

Nach der Ansicht Pedersen's (KZ. XXXIX: 384 ff.) wäre idg. *q*- über *kh* zu *h* geworden, theils vor *ŏ* (worüber unten), theils auch vor *au*. Für die Stellung vor *au* führt er nur ein einziges Beispiel, *hauran*, zur Stütze dieser Lautentwickelung vor. Er verbindet dies Wort mit lat. *caper*, awnord. *hafr* 'Bock', ir. *caera* Schaf' (a. a. O. 350, 387), eine Etymologie, die mir unannehmbar scheint.

Das betreffende Wort bedeutet 'Herde' überhaupt, nicht nur 'Ziegen- oder Schafherde' (»*jok aiciç ev uluç, evs ev hōt oçxarac, ev eramak arjaroç*»); wo von Ziegen die Rede ist, wird häufig *aiciç* oder *uluç* hinzugefügt, z. B. *ibrev zhaurans aiciç* H. Lied Sal. IV: 1.

Von dem Kollektivsuffix *-an* (worüber Pedersen a. a. O. 473 f.) abgesehen, geht *haur*° regelrecht auf idg. **pā-tro-* zurück; *au* erklärt sich wie in *araur* 'aratrum' aus **arătro-*, *alauri* 'Mühle' (vgl. gr. ἀλέτριος), *haur* 'patris, patri' u. s. w.[1]) Es schliesst sich an ai. *pā́-ti* 'hüten, bewachen, bewahren, schützen', *paçu-pā́-* 'Viehhirt', *avi-pālá-* 'Schafhirt', *gō-pālá-* 'Kuhhirt'; av. *pāiti* 'hüten, schirmen etc.' Zu dieser Wurzel gehören auch sonst Ausdrücke gerade für Herde: gr. πῶυ aus **pōi̯u* (vgl. ai. *pāyú-*, av. *pāyu-* 'Hüter'); npers. *pāda* 'Herde' (vgl. av., ai. *pātá-* 'beschützt').

Der Vokal *ā* ist auch durch lat. *pāscō*, *pāvī* 'das Vieh weiden'[2]) bezeugt. — Das Grundwort von *hauran* ist formell identisch mit av. **pāϑra-* in *pāϑra-vant-* 'Schutz gewährend', ai. *pā́-tra-m* 'Behälter, Gefäss', got. *fōdr* 'Scheide'; *haur*° ist ursprünglich 'das Hüten', dann 'das zuhütende, gehütete Vieh'.

Arm. *hoviv* (*i-a*-Stamm) 'Hirt' erklärt Bugge KZ XXXII: 16[3]) aus idg. **ou̯i-pā-*, eig. 'Schafhirt', vgl. ai. *paçu-pā́-* 'Viehhüter', *gō-pā́-* 'Kuhhirt', auch 'Wächter, Hüter überh.', *avi-pā-lá-* 'Schafhirt'. Diese ansprechende Etymologie betrachtet Hübsch-

---

[1]) S. besonders Meillet MSL XII: 22.

[2]) Vgl. Hirt Ablaut S. 36, No. 83, Bugge KZ. XXXII: 16.

[3]) Vgl. Fr. Müller WZKM VIII: 282, Bartholomæ Wochenschr. f. kl. Phil. 1898, Sp. 1054, N. 2 (gegen Brugmann Vergl. Gr. I²: 154).

mann Arm. Gr. I: 468 als unsicher, unter Anderem weil sonst keine Spur der Wurzel *pā-* im Arm. geblieben sei; *hauran* dürfte dieses Bedenken beseitigen. — Pedersen, welcher KZ. XXXVI: 99 der Bugge'schen Etymologie zugestimmt, hat später KZ. XXXVIII: 198, XXXIX: 476 f. in *hoviv* ein Suffix *-iv* aus einem ziemlich problematischen idg. **-ipā* finden wollen. Unter den wenigen Wörtern auf *-iv* giebt es, wie ich glaube, wenigstens noch eins, das den ai. und av. Composita auf *-pā-* anzureihen ist, ich meine *azniv* (wie *hoviv* flektiert) 'nobile, illustre; egregio, eccellente' zu *azn* 'Volk, Stamm, Geschlecht'. Wenn es ursprünglich ein Beiwort der Fürsten und Vornehmen gewesen ist, kann es im Sinne des homerischen ποιμὴν λαῶν aufzufassen sein; vgl. ausserdem ai. *gō-pālá-* 'Kuhhirt' und 'Herrscher, König', oder arm. *hovvem* 'pascere, pasturare', aber auch 'governare, dirigere, reggere'. Das dem *-v* vorausgehende *-i-* erklärt sich vielleicht so, dass *azniv* eine uralte Bildung nach dem Muster von *hoviv* ist. — Wie die erwähnten und anderen wohlbekannten Beispiele darthun, sind Ausdrücke dieser Art bei vorwiegend viehzüchtenden Völkern sehr naheliegend.

16. *yaun.*

Arm. *yaun* (*yōn*), gewöhnlich Pl. *yaun-kh*, Gen. *yaunaç* oder *-iç*, Instr. *avkh* oder *-ivkh* 'Augenbraue(n)'. Kein etymologischer Versuch ist mir bekannt.

Ich verbinde es mit ai. *pákṣma*, Pl. *pákṣmāṇi* 'die Augenwimpern; Haar (am Reh)', *pakṣmalá-* 'mit starken Wimpern versehen; langhaarig, dichthaarig, rauch'; av. *pašnəm* N., Frah. i oim 'Augenlid', in der Phlviübersetz. *pēš i čašm* = kurd. *pač i čam* 'Augenlid'[1]). Die ursprüngliche Bedeutung dieser Wörter ist anerkanntermassen 'Haar'; sie werden mit prākr. *pehuṇa* 'Haar etc.', npers. *pašm* 'Wolle'[2]), gr. πόκος 'Schafwolle

---

[1]) Reichelt WZKM. XV: 148.

[2]) Hübschmann Pers. Stud. 42, Fr. Müller WZKM. VII: 371 f.

Vliess, Schur', πέκος N. 'Vliess', awnord. *fax* 'Mähne', ahd. *fahs* 'Haar, Haupthaar' u. s. w. verbunden[1]).

Arm. *yaun* hat zur Grundlage ein idg. **pək̑s-nā-* (oder **pok̑s-nā-?*)[2]); av. *pašna-* aus **pok̑s-no-* ist am nächsten vergleichbar. Anlautendes *y-*, z. Th. mit *h* wechselnd, vertritt nicht selten idg. *p*, z. B. *yauray*, *yōray* 'Stiefvater' zu *hair* 'Vater', gr. πάτρως 'Oheim'; *yisun* 'funfzig' zu *hing* 'fünf' u. s. w.[3]). — Einem idg. *o* entspricht anscheinend in einigen Fällen arm. *a*, s. z. B. Meillet Esquisse 20, Pedersen KZ. XXXVI: 99, XXXIX: 336, 370, Osthoff Etym. Parerga I: 217. Im vorliegenden Fall ist wahrscheinlich idg. *ə* anzunehmen. Auf jeden Fall findet das *a* in *yaun* eine Stütze in arm. *as-r* (Stamm *asu-*) 'Schafwolle, Vliess', das nach einstimmiger Ansicht mit den oben erwähnten Wörtern zusammengehört, s. Bugge Beitr. z. etym. Erläut. etc. 11, Hübschmann Arm. Gr. I: 421 f., Pedersen a. a. O. und besonders Osthoff a. a. O. und in v. Patrubány's Sprachwiss. Abhandl. II: 92 f.[4])

Wie sich idg. *-ksn-* im Arm. entwickelt, davon habe ich kein zweites Beispiel auftreiben können. Aber das fragliche Beispiel hat wohl im Übrigen so viel für sich, dass es allein als ziemlich zwingender Beweis dürfte gelten können. Es fehlt ausserdem nicht an vergleichbaren Lautvorgängen, welche die Entwickelung von *-ak̑sn-* zu- *aun-* wahrscheinlich machen: verschiedene Konsonanten, namentlich idg. *q*, *k̑*, *t*, *p* und andere, resultieren, unter nicht näher festgestellten Bedingungen, vor *n*, *r*, *t* u. s. w. in arm. *u̯*, welches sich mit einem *a* zu *au* (*ō*), mit einem *o* zu *u* verbindet, z. B. *haur* 'patris, patri', *maurukh* 'Bart' zu ai. *çmáçru*, alb. *mjekrε* 'ds.'; *nauthi* 'nüchtern' (aus **nāqᵘht°*) zu gr. νήφω, nhd. *nüchtern*; *taun* 'Fest' (zu awnord. *tafn*, gr. δαπάνη); *uth* 'acht' (aus **ok̑tō*), *alauth-kh* 'Gebet' zu

[1]) S. die Literatur bei Zupitza Germ. Gutt. 189, Osthoff Etym. Parerga I: 215 ff.

[2]) Das Wort schwankt zwischen der *ā*-Dekl. und der *i*-Dekl. Diese beiden Stammklassen fallen in der Mehrzahl der Kasus zusammen.

[3]) Dass in allen solchen Fällen die arm. Präposition *i* zu suchen sei, wie Pedersen KZ. XXXIX: 371, 405 lehrt, scheint mir unhaltbar. Wie ist dies betreffs *yisun* und *yauray* möglich?

[4]) Wie arm. *osin* 'sottile, gracile, magro' hierher gehören könnte (v. Patrubány IF XIV: 59), ist mir unbegreiflich.

alaḳem 'bete' und andere wohlbekannten Beispiele, vgl. zuletzt Pedersen KZ. XXXIX: 348 ff. — Wahrscheinlich ist *ks* zuerst etwa zu *ç* geworden, um dann allmählich zu *u̯* reduziert zu werden.

17. *koph-kh.*

Arm. *koph, kop,* gewöhnlich Pl. *koph-kh,* Gen. *-oç* oder *-uç* 'Augenlid' verbindet Bugge KZ. XXXII: 51, 63, 73 mit slav. *klep-* 'claudere', bulg. *klepka* 'Augenlid', gr. κόλπος 'Busen' u. a. Aber seine Annahme, dass idg. *lp* zu arm. (*ph* oder) *p* wird, ist unbewiesen und unwahrscheinlich (vgl. Pedersen KZ. XXXIX: 379). Eine sowohl lautlich wie begrifflich unhaltbare Kombination (mit gr. σκέπτω, σκοπός u. s. w.) bei v. Patrubány Sprachwiss. Abh. II : 235 N.

Nisl. *augna-lok* nschw. *ögon-lock* ndän. *øjen-laag* 'Augenlid' bedeutet eigentlich 'Augenverschluss, Augendeckel', vgl. awnord. *lúka* 'schliessen', nschw. *lock* 'Deckel', *lycka* 'verschliessen, zumachen'; nhd. *augenlid* enthält ahd. *(h)lit* 'Deckel', vgl. as., ae. *hlīdan* 'verschliessen, bedecken'; lit *vókas* 'Augenlid' gehört mit *vóka* 'Deckel' zusammen, vgl. asl. *věko* 'Deckel, Augenlid'[1].

Nun wird arm. *kaph-uçanem,* Aor. *kaph-uçi* 'serrare, chiudere' [*kaphuçancin zvēmn 'i beran jrhoroyn* 'sie thaten den Stein vor das Brunnenloch' Gen. XXIX: 3; *jrhor mi kaphusçē zberan iur 'i veray im* 'dass der Brunnen seinen Schlund nicht über mir schliesse' Ps. LXVIII: 17] auch vom Schliessen der Augen gebraucht, z. B. *zaçs iureanç kaphuçin* 'τοὺς ὀφθαλμοὺς ἐκάμμυσαν' Jes. VI: 10. Vgl. *kaphumn* und *kaphiun* 'das Schliessen der Augen'.

Demnach dürfte *koph-kh* ursprünglich s. v. a. 'Deckel' bedeuten; vgl. *kaph-ariç* 'Deckel' (z. B. Matth. XXVII : 60). — Der Wechsel *koph* — *kaph-* muss auf Ablaut beruhen. Das *-a-* von *kaph-ariç kaphumn* (*kaphuçanem*) könnte wohl aus *e* durch Assimilation an *a, u* der folgenden Silbe entstanden sein.

[1]) Vgl. Zupitza Die germ. Gutt. 55.

Über die Vorgeschichte dieser arm. Wurzel wüsste ich jetzt nichts ganz Befriedigendes zu sagen. Ich möchte indessen auf aschw. *kæfti* N., nschw. dial. *käfte* N., M. 'Gehege; kleiner abgeschlossener Raum für Kleinvieh, Verschlag, Pferch; Versteck, Schlupfloch'[1]) aus urg. **kaftia*-(-*ian*-) hinweisen; vgl. besonders arm. *kaphul* 'chiostro, ritiro, serraglio; trappola'.

Dem Erklärungsversuch von Bugge Etrusk. u. Arm. 106, KZ. XXXII: 52, 63, 73 (*kaph*- zu lat. *clāvis*, *claudō*) kann ich mich nicht anschliessen. Auch die Kombination Pedersen's KZ. XXXIX: 426 (*kaph*- zu arm. *kapem* 'binden') überzeugt nicht.

18. *khamak*.

Arm. *khamak*, G. Pl. -*aç* 'dorso, dosso, schiena' ziehe ich zu lett. *kamìsis*, Pl. *kamìschi* 'Schulter', vgl. apreuss. *caymoys* 'Achsel' (Voc.), das wahrscheinlich aus **cammoys* entstellt ist.[2]) Die balt. Grundform ist **kamaisịa*- oder **kamaišịa*-; das Suffix ist mir unklar.[3]) Das arm. Suffix -*ak* ist überaus häufig, vgl. z. B. *gavak* 'Hintertheil', *ganjak* 'Bauch'.

Beide Wörter setzen **qam°* als idg. Grundlage voraus. — Andere dem Arm. und dem Balt. gemeinsamen Körpertheilbenennungen s. gleich unten.

Das arm. Wort ist, so viel ich weiss, etymologisch bisher nicht behandelt. — Lett. *kamìsis* verbindet Endzelin BB. XXVII: 191 mit ahd. *hemidi* 'Hemd' u. s. w., was sicher verfehlt ist: *hemidi* gehört zu einer Reihe von Wörtern, welche palatales *k* haben (s. Johansson BB. XVIII: 12 f., Zupitza Die Germ. Gutt. 182); auch die Endung des lett. Wortes beurtheilt er irrig, weil er die preuss. Form nicht berücksichtigt.

---

[1]) Über das schwed. Wort s. Rietz Dial.-Lex. 384 b, Westman Ark. f. nord. fil. XIX: 309 (wo z. Th. unrichtige Kombinationen).

[2]) Pott Kuhn's und Schleicher's Beitr. VI: 113, Pauli das. VII: 195. Berneker Die preuss. Spr. 257, 263.

[3]) Leskien Bild. d. Nomina im. Lit. 599 verzeichnet nur drei lit. Wörter auf -*aiszis*, alle mit der Bedeutung 'Fladen, Kuchen', z. B. *ragaĩszis* zu *rãgas* 'Horn'. Zur Aufklärung der Endung von lett. *kamìsis* scheinen sie nicht verwerthbar.

19. *thēkn.*

Arm. *thēkn* (*thekn*),[1]) Gen. *thikan* 'Schulter, Achsel, Schulterhöhe', auch 'Arm'; Pl. *thikun-kh*, Gen. *thikan-ç* 1. 'die Schultern; 2. Rücken; 3. Hintertheil, Seite eines Gebäude u. s. w. Alt und häufig.[2])

Die *n*- Flexion dürfte aus ursprünglicher *no*-Flexion umgebildet sein. Ein. arm. *n*-Stamm ist mehrfach an die Stelle eines ursprünglichen *no*-Stammes eingetreten: vgl. *beṙn* Gen. *beṙin* 'Bürde, Last': alb. *baṙt* aus **barnā* 'Last' (Bugge KZ. XXXII 4); *thoṙn* Gen. *thoṙin* 'Enkel': lit. *tar̃nas* 'Diener', ai. *tarṇa*- 'Kalb' (Wiedemann BB. XXVII: 224); *harsn* 'Braut', ursprünglich ein Part. auf *-no-* zu *harçanem* lat. *precor procus* etc.; s. Pedersen KZ. XXXVIII: 216 f., XXXIX: 351, 371.

Die Grundform von *thēkn* wäre daher **toiq̯ᵘ-no-*. Es bieten sich zum Vergleich:

asl. *stĭg-no* 'femur', nsl. *stégno* 'Oberschenkel', russ. *stegnó* 'Hüfte, Lende'; Oberschenkel'; wegen der Bedeutungsverschiedenheit des slav. und des arm. Wortes vgl. lat. *armus* 'Schulterblatt', asl. *ramę* 'Schulter' — ai. *īrmá-* 'Vorderschenkel eines Thieres', lat. *armus* 'oberster Theil des Oberschenkels bei Thieren' — ai. *īrmá-*, got. *arms* 'Arm'; — arm. *azdr* ist sowohl 'dorso, dosso, spalla' als 'coscia';

lit. *steigara* 'Glied, Gelenk' (bei Geitler Lit. Stud. nach Dowkont); Suffix wie in *nugarà* 'Rücken';

kelt. **toiq̯ᵘes-* air. *tóeb*, *tóib* N., G. Sg. *tóibe*, nir., gäl. *taobh*, cymr., corn., bret. *tu* 'Seite';[3]) zur Bedeutung vgl. ahd. *(h)lanka* 'Hüfte' und 'Seite'.

---

[1]) Das *i* der zweisilbigen Formen beweist die Ursprünglichkeit der Schreibung mit *e*.

[2]) Über angebliche semitische Herkunft s. de Lagarde Arm. Stud. 59. Eine unhaltbare Etymologie (zu lat. *tango*, got. *tekan!*) bei von Patrubány Sprachwiss. Abh. II: 290 f.

[3]) Macbain An Etym. Dict. of the Gael. Lang. 323 verbindet das kelt. Wort mit lat. *tībia* 'Schienbein', lit. *staĩbis* 'Pfosten', Pl. 'Schienbeine', was aus semasiologischen und anderen Gründen unwahrscheinlich ist.

20. *gavak.*

Arm. *gavak*, *i-a*-Stamm, 'der Hintertheil, die Schwanzgegend von Pferden und anderen Vierfüsslern (schmähend vom Hintertheil des Menschen)' Mos. Chor. u. s. w.

Bugge IF I: 445, 454 sucht es mit ai. *jaghána-* 'Hinterbacke, Schamgegend' und gr. κοχώνη 'perineum' zu vermitteln: der anlautende Palatal (idg. *ĝh*) und der nachfolgende Vokal seien geschwunden und das idg. *-n-* zu arm. *v* geworden, das eine wie das andere gewiss unannehmbar. Zudem gehen *jaghána-* und κοχώνη (aus *καχώνη nach J. Schmidt KZ. XXXII: 373) auf idg. **ĝhn̥gh°* zurück, vgl. ai. *jáṅghā* 'Unterschenkel', av. *zanga-* 'Fussknöchel', lit. *żengiù* 'schreite' u. s. w.; eine arm. Entsprechung würde **jang°* lauten. — Pedersen KZ. XXXIX: 361 f. hält es für möglich, dass *-v-* für idg. *-n̥gh-* stehe — was mir sehr zweifelhaft scheint —, aber auch so ist das arm. *g-* mit dem *ĝh-* von *jaghána-* u. s. w. nicht vereinbar.

Das Suffix *-ak* liegt z. B. auch in *khamak* 'Rücken' (worüber gleich oben), *šalak* 'Rücken', *ganjak* 'Bauch, Darm' vor. Die Wurzelsilbe *gav°* erklärt sich regelrecht aus idg. **ghabh°*. Ich ziehe das Wort zu cymr. *gaf-l* 'Gabel; feminum pars interior', abret. *gab-lau* Pl. 'fourche', mbret. *gafl, gaul*, nbret. *gavl, gaol* F. 'enfourchure'; mir. *gabul, gobul* F., Gen. *gabla* nir. *gabhal* 'a fork, pitchfork; the groin'; — ahd. *gabala* F. 'furca, tridens', nhd. *gabel*; ae. *ȝeafol* F. 'furca' (germ. **ȝab-lō-*); — lat. (aus dem Kelt.) *gabalus* 'Kreuz, Galgen'; — ai. *gabhá-* M. 'vulva' (Zupitza PBB. XXIII: 238); *gábhasti-* 'Gabeldeichsel; Vorderarm, Hand; Strahl';[1]) s. Stokes bei Fick Vergl. Wb. II⁴: 105, Zupitza a. a. O. und Die germ. Gutt. 173, v. Friesen Mediagem. 39 f., Falk u. Torp Etym. Ordb. I: 211, Walde Lat. etym. Wb. 257 u. A.[2])

Von Seiten der Bedeutung stimmt *gavak* besonders mit cymr. *gafl* 'feminum pars interior', ir. *gabhal* 'the groin' und ai. *gabhá-* 'vulva' überein.

---

[1]) Got. *gibla* 'πτερύγιον', nhd. *giebel*, gr. κεφαλή u. s. w. sind wegen abweichender Bedeutung hiervon zu trennen.

[2]) Formell unstatthaft stellt Scheftelowitz BB. XXVIII: 311, XXIX: 38, 57 arm *jov* 'belaubter Zweig' mit den erwähnten Wörtern zusammen.

Hierher stelle ich das, soviel ich weiss, unerklärte russ. *gači* 'Lende, Hüfte, Theile des Fusses von den Knien bis zu den Oberschenkeln; Beinkleider, Hosen, Gamaschen', dial. *gati* 'Hosen, Beinkleider', aruss. *gašča* Du. 'Beinkleidung', asl. *gašti* 'tibialia', nsl. *gače* Pl. 'Unterhosen', serb. *gàče gâćâ* F. Pl. 'leinene lange Hosen', bulg. *gašti* 'Hose'. — Die slav. Grundform ist **gatia*; das bestätigen auch die aus dem Slavischen entlehnten Formen magy. *gatya* 'Unterziehhose' und finn. *kaatio* 'Hüfte, Hüftbein, Lende; Hosenbein', Pl. *kaatiot* 'leinene Hosen; Halbhosen von der Mitte des Körpers bis zu den Schenkeln', wot. *kātsat* 'Unterhosen', ehstn. *kāts, kātsas* 'Schenkel eines Ochsen; Pumphosen', s. *Miklosich* Etym. Wb. 60, *Mikkola* Berühr. zwischen d. westfinn. u. slav. Spr. I: 108 (= Mém. de la soc. finno-ougr. VIII).[1]

Slav. **gatia* möchte ich demnach auf idg. **g̑hābh-tiā* zurückführen.[2]

21. 22. *thurc. aracem.*

Arm. *thurc*, G. Sg. *thrcoy* 'γνάθος, mala, maxilla, bucca' möchte ich mit gr. τρώγω ἔτραγον τρωκτός 'essen, fressen, nagen, knuppern' verbinden. Die ursprüngliche Bedeutung wäre 'Esser, Kauer'. Zum Begrifflichen vgl. z. B. arm. *cameli* 'Kinnbacken, Schläfe': *camem* 'kauen'; lat. *mandibula* 'Kinnbacken': *mando* 'kauen'; gr. σιαγών 'Kinnbacken', falls zu ψίω 'kauen'.

Betreffs des Lautlichen verhält sich *thurc* zur Grundform **trōĝo-* oder **trōĝ-* wie arm. *durgn* 'Töpferrad' zu vorarm. **dhrōg̑h°*, vgl. gr. τροχός 'Rad, Töpferrad', ir. *droch* 'Rad', s. über *durgn* Meillet MSL. VIII: 155 (XII: 237), Hübschmann Arm. Gr. I: 440, Osthoff in v. Patrubány's Sprachw. Abh. II:

[1]) Munkácsi Árja és kauk. elemek a finn-magyar nyelv. I: 285 f. will die erwähnten finn. und magy. Wörter zugleich mit vogul. *kāš* 'Schamgürtel der Frauen', syrj. *gač* 'Unterhose', ostj. *kāš* 'kurze Unterhosen' aus dem Kaukasischen erklären, vgl. čečenz. *xači, xeči* 'Unterhose'. Offenbar stammen vielmehr auch die letzteren Formen aus dem Slav. (Russ.).

[2]) Nach v. Patrubány Sprachwiss. Abh. II: 179 soll das slav. Wort zur Wurzel *g^uā-* 'gehen' gr. ἔβην, ai. *ágām* u. s. w. gehören: asl. *gašti* bedeute ursprünglich »worin man geht»!

115, 122 f., Pedersen KZ. XXXIX: 345, 346, 360; anders Bartholomæ BB. X: 293, IF. II: 269. Den richtigen Weg zur Erklärung der Metathese *ru* zu *ur* in *durgn* hat meiner Ansicht nach Osthoff gewiesen: »da sowohl für **drug* [aus **dhrōgh°*] als für ein **durg* bei Accententziehung *drg-* eintrat, so könnte *durgn* für **drugn* sich eingestellt haben, indem man die Kasusbildungen wie *drgan* fälschlich als aus **durgan* entwickelt empfand»; *durgn* Gen. *drgan* schloss sich Mustern wie *durn* Gen. *dran* 'Thür' an. Die Metathese in *durgn* ist also nach Osthoff auf analogischem Wege zu stande gekommen. So lange man sie als eine rein lautliche betrachtete, ist sie unerklärt geblieben.

Nun ist aber die Nom.-Ack.-Form, welche für die älteste historische Stufe des Armenischen lautgesetzlich zu erwarten wäre, kaum als **drugn* anzusetzen. Nach allem, was wir von den Schicksalen der ursprünglichen Verbindungen von Expl. + Liquida im Arm. wissen, konnte *dr-* nicht bestehen bleiben; wie die Behandlungsweise der idg. anlautenden Verbindungen *bhr*, *gr*, *dr* u. s. w. an die Hand giebt, ist es in hohem Grade wahrscheinlich, dass anlautendes idg. *dhr-* zu arm. *erd- (ard-)* werden muss, mögen auch direkt beweisende Beispiele dafür bis jetzt fehlen (vgl. Pedersen KZ. XXXIX: 344, 355). Bei ungestörter Entwickelung wäre demnach ein Nom.-Ack. **erdugn* zu erwarten.

Falls also Osthoff's Auffassung das Richtige trifft, ist daraus ein für die relative Chronologie gewisser armenischer Lautgesetze wichtiger Schluss zu ziehen: die Umbildung der urarm. Flexion **drugn-drgan* zu *durgn-drgan* muss zu einer Zeit stattgefunden haben, wo die Sprache anlautende Konsonantengruppen von dem Typus *dr-* (idg. *dhr*) noch besass. Dann ist aber die endgültige Umbildung derartiger Gruppen später als der Schwund von *u* (und *i*) in nichtletzter Silbe erfolgt. Über das Alter dieses Schwundes sind wir durch Hübschmann's Untersuchungen über die Lehnwörter im Armenischen unterrichtet: das Gesetz hat die ältesten persischen Lehnwörter betroffen, ist also noch in der Partherzeit wirksam gewesen, s. Hübschmann in v. Patrubány's Sprachwiss. Abh. I: 130 ff.

An der Richtigkeit jener chronologischen Reihenfolge könnte freilich deshalb Zweifel entstehen, weil in persischen

Lehnwörtern anlautende Gruppen wie *br-*, *dr-* keine Umstellung (mit Vorschlag von Vokal) zu *erb-* (*arb-*), *erd-* (*ard-*) im Arm. erlitten haben, vgl z. B. arm. *brinj* 'Reis': apers. **vrinji-*, bal., osset. *brinj*, npers. *birinj* (Hübschmann Pers. Stud. 27, Arm. Gr. I: 124); arm. *draxt* 'Garten': phlv. *draxt*, npers. *diraxt* 'Baum' (Arm. Gr. I: 145); arm. *dram* 'Drachme': phlv. *dram*, npers. *diram* (ibid.); arm. *drjem* 'betrügen': av. *družaiti*, apers. *duruj*, phlv. *druxtan* (ibid. 146) u. s. w. Aber zur Zeit der Entlehnung wird die Aussprache der altererbten arm. Anlautsgruppen von der persischen Aussprache der anscheinend gleichartigen Gruppen merkbar verschieden gewesen sein. In einer späteren Epoche des Persischen sind bekanntlich solche Anlautsgruppen durch Einschub eines Vokals beseitigt; die ersten Anfänge dieser Aussprache fallen wahrscheinlich in eine erheblich frühere Zeit, obgleich sie nur in beschränktem Umfange zum schriftlichen Ausdruck kommt; vgl. Hübschmann Pers. Stud. 171 ff., 174 (§ 63).
— Auf ähnliche Weise erklärt sich *thurc thrcoy* durch analogische Umwandlung einer urarm. Flexion **thruc* Gen. **th[u]rcoy*. (An sich wäre ja auch eine Grundform **torĝ°* möglich.)

Gr. τρώγω fasse ich als ursprüngliches **trōĝ-* auf, vgl. Persson Wurzelerweit. 17, 96, 162. Ohne zwingenden Grund wird es sonst gewöhnlich aus **tr̥g-* erklärt (Brugmann Vergl. Gr. I²: 477 u. A.); got. *þairkō* 'Loch', womit es zunächst zusammengestellt zu werden pflegt, kann zu einer nur entfernter verwandten Wurzelform gehören, s. Persson a. a. O.

Zu τρώγω und *thurc* stellt sich wahrscheinlich arm. *aracem*, Aor. *araceçi* 'pascolare, pascersi; mangiare; menar al pascolo, pasturare; reggere, governare, dirigere', *aracim* 'pascersi, mangiare, cibarsi', *arac*, G. Pl. *-iç* und *-oç* 'indizio di lebbra, macchia, cicatrice'; vorarm. Grundform **traĝ-*. — Bugge Beitr. z. etym. Erläut. d. arm. Spr. 31, KZ XXXII: 43, 46, IF I: 444 zieht *aracem* zu ai. *grásati* 'verschlingt', gr. γράω, γράστις, was lautlich nicht begründet ist. Fr. Müller in Kuhn's u. Schleicher's Beitr. V: 108 und v. Patrubány in seinen Sprachwiss. Abh. II: 151, 281, N. 1 stellen es zu ai. *rāj-*, lat. *regere* u. s. w., was gegen die Bedeutung verstösst.

In *araut*, G. Pl. *-iç* 'pascolo, pasco, pastura' dürfte eine verwandte Wurzelform vorliegen, vgl. gr. τραῦ-μα, τρώω, τρύχω und andere bei Persson a. a. O. zusammengestellten Wörter.

23. *karth.*

Arm. *karth* (*i*-Stamm) 1. 'Fischangel; Haken'; 2. 'Kniekehle, Kniebug, Schienbein, Bein'. Alt und häufig, z. B. im N. Test. Matth. XVII : 26 (27), A. Test. Hesek. XXXII : 3 (= ἄγκιστρον, Fischangel), 2. Kön. XIX: 28 (von einem Haken oder Nasenring zum Zügeln unbändiger Thiere), Levit. XI : 21 (= σκέλος). Dazu *karth-a-kotor arnel* 'die Kniesehnen einschneiden, νευροκοπεῖν', z. B. Gen. IL: 6; *karth-em* 'ἀποσπάομαι, weggehen' 2. Makk. XII : 10.

Nach Scheftelowitz BB. XXVIII : 303, XXIX: 29 soll *karth* mit lat. *cardo* 'Thürangel' verwandt sein; aber lat. *c* ist nicht = arm. *k*, und lat. *d* nimmermehr = arm. *th*. Justi Handb. d. Zendspr. 80 stellt es zu av. *karəta-* 'Messer'.

Nach *r* kann arm. *th* entweder idg. *th* entsprechen, oder *th* kann wie in *euthn* 'sieben', *uth* 'acht', *nauthi* 'nüchtern' (gr. νήφω) eine idg. Kombination von Lauten vertreten.

Ich setze eine Grundform **gr̥p-ti-* aus **gr̥b-ti-* an. Zwischen Konsonanten muss das *p* schwinden, hat aber das *t* als *th* erhalten, während *rt* sonst als arm. *rd* erscheint. — *karth* ist ein Verbalabstractum auf *-ti-*, eigentlich 'Biegung, Krümmung', von der besonders im Balt.-Slav. und Germ. verbreiteten Wurzel *gerb-* (*greb-*) 'sich biegen, krümmen, zusammenziehen': vgl. asl. *grŭbŭ* (aus **gr̥bo-*) 'Rücken', *grŭbo-nosŭ* 'krummnasig', *grŭb-avŭ*, *po-grŭb-ljenŭ* 'runzelig'; nsl. *gŕba* 'Runzel, Falte; Buckel, Höcker'; serb. *grba* 'Höcker', *gŕbati se* 'sich bücken', čech. *hrb* 'Höcker, Buckel', *hřbet* 'Rücken'; poln. *garb* 'Buckel'; russ. *gorbŭ* 'ds.', *górbitisja* 'sich krümmen';

lit. *gárbana*, *gárbina* 'krause Locke', lett. *gērb-stelcs* 'die Fäden am Garne, welche sich freiwillig zusammendrehen';

ir. *gerb-ach* 'rugosus, runzelig' (Bezzenberger bei Fick Vergl. Wb. II[4] : 112);

nisl. *korpa* F. (aus *$\overset{\frown}{g}$r̥b°) 'Runzel, Falte', *korpna* 'sich zusammenziehen, zusammenschrumpfen (Haldorsen); hinschwinden (Vigf.)'; nnorw. *korpa* F., *korp* N. 'dicke, knorrige Rinde', *korpna* 'sich in Falten und Knoten zusammenziehen';

mndd. *krappe* M. 'Haken, Klaue', nndl. *krap* F. 'Krampe', ahd. *chrāpfo* M. 'Haken, gebogene Klaue, Kralle', mhd. *krāpfe*, md. *krāpe*, nhd. *krapfen* 'ds.', aus **grob-n°*, **grēb-n°*; — nndl. *krap* 'knapp, klamm, kärglich', awnord. *krappr* 'eng, schmal, schwer fahrbar', nschwed. dial. *krapp* 'eng, schmal', aus **grob-no-*

Eine nasalierte Nebenform dieser Wurzel liegt vor in ahd. *krampf* 'gekrümmt; Krampf; Haken', mhd. *krimpf* 'krumm; Krampf'; nndd. (nhd.) *krampe* 'Thürhaken'; ne. *cramp* 'Krampe, Klammer'; ahd. *krumpf* 'gebogen, gewunden', ahd. *krimpfan*, nschw. *krympa*, dial. *krimpa* 'einschrumpfen', nschw. *krumpen* 'zusammengeschrumpft' u. a. — S. über die Sippe im Allgemeinen Kluge Etym. Wb[6] 223 f., Zupitza Germ. Gutt. 150, Falk u. Torp Etym. Ordb. s. vv. krap, krampe und krympe.

Eine wahrscheinlich verwandte Basis *gerbh- grebh-* 'wickeln, winden, flechten' ist bei Lidén Stud. z. altind. u. vergl. Sprachgesch., S. 9 ff. besprochen worden.

Arm. *karth* 'Angel, Haken, Kniebeuge' stimmt von Seiten der Bedeutung mit ahd. *chrāpfo* 'Haken', nndd. *krampe* 'Thürangel', nhd. *krampe* besonders genau überein.

An *karth* in der Bedeutung 'Kniebeuge, Schienbein, Bein' erinnert auffallend air. *gairr* D. Sg., *gairri* A. Pl. 'Schienbein' (gl. 'sura')[1]), cymr. *garr* F. 'poples', corn. *gar*, Pl. *garrow* 'Bein', mbret. *garr* 'tibia, jambe', nbret. *gâr* F. 'jambe', woher bekanntlich frz. *jarret* 'poples, suffrago', span. *garra* 'Kralle' u. s. w.

Die kelt. Grundform **garri-* kann nach dem von Zupitza KZ. XXXV: 264 (vgl. XXXVI: 259, N.) gefundenen Gesetze für **garpi-* stehen, lässt sich daher auf idg. **gr̥pi-* zurückführen Das Wort harrt noch seiner Erklärung (betreffs der von Bezzenberger bei Fick Vergl. Wb. II[4]: 107 zögernd vorgeschlagenen Anknüpfung s. unten über arm. *kuṙn*). Neben der oben erwähnten

---

[1]) S. die Belege bei Stokes KZ. XXXIII: 72.

Wurzel *$\breve{g}$*erb*- wäre es an sich unbedenklich eine Variante *$\breve{g}$*erp*- anzunehmen, welche ich aber durch anderweitige Belege nicht sicherstellen kann.

24. *anjn.*

Arm. *anjn*, G. Sg. *anjin*, N. Pl. *anjın-kh*, Gen. *-an-ç* 'Seele, anima, ψυχή (*marmin ev anjn* 'Körper und Seele'); — selbst; (philos.) Wesen, subsistentia, ὑπόστασις, οὐσία; — Person: Körper'.

Arm. *nj* entspricht in erster Linie einem idg. *n̂ĝh*.[1]) Das Wort flektiert wie lat. *homo, -inis*, got. *auhsa, -ins*. Die zuerschliessende Grundform *añĝhen- deckt sich Laut für Laut mit aschw. *ange* M., nschw. *ånga* 'Dampf, Dunst', ndän. *ange* 'ds.'; awnord. *angi* M. 'Geruch, Duft, bes. Wohlgeruch', nnorw. *ange* 'angenehmer Geruch' = got. **agga* **aggins*.

Zum Begrifflichen vgl. lat. *animus*, *anima* 'Seele': (*h*)*ālō* 'duften, hauchen', gr. ἄνεμος, ai. *ánila-* 'Wind', asl. *v-onja* 'Duft', *ą-chati* 'riechen'.

Die arm.-germ. Basis *an-ĝh-* ist eine Erweiterung der Wurzel *anə-* 'wehen, atmen, duften' ai. *áni-ti áni-la-*, gr. ἄνε-μος, got. *us-anan*, ahd. *anado*, awnord. *an-di* etc. Über die Wurzelsuffixe *ĝh-*, *gh-* handelt ausführlich Persson Wurzelerweit. 25—28, vgl. gr. σμήχω, σμώχω : σμῆν, σμάω; στενάχω : στένω u. a. Nord. *angi* ist bereits zur Wurzel *anə-* (zuletzt von Falk u. Torp Etym. Ordb. I: 21) gezogen worden.

Es sind aber auch andere Erklärungen der betreffenden Wörter laut geworden:

Was awnord. *angi* betrifft, stellen es Lagercrantz KZ. XXXV: 278 und nach ihm Falk u. Torp a. a. O., Mansion Les gutt. grecques 234 zu gr. ὀμφά· ὀσμή. Λάκωνες: ὀμφή· πνοή; ποτόμφει· προσόζει Hes.; εὔομφος 'εὔοσμος' Athen.; auch nach Lager-

[1]) Arm. *nj* aus *n̂ĝh* ist völlig sichergestellt durch *anjuk* 'eng' zu ai. *aṃhú-* asl. *ązŭkŭ* etc.; *inj* 'Leopard' zu ai. *siṃhá-* u. a. — Nach Pedersen KZ. XXXVIII: 225 f., XXXIX: 414, 422, (437) — vgl. Scheftelowitz BB. XXIX: 56 — wäre idg. *n̂ĝh* unter bestimmten Bedingungen (welche auf *anjn* nicht zutreffen) auch zu arm. *z* geworden.

crantz steht es in entfernterer Verbindung mit der Wurzel *anə-*. Dabei ist zweierlei Bedenken zu beachten. Erstens — was jedoch an sich nicht besonders schwerwiegend zu sein braucht — weist die Wurzel *anə-* sonst nicht den Vokal *o* auf.[2]) Von entscheidendem Gewicht ist aber der zweite Umstand. Der fragliche Vergleich setzt idg. *-g̯ᵘh-* voraus. Es wäre dann im Anord. **ǫngui* (got. **aggwa*), nicht *angi*, nothwendig zu erwarten, eine Schwierigkeit, die Lagercrantz unbeachtet lässt. Weder in *angi*, noch in den verwandten Wörtern *anga*, *-aða* 'duften', *angan* F., *ang* N. (nicht **ǫng*) 'angenehme Empfindung' liegt ein Grund zum Schwund des *u̯* vor. Nach Gutturalen hält das Altnord. ein *u̯* sonst zähe fest, wo es nach bestimmten nordischen Gesetzen nicht fallen muss. Der Gegensatz zwischen *mǫskui* M. (ahd. *maska*, nhd. *masche*), *miǫrkui* 'Dunkelheit', *Yngui* u. a. einerseits und *angi*, falls aus **onəg̯ᵘhen-*, andrerseits würde unerklärt bleiben. Für *angi* haben wir also keine Berechtigung einen idg. Labiovelar vorauszusetzen. — Die vollständige Übereinstimmung von *angi* und arm. *anjn* weist auf palatales *gh* hin.

Wenn daher gr. ὀμφή überhaupt mit in Betracht zu ziehen ist, müssen wir entweder einen Wechsel der Wurzelsuffixe *ĝh* und *g̯ᵘh* annehmen — was m. E. wohl zulässig sein dürfte[2]) — oder in ὀμφή, -όμφει ein suffixales *u̯* (idg. **oñĝh-u̯ā-*, **oñĝh-u̯e-*) voraussetzen. Das *o* bliebe immerhin auffallend. Übrigens ist die griech. Lautform mehrdeutig.

— Von arm. *anjn* sind mehrere Erklärungen laut geworden. Bugge IF. I: 450 lässt es aus idg. **sn̥t-* ('seiend', Part. der Wurzel *es-*), woraus arm. **and-* und schliesslich *anj-*, entstanden sein; dies ist aber auf dem von ihm gelehrten, aber nicht überzeugend begründeten Übergang von arm. *d* zu *j* vor *e* und *i* gebaut. — Nach v. Patrubány IF XIII: 163 f. soll *anjn* mit arm. *anjuk* 'enge', gr. ἄγχω 'schnüre, würge', lat. *angustus*, nhd. *enge* zusammenhören. Ich vermag mir seine semasiologische Begründung nicht anzueignen. — Auf die Zusam-

---

[1]) Arm. *holm* 'Wind' erklärt Bugge IF I: 442 aus **an-l°* zu ai. *ánila-*, was mir zweifelhaft scheint. Jedenfalls beweist es idg. *o* nicht. Ich hoffe eine andere Erklärung des Wortes begründen zu können.

[2]) Vgl. Persson a. a. O., S. 27.

menstellung von *anjn* mit ai. *náhuṣ-* 'Stammgenosse (?)', *náhuṣa-* 'Geschlechtsfolge, Stamm', *nahuṣyà-* 'menschlich' bei Scheftelowitz BB. XXVIII: 298, XXIX: 55 ist kein Wort zu verlieren (vgl. Uhlenbeck Etym. Wb. d. altind. Spr. 145).

25. *di.*

Arm. *di*, G. Sg. *dioy* 'Leiche, Leichnam; Aas' und *di-akn* 'ds'. (*-akn* ist Suffix).

Fr. Müller Armeniaca VI: 2 (Sitz.-Ber. d. Wiener Ak., Hist.-phil. Cl. CXXII) will es mit got. *diwans* (*dauþs*, *dauþus*) verbinden, was lautlich unzulässig ist, s. Hübschmann Arm. Gr. I: 438 f. — Bugge Lyk. Stud. II: 39 (Christiania 1901) erklärt *di* aus idg. **dhēi̯o-* und stellt es zur Wurzel *dhē-* 'legen' ai. *dádhāmi*, arm. *dnem*, Aor. *e-di* 'setzen, legen'; *di* wäre demnach eig. 'der (ins Grab) gelegt werden soll'. So lange ein Gegenstück zu der angenommenen Bedeutungsentwickelung nicht erbracht ist, wage ich mich der allerdings formell annehmbaren Erklärung nicht anzuschliessen.

Meines Erachtens ist *di* mit air. *dīth* 'detrimentum; Ende, Tod'[1]), gäl. *dìth* M., nir. *díth* F. 'detriment, damage, destruction, ruin, loss, hurt, harm; want, deficiency, defect' zu verbinden. Stokes Academy 1891 No. 998, BB. XIX: 67 und in Fick's Vergl. Wb. II[4]: 146 (vgl. Macbain Etym. Dict. of the Gael. Lang. 121) stellt das kelt. Wort mit lat. *lētum*, *dēleō* und ai. *dā-* 'abschneiden' zusammen, was aber aus naheliegenden Gründen nicht zu billigen ist.[2])

Sowohl in arm. *di* als in ir. *díth* kann ein *u̯* nach *d* geschwunden sein. Als gemeinschaftliche Grundform möchte ich idg. **dhu̯ī-to-* ansetzen. Damit verbinde ich ae. *dwī-n-an*, Prät. *dwān* 'to dwindle, to waste away', *for-dwīnan* 'to dwindle away, dis-

---

[1]) S. die Belege bei Stokes BB. XIX: 67, Arch. f. celt. Lexikographie II: 315.

[2]) Über lat. *lētum* vgl. de Saussure Mém. 75. Stolz Beitr. z. lat. Etym. (Innsbruck 1893), S. 4, Brugmann Begriff d. Total. 54, Prellwitz BB. XXI: 161 f., Wiedemann BB. XXVIII: 80, Persson Wurzelerw. 109. 129, 169. Fick Vergl. Wb. I[4]: 538, Pedersen IF II: 301.

appear, vanish (from sight); to perish', ne. *dwindle*; awnord. *dvína*,[1]) *duena*, *-aða* 'schwinden, abnehmen: sistere, aufhalten', nnorw. *dvina*, *dvena* 'abnehmen, nachlassen (bes. von Schmerzen)'.[2])

Zum begrifflichen Verhältniss zwischen den jetzt zusammengestellten Wörtern verweise ich auf gr. νεκρός, νέκυς, av. *nasu-* 'Leiche, Leichnam' — lat. *nocēre* 'Schaden, Abbruch thun; schädigen', *nex* 'Tod, Mord', *necāre* 'umbringen, töten', *ēnecāre* 'langsam umbringen, im Wachsthum ersticken; bis zum Tode erschöpfen', *ēnectus* 'gänzlich erschöpft', gr. νῶχαρ 'Trägheit, Todesschlaf', ai. *náçyati* 'verloren gehen, vergehen, verschwinden; unsichtbar werden, verwischen; zu Grunde gehen; beschädigt, verdorben werden u. s. w.'

Zu ae. *dwī-n-an* stellt Karsten Beitr. z. germ. Wortk. S. 38 f. (Mém. de la soc. néo-phil. à Helsingfors III, 1901) ae. *dwǣ-sc-an* 'to extinguish (fire, crime, enmity)', *ā-dwǣscan* 'to extinguish (fire); to destroy (enemies)', aus urg. *ðu̯ai-sk°*; vgl. zur Bedeutung ai. *nāçáyati* '(das Feuer) ausgehen lassen; zerstören, zu Grunde richten'.

Nebenbei bemerkt, dürfte die Wurzel *dhu̯ī*, wovon ae. *dwīnan* ein *no*-Präsens ist, eine Erweiterung der Wurzel *dheu̯-* 'sterben' sein: vgl. got. *diw-ans* 'sterblich', *dau-þs* 'tot', *dau-þu-s* 'Tod'; ahd. *touwen* awnord. *doyia* 'sterben', awnord. *dá* (aus **ðau̯a-*) N. 'Ohnmacht', nschwed. *då-n-a* 'in Ohnmacht fallen', got. *af-dauidai* 'ἐσκυλμένοι, vexati' u. a. — Die Wurzelform *dhu̯ī-* verhält sich zu *dheu̯-* wie z. B. *qrī-* in lat. *dis-crīmen*, *cerno*, gr. κρί-ν-ω u. s. w. zu (*s*)*qer-* in gr. κείρω, ahd. *skeran* (vgl Persson Wurzelerw. 101—114).

26. *damban.*

Arm. *damban*, G. Pl. *-aç* 'Grab, Gruft; Grabmal (sepolcro, tomba; mausoleo)'; auch *damb-ar-an* 'ds.'; *dambaran-em* 'seppellire, sotterrare': — *damban-akan* 'sepolcrale; elegiaco, funebre, lugubre'.

---

[1]) *dvína* hat sicher *ī*, s. Finnur Jónsson Det norsk-isl. Skjaldesprog, S. 110. Die Nebenform *dvena* setzt älteres *ĭ* voraus.

[2]) Nndl. *verdwijnen*, mndl., mndd. *dwīnen* ist zweideutig, insofern es auch ae. *þwīnan* 'to dwindle' entsprechen kann.

Damit möchte ich gr. θάπτω, ἐτάφην 'bestatten, begraben, beerdigen', ἄ-θαπτος 'unbegraben', τάφος M. 'Leichenbestattung; Leichenfeier; Grab, Grabhügel', ταφή 'Bestattung; Grab'; τάφρος F. 'Graben' verbinden.

Arm. *damb-* hat zur Grundlage idg. **dhm̥bh-*, das auch gr. (*θαφ-) ταφ- ergiebt; Präs. θάπτω aus **dhm̥bhi̯ō*.[1])

Das *-ar-* in *dambar-an* dürfte mit dem Suffix von τάφρος (aus **dhm̥bh-r-o-*) in Verbindung stehen; *-an* ist ein arm. Suffix (vgl. Pedersen KZ. XXXVIII: 198, XXXIX: 473), aber es ist vielleicht aus dem Nebeneinandersein von *damban* und *dambar°* auf einen *r-n*-Stamm zu schliessen.

Es stellt sich also heraus, dass idg. *mbh* zu arm. *mb* wird, vgl. Hübschmann IF. Anz. X: 48. (Nach Bugge KZ XXXII: 11 und zweifelnd Pedersen KZ. XXXIX: 361, 362 wäre *m* der Vertreter von idg. *mbh*.)[2]) Damit stimmt es überein, dass idg. *ndh*, wie ich oben S. 8 angenommen habe, als arm. *nd* erscheint.

— Von arm. *damban* giebt v. Patrubány Sprachwiss. Abhandl. II: 266 zwei alternative Etymologien (zu gr. θάνατος und ai. *dhvāṃta-* 'dunkel' oder zu lat. *tenebrae*, ahd. *dëmar* u. s. w.), beide gleich unhaltbar.

---

[1]) Vgl. σκάπτω: σκάφος, got. *skaban;* κρύπτω: κρυφῆναι u. s. w., s. Meillet MSL. IX: 378, Hirt Handbuch 378 f., etwas abweichend Brugmann Griech. Gr.3 296.

[2]) Ein sehr unzuverlässiges Beispiel von arm. *mb* aus *mbh* bei Scheftelowitz BB. XXVIII: 308; er verbindet »arm. *kumb* 'Buckel, Nabel': ags. *cumb* 'Hohlmass', mhd. *kumpf* 'Gefäss', np. *gumbed* 'Wölbung, Kuppel, Becher' aus idg. **gumbhat*». Er hätte doch berücksichtigen müssen, dass die germ. Wörter wahrscheinlich dem Lateinischen entstammen (Weigand Deutsches Wb.[2] I: 879, Kluge Vorgesch. d. altgerm. Dial.[2] 337, Etym. Wb.[6] 231, anders Falk u. Torp Etym. Ordbog I: 422 f.). Und arm. *kumb* wird im grossen Vened. Wb. und bei Ciakciak ohne Bedeutungsangabe und nur als Grundwort ("armat") für *gmbeth*, *-ēth* (*gumbēth; kmbeth*, *-eth*, *kmpēth*) 'cupola', *kmbeav*, *kmbetheav* 'la parte più relevata dello scudo', *kmbravor* (*vahan*) 'scudo convesso nel mezzo' verzeichnet; *gmbeth* ist seinerseits ein Lehnwort, s. Hübschmann Arm. Gr. I: 127 (vgl. de Lagarde Gesamm. Abh. 54). Falls ein echt arm. *kumb-* anzunehmen sein sollte, würden sich zum Vergleich bieten: awnord. *kúf-óttr* 'rund, kugelförmig', nisl. *kúfur* 'gerundete Spitze', nschw. *kuv* 'kleine Heudieme; die Schultererhöhung des Rückens' u. s. w., s. das reiche Material bei von Friesen De germ. mediageminatorna 62 ff. (Upsala Univ. Årsskr. 1897), vgl. Falk-Torp Etym. Ordbog I: 420; auch nasalierte Formen sind in der genannten germ. Sippe vorhanden.

Gr. θάπτω, τάφρος u. s. w. verbindet Fick Vergl. Wb. I[4]: 462, nach dem Vorgang J. Schmidt's Voc. I: 164, mit lett. *dùbe* 'Grube' (dial. 'Grab'), *dùbs* 'tief, hohl', *dùbēt* 'höhlen' aus **damb-*, wozu nach Schmidt und Berneker Die preuss. Spr. 285 auch preuss. *dambo* 'Grund', *pa-danbis* 'Thal'. Dann müssen lit. *dùbē* 'Grube', *dùbti* 'höhlen' lettische Lehnwörter sein, was Zubatý BB. XVIII: 261 nicht unmöglich findet, obgleich er einer anderen Auffassung der lit.-lett. Wörter den Vorzug giebt.[1]) — Prellwitz Griech. etym. Wb. 117 vergleicht dieselben balt. Wörter, geht aber von einer Grundlage **dhabh-*, **dhōbh-* aus; Stokes bei Fick Vergl. Wb. II[4]: 141 und Macbain Etym. Dict. 107 f. fügen ir. *dabach* 'Fass' hinzu. — Zupitza Germ. Gutt. 99 und Mansion Les gutt. grecques 238, 246, 248, in theilweiser Übereinstimmung mit Schrader Sprachvergl. u. Urgesch.[2] 492 und Kluge Etym. Wb.[6] 85 f., ziehen die griech. Sippe zu ahd. *tunga* 'Düngung', ae. *dunȝ*, nschw. *dynga* 'Mist', ahd. *tunc*, awnord. *dyngia* 'unterirdisches Frauengemach' und weiterhin zu lit. *deñgti* 'bedecken', *dengà* 'Decke', aus idg. **dheṇg̑ᵘh-*. Allein die Bedeutungen lassen sich m. E. nicht vereinigen: einerseits haben wir die Grundvorstellung 'graben' (vgl. bes. τάφρος), andrerseits die des Bedeckens (lit. *deñgti* u. s. w.). Schrader a. a. O. sucht dieser Schwierigkeit zu entgehen, indem er auffallenderweise ahd. *tunc* von ahd. *tunga* etc. trennt und nur ersteres mit τάφρος u. s. w. vergleicht. — Verschiedene ältere Ursprungsdeutungen der greich. Wörter verzeichnet Curtius Griech. Etym.[5] 512 f. Insoweit sie nicht schon lautlich unhaltbar sind, scheitern sie daran, dass τάφρος von θάπτω und τάφος getrennt werden müsste, s. den Einspruch von Schmidt a. a. O. Seine zutreffenden Bemerkungen zur Frage von der ursprünglichen Bedeutung von θάπτω haben noch Henry MSL VI: 95, Fr. Müller Sitz.-Ber. d. Ak. d. Wiss. in Wien CXXXVI. 4, S. 13 und Bally MSL. XII: 329 nicht beherzigt; ihre verschiedenen Meinungen sind übrigens auch sonst sehr anfechtbar. Wharton's wunderliche Vorschläge (Etyma græca 57, 122) können unberücksichtigt bleiben.

---

1) Vgl. andrerseits lit. *daubà* 'Schlucht', *dùbti* 'einsinken' u. s. w., s. Leskien Ablaut 295, Bild. d. Nom. 281.

27. *thamb.*

Arm. *thamb* (*i-a*-Stamm) bedeutet 1. 'Sattel, Saumsattel'; 2. 'das weiche Fleisch der Beine der Thiere' (Ciakciak); 'κωλέα, κωλαία, armus, crus' (das gr. Vened. Wb.), z. B. 1. Sam. IX: 24.

In ersterer Bedeutung ist *thamb* wohl eig. 'das gestopfte Sattelkissen', in der zweiten 'das Gerundete, Fleischige der Gliedmassen'. Wegen des Bedeutungsverhältnisses vergleiche man *barj*, G. Pl. *-iç* 'pulvinus, pulvinar', das wohl nicht von *barj-kh*, Gen. *-iç* 'femur' zu trennen ist;[1]) oder nfries. *pytt*, *pute* 'Polster, Kissen; Wulsten, welche die Pferde unter den Sielen und über dem Kummet tragen; Vorbug', ostfries. *püt* 'Wamme, Fleischwulst u. s. w'. (KZ. XXXVI: 351).

Da arm. *mb* sicher für idg. *mp* stehen kann (Meillet MSL IX: 154, Esquisse d'une gramm. comp. 12, Pedersen KZ. XXXIX: 363, anders Bugge KZ. XXXII: 63), lässt sich *thamb* auf idg. **tmpā-* zurückführen. Es schliesst sich an awnord. *þǫmb* (urg. *þambō-*) 'ausgespannter, aufgedunsener Magen, Bauch', (*þambr*) fem. *þǫmb* 'aufgeschwollen, dick (schwanger)', nnorw. *temba* (got. **þambjan*) 'füllen, stopfen'; lit. *tempiù tem̃pti*, *tampaũ tampýti* 'spannen, dehnen', *temptýva* 'Bogensehne', asl. *tętiva* 'Sehne, Saite', russ. dial. *tepstí* 'straff anziehen'; lat. *tempus* 'Zeit' (eig. 'Spanne, Strecke'), *templum* 'Raum' u. s. w., s. ausführlich über diese Sippe Lidén IF. XIX: 31 ff. und die daselbst angeführte Literatur.

Formell ist arm. *thamb* identisch mit lit. *tìmpa* 'Sehne'.

[Goilaw Deutsch-arm. Wörterb. giebt Wade mit *thumb*, aber auch mit (*sruniç kakul masn*) *bumb barjiç* wieder. Ich besitze keine Mittel, die Geschichte dieser Formen weiter zu verfolgen. Narm. *bumb* erinnert — vielleicht zufällig — an lit. *bam̃balas* 'kleiner, dicker Knirps', *bámba* 'Nabel', nnorw. *bembel* 'Nabel' (aus **bambila-*), nschwed. dial. *bamb* 'Wanst', *ko-bomba* 'dicke

---

[1]) Arm. *barj* ist wahrscheinlich einem pers. **barz* — vgl. np. *bālis* 'Kissen' (ap. **bardisa-*) — entlehnt, s. *Hübschmann* Arm. Gr. I: 428. Damit ist wohl np. *bāl* 'Arm' aus **bard°* (**barz°*) zusammenzuhalten. Die fragliche Doppelbedeutung liegt also bereits im Persischen vor. (Fr. Müller Sitz.-Ber. d. Ak d. Wiss. in Wien, phil.-hist. Cl., Bd. CXXXVI. 4, S. 10 vergleicht, mir nicht wahrscheinlich, np. *bāl* mit gr. βραχίων.)

Kuh', *bämba*, *bomba i sig* 'den Magen durch starkes Trinken ausspannen (von Thieren)',[1]) *bämba* 'dickbauchiges Weib'; nnorw. *bam-sa* 'gierig essen', nhd. *bams* 'gestopfter Sattel; dicker Brei', mhd. *bemstīn* 'dickbauchiges Weib', vgl. Bugge BB. III: 97, Falk u. Torp Etym. Ordbog I: 34 f., Rietz Dial.-lex. 74 b. (Anders über die lit. Wörter Fick Vgl. Wb. I[3]: 683, Uhlenbeck Altind. etym. Wb. 190.) — In Anbetracht dieser und zahlreicher anderer verwandten Worte scheint mir Meillet Etudes sur l'étym. etc. du vieux slave I: 171 lit. *bámba* unrichtig zu beurtheilen, wenn er es mit asl. *pąpŭ* u. s w., unter Annahme eines Wechsels *bh-* und *ph-*, in nähere Verbindung bringt; *pąpŭ* gehört wohl zu lit. *pàmp-ti* 'aufdunsen' mit seinem Zubehör in mehreren Sprachen. Eine andere Frage ist, ob man *bhembh-* und *pemp-*, beide weit verbreitete, synonyme Wurzeln, als durch uralten Lautwandel zustandegekommene Wechselformen zu erklären habe. Meinestheils möchte ich daran zweifeln, ohne die Gründe hier angeben zu können.]

28. *thaṙ*.

Arm. *thaṙ* (G. Sing. *-i* nach Calfa) und *thaṙ-er*, mit dem neuarm. Plur.-(Koll.-)Suffix *-er* 'Stange, wo die Hühner ihren Ruheplatz haben, Hühnersteige; Stange, woran Weintrauben und andere Früchte zum Aufbewahren aufgehängt werden'. Dazu *thaṙim* 'sich auf die Stange zur Ruhe setzen, vom Geflügel'.

Nach dem grossen Vened. Wb. soll *thaṙ* zu *darem, dadarem* 'quiesco' gehören, was natürlich unmöglich ist.[2])

Sachlich und sprachlich hängt *thaṙ* ohne Zweifel zusammen mit gr. ταρσός, ταρρός 'eine Vorrichtung, besonders von Flechtwerk, etwas darauf zu dörren oder zu trocknen, Darre, Horde' (ταρσοὶ μὲν τυρῶν βρῖθον, στείνοντο δὲ σηκοί ι 219); τρασιά, ταρσιά (τερσιά) 'Darre um Früchte, Feigen, Käse u. dgl. darauf

[1]) Svenska Landsmålen II. 4: 21, X. 1: 88, XVIII. 6: 73.

[2]) Ist die daselbst angeführte Nebenform *daṙer* dieser Etymologie zu Liebe konstruiert oder wirklich von *darel* u. s. w. beeinflusst?

zu trocknen'; ahd. *darra* F, mhd. nhd. *darre* (urg. **þarzō-*) 'Gestell oder Vorrichtung zum Dörren oder zum Trocknen von Obst u. s. w.', nnorw. *tarre* M. (aus **þarzan-*) 'Lattenwerk od. Geflecht zum Dörren des Malzes', nschwed. *tarre* M. 'Vorrichtung in der Badstube zum Trocknen des Leins; in Bauernhütten verschiedene Vorrichtungen, z. B. aus Stangen oder einem offenen Brettenboden oben unter dem Dache bestehend. wo allerlei Dinge, z. B. Brot, Fleisch, Kleider, zum Trocknen aufgehängt oder zum Aufbewahren hinaufgeworfen werden; auch der Raum oder die Dachstube über den Hahnenbalken u. s. w.'[1]). Auf einem solchen *tarre* hat oder hatte in den alten Bauernhütten das Geflügel in der kalten Jahreszeit seinen Ruheplatz: vgl. arm. *thaṙ* in der Bed. 'Hühnerstange'.

Der schwed. *tarre* in seiner einfachsten Form und der arm. *thaṙ* sind offenbar nahe verwandte Dinge Ding wie Name sind gewiss urzeitliches Erbgut.

Die genannten griech. und germ. Wörter gehören bekanntlich zur Wurzel **ters-* 'trocknen, dörren, dürsten': gr. τέρσομαι, τερσαίνω, got. *gaþairsan*, awnord. *þerra*, ahd. *dorrēn*, lat. *torreō* etc. Diese Wurzel hat einen anerkannten arm. Vertreter in *thaṙ-am-im*, *tharš-am-im* 'verwelken', *an-thaṙ-am*, *an-tharš-am* 'unverwelklich, unvergänglich'[2]). In *thaṙ* kommt die ursprüngliche Bedeutung der Wurzel auch im Arm. zum Vorschein.

Betreffs der Form entspricht *thaṙ* einem idg. **tṛsā-* oder **tṛsi̯ā*; letzterenfalls ist es mit gr. τρασιά wesentlich identisch.

29. *lorç-kh*.

Arm. *lorç-kh*, G. Pl. *lorçiç* 'convulsio partium in posteriora, partium posteriorum distentio' übersetzt gr. νοσήματα ὀπισθότονα

[1]) S. Rietz Svenskt Dial.-lexikon 774, wo noch andere, unursprünglichere Arten des *tarre* genannt werden.

[2]) Über den Wechsel *ṙ—rš* s. zuletzt Pedersen KZ. XXXIX: 413, vgl Meillet MSL. X: 269, Esquisse d'une gramm. comp. 19. Anders, nicht überzeugend, Bartholomæ Stud. z. indog. Sprachgesch. II: 35. Bugge KZ. XXXII: 68 (wogegen Pedersen KZ. XXXVI: 105).

Plat. Tim. 84 c. Ich ziehe es zu gr. λορδός 'vorwärts gekrümmt, mit dem Obertheile des Körpers vorwärts gebogen, auch mit einwärts gebogenem Rücken; konkav', λόρδωσις 'eine fehlerhafte Bildung des Halses und Rückgrates, wenn sie nach vorn oder einwärts gebogen sind', womit nach Fick Vergl. Wb. I[3]: 752 u. A. mhd. *lërz* und *lurz* 'link', nhd. ndrhein. *lorz*, *lurz* 'ds. zusammenhören. — Die Grundbedeutung des deutschen Wortes ist 'krumm, verdreht, schief'; das bestätigen mhd. *lürzen* '(nicht gerade oder recht handeln) täuschen, betrügen', ae. (northumbr.) *bisuicen* vel *bilyrtet* 'inlusus', me. *bi-lurten*, *bi-lirten* 'betrügen hintergehen' (aus **lurtian*). [1])

Das arm. Wort kann regelrecht auf idg. **lord-sk̂o* zurückgehen. Das scheint mir durch gäl. *loirc* Fem. 'a deformed foot', *lorc-ach*, *lurc-ach* 'lame in the feet' [2]) fast zur Gewissheit zu werden. Idg. *-rsk-* wird im Irischen zu *rc*, vgl. *terc* 'rarus' zu lat. *tesqua* 'Einöde' aus idg. **tersqᵘo-* (Stokes bei Fick Vergl. Wb. II[4]. 130, Brugmann Vergl. Gr. I[2]: 773). Selbstverständlich muss idg. (*rdsk*) *rtsk* dieselbe Be handlung erfahren.

Arm *lorç-kh* und gäl. *loirc* gehen demnach auf eine gemeinschaftliche Grundform **lord-sk̂o-*, *-ā-*, etwa 'gekrümmt, verdreht', zurück.

30. *helg.*

Arm. *helg*, G. Pl. *-aç* 'tardus, segnis, lentus; piger', *helgam* 'desideo, segniter ago, negligo' soll nach Fr. Müller WZKM. X: 276 mit lat. *piger* zusammenhören, was jedoch auf unüberwindliche lautliche Schwierigkeiten stösst, s. Hübschmann Arm. Gr. I: 465 (Scheftelowitz BB XXVIII: 311).

Ich führe *helg-* auf idg. **selq-* zurück und ziehe es zu gr. ἕλκω 'ziehen, schleppen', ὁλκή 'das Ziehen', ὁλκός 'Ziehen, Schleppen Furche', wozu lat. *sulcus* 'Furche', ae. *sulh* F. 'Pflug; Furche'. Der von dem Arm. geforderte Velar ist durch alb. *helk*, *hek*

[1]) Cook A Glossary of the Old Northumbr. Gospels S. 19, Stratman-Bradley Middle-Engl. Dict. 64, 408.

[2]) Ohne Vergleich bei Macbain Etym. Dict.

'ziehe, reisse ab; leide, dulde' verbürgt, s. G. Meyer Etym. Wb. d. alb. Spr. 150 f., Alb. Stud. III: 43, Pedersen KZ. XXXVI: 278, Mansion Les gutt. grecques 162.

Begrifflich macht die Gleichung keine Schwierigkeit: vgl. nhd. *zögern* zu *ziehen;* lat. *ducere tempus, bellum;* it. *indugio* 'Verzug, Zaudern'; nhd. *schlaff* 'träge' neben *schleppen;* gr. ἕλκεσθαι 'hingezogen werden'.

31. *kaɫaɫ*

Arm. *kaɫaɫ*, G. Pl. *-aç* oder *-iç* 'die Höhle, der Schlupfwinkel oder das Lager wilder Thiere, der Schlangen, eines Drachen u. s. w.', *kaɫaɫ-an-kh* Pl. 'ds.' stimmt in Bedeutung genau zu gr. γωλεός 'Schlupfwinkel, besonders Lager des Wildes', vgl. lit. *gũlis* M. 'Lager-, Ruhe- oder Schlafstätte von Thieren und Menschen'[1], lett. *gũl'a* 'Lager, Nest', lit. *guliù gulti-* 'sich legen, zu Bette gehen', *guliù gulė́ti* 'liegen', lett. *gu'l'a* 'Lager, Schlafstelle; das Liegen'; lit. *gul-ta* 'Thierlager', lett. *gu'l-ta* 'Bett'.

Arm. *kaɫ°* geht regelrecht auf idg. **gl̥l°* zurück.[2]) Dieselbe Vokalisation ist auch in lit. *guliù* zu suchen. Die Hochstufe der Wurzel liegt in γωλεός und lit *gũlis*, lett. *gũl'a* vor; balt. *u* ist, wie jetzt anerkannt, der regelrechte Vertreter von idg. *ō*, vgl. z. B. Berneker Arch. f. slav. Phil XXV: 476 und jetzt Brugmann KVG 77.

Zu den genannten Wörtern gehört, wie ich IF. XIX: 335 f. begründet habe, auch aschw. *kolder*, Pl. *kollar*, nschw. *kull* M., nnorw. *kold, kuld* F., M. 'ein Wurf von Thierjungen, ein Nestvoll Eier; Kinder aus derselben Ehe (eig. aus demselben Bette)', aus urg. **kolþa-*, **kolđō-*. Die ursprüngliche Bedeutung ist 'Lager, Bett, Nest', dann — wie lat. *nidus*, nnorw. *bøle*, frz. *lit* ('enfants du premier lit' etc.) — 'was in demselben Nest ist, aus demselben Bette stammt'. Zur Form vgl. besonders lit. *gulta* 'Thierlager'.

---

[1]) Szyrwid's *gwalis* ist wohl nur eine andere Schreibung für *gũlis*, s. Zubatý BB. XVIII: 262.

[2]) Arm. *ɫ* aus idg. *l* wie z. B. in *kaɫin* 'Eichel' zu lit. *gìlė*, gr. βάλανος.

Es muss also die von einigen Forschern vertretene Ansicht m. E. hinfällig werden, wonach in lit. *gū̃lis* idg. *ōu̯* und in *guliù* idg. *u* enthalten sein sollte, s. namentlich Meringer, Die Stellung des bosn. Hauses 105 (Sitz.-Ber. d. Wiener Ak., phil.-hist. Cl., CXLIV), Brugmann IF Anz. XIV: 47. Sie vergleichen mit lit. *gū̃-*, *gu-* das ai. *-gu-* in *vanar-gú-* 'im Walde liegend' (wozu nach Brugmann auch gr. ἔγ-γύ-ς), eine Kombination, die auch in anderer Hinsicht Zweifel erregt.

Fick Vergl. Wb. I³: 569, I⁴: 408, welcher die Gleichung γωλεός + lit. *guliù gū̃lis* aufstellt (vgl. Prellwitz Etym Wb. 65, Mansion Les gutt. grecques 178 u. A.), zieht auch gr. βάλλω hinzu; ihm folgt Wiedemann Das lit. Prät. 13, 36[1]). Die verschiedene Qualität der Gutturale von γωλεός und βάλλω macht dagegen Einspruch. Um daher die Verwandtschaft von *guliù* und βάλλω aufrechterhalten zu können, will Meillet MSL. VIII: 282 (cf. De rad. *men-*, p. 19) am liebsten *gū̃lis* von *guliù* mit seiner Sippe trennen — was mir als eine sehr harte Zumuthung vorkommt — und entweder mit γωλεός oder mit dem synonymen gr. φωλεός, das solchenfalls idg. *g̯ᵘh-* haben sollte, in Verbindung bringen. Aber nur durch besonders zwingende Gründe wird man sich entschliessen wollen, φωλεός aus seinem natürlichen Zusammenhang mit der Wz. *bheu̯* 'wohnen, sein' loszureissen: vgl. besonders awnord. *ból* 'Lager, Nest von Thieren', nnorw. *bol* 'Nest', aschwed. *bōle* N. (aus **bōlia-*) 'Biberhütte' u. s. w.[2])

32. *lor.*

Arm. *lor*, G. Pl. *-iç* (oder *-oç*) 'Wachtel'; *lora-marg*, *-margi* 'ὀρτυγομήτρα', Exod. XVI: 13, Num. XI: 31, Weish. Sal. XVI: 2 u. s. w.[3])

Wie so viele andere Vogelnamen, dürfte es schallnachahmen-

[1]) Mikkola BB XXI: 219 versucht eine (offenbar unhaltbare) Kombination von *gū̃lis*, *guliù* mit gr. θάλαμος. Wieder anders Wood MLN. XIX: 2 f. (falsch).

[2]) Vgl. übrigens Macbain Etym. Dict. of the Gael. Lang. 22 (Falk u. Torp Etym. Ordb. I: 67, z. Th. abweichend).

[3]) Über *-marg* s. Hübschmann Arm. Gr. I: 237, Meillet MSL. XI: 397.

den Ursprungs sein. Vielleicht ist es mit gr. λάρος 'ein gew. Seevogel', wahrscheinlich 'der Möwe', λαρίς 'ds.' verwandt; das spätlat. *lărus* dürfte griech. Lehnwort sein. Vogelnamen ähnlichen semasiologischen Ursprungs werden, wie bekannt, häufig auf sehr verschiedene Arten bezogen. — Fick Vergl. Wb. I⁴: 532 zieht, wohl mit Recht, λάρος zu verschiedenen Schallwörtern wie gr. λαίειν und λαήμεναι· φθέγγεσθαι Hes., lat. *lā-mentum*, lit. *lóju* 'bellen', arm. *la-m* 'weinen' u. s. w., vgl. air. *líim* 'anklagen' (Stokes bei Fick II⁴: 249).[1]

Hierzu gehört nach Persson Wurzelerweit. 198 und Leo Meyer a. a. O., S. 604, 607 auch gr. λῆ-ρο-ς 'albernes Geschwätz, Possen', ληρέω 'schwatzen, albern reden', wo dasselbe Suffix wie in λάρος und arm. *lor* begegnet.

Awnord. *lómr* M., nnorw. *lōm*, nschw., ndän. *lom* 'Meertaucher, Colymbus arcticus'[2]) hat man mit der fraglichen Schallwurzel in Verbindung gebracht; die germ. Grundform wäre dann **lō-ma-*. Das bestätigt nisl. *lómr* 'a cry, lamentation', das von Vigfusson Dict. erwähnt wird.[3]) Jener Vogel hat ein sehr starkes und auffallendes Geschrei. — Aber nach Skeat A concise etym. Dict. (1901), S. 301 und (alternativ) Falk u. Torp Etym. Ordb. I: 407 wäre *lómr* mit nschw. dial. *lom(m)a* 'schwerfällig und langsam gehen', ofries. *lōmen* 'langsam gehen', nndl. *loom* 'lahm; träge; langsam, schwerfällig' zu verbinden; der Vogel wäre solchenfalls nach seinem schwerfälligen Gange benannt. — Unrichtig über *lómr* Osthoff IF V: 311.

Awnord. *ló* F., Pl. *lór*, nisl. auch *lóa*, nnorw. *lō* F. 'Charadrius (ein Stelzenvogel)' gehört vielleicht hierher, aber die Grundform lässt sich nicht mit Sicherheit feststellen. (Vgl. Bugge PBB. XXIV: 452, wo lautlich sehr fragwürdige Kombinationen, s. Wiedemann BB. XXVIII: 58.)[4])

---

[1]) Anders wird λάρος von Prellwitz Etym. Wb. 176, Leo Meyer Handb. d. gr. Etym. IV: 601 beurtheilt. Lautlich unhaltbar ist die Verbindung von λάρος mit awnord. *líri*(?), Bugge BB III: 105.

[2]) Ne. *loon*, nndl. *lom*, nhd. *lohme* stammen aus dem Nord.

[3]) Vigfusson fasst allerdings die Bed. 'Colymbus' als die ursprüngliche auf, was mir sehr unwahrscheinlich vorkommt. Vgl. auch *bar-lómr* 'wailing complaining', wozu indessen Haldorsen Lex., s. v., zu vergleichen ist.

[4]) Pictet KZ. VI: 192, Origines indo-europ. I²: 623 verbindet awnord. *ló* mit ai. *lāva-* 'Art Wachtel, Perdix chinensis', dies ist aber nur eine schlechte

33. *caṙay.*

Arm. *caṙay*, *i*-Stamm, 'Diener; Knecht, Sclave', *caṙayem* dienen'. Alt und häufig. — Das Suffix *-ay* ist in Personenbezeichnungen häufig; es geht wahrscheinlich auf *-āti-* (ursprünglich abstr.- und kollekt.-bildend) zurück, s. Pedersen KZ. XXXIX: 398.

Mehrere etymologischen Versuche sind laut geworden Bugge Etrusk. u. Arm. I: 85 f., KZ. XXXII: 39, 47 erklärt *caṙay* aus idg. **drāti-* zu gr. δράω, δραστήρ; daraus hätte aber **artay* werden müssen, vgl. z. B. *artausr* 'Thräne' zu mhd. *traher* — Fr. Müller WZKM. VII: 381 hält es für semit.-pers. Lehnwort; vgl. die ablehnenden Bemerkungen Hübschmann's Arm. Gr. I: 305. — v. Patrubány Sprachw. Abh. I: 195, II: 241 macht zwei verschiedene Erklärungsvorschläge, welche nur der Vollständigkeit wegen erwähnt werden. — Pedersen's (a. a. O.) Kombination von *caṙay* mit gr. γέρων, γραῦς trägt dem *ṙ* keine Rechnung.

Arm. *ṙ* steht in dieser Stellung regelrecht für *rs; caṙay* muss in erster Linie auf idg. **ĝr̥s-āti-* zurückgeführt werden. Wegen der Bildungsart vgl. z. B. ai. *padātí-* 'Fussgänger, Fussknecht' zu *pádyatē* 'gehen'.

Wir gewinnen so, wie ich glaube, eine Anknüpfung in ae. *cierran, cyrran, cerran*, Prät. *cierde* u. s. w. 'to turn, bring into a certain state; convert; reduce to subjection', intr. 'to turn; go, return', *be-cierran* 'drehen', aus wgerm. **karri̯an*; *cierr* M. (aus **karri-*) 'time, occasion (Mal); affair, business'; mhd. *kerren* (neben *kēren*) 'kehren, wenden, eine Richtung geben'. Auf die schwierige Frage, wie sich das gleichbedeutende ahd. *kēren, kērren,* mhd., mnnd., mndl. *kēren* zu den genannten Formen verhält, brauche ich hier nicht einzugehen.[1]) Ein wgerm. **karr°* aus urg. **karz°* steht jedenfalls fest und hat durch Zupitza Germ. Gutt. 211 einen bestätigenden Anhalt in cymr. *gyrru* 'treiben, senden',

Schreibung für die alten und gut bezeugten Formen *labá-*, *lāba-* (lex. auch *lābā*). — Mit. arm. *lor* vergleicht er ein pers. "*lāruh*" 'Wachtel', das nicht existiert (s. de Lagarde Arm. Stud. 63), und ausserdem ai. *ralā*, einen Vogelnamen von unbestimmter Bedeutung und mehrdeutiger Grundform.

[1]) Gegen die Erklärungshypothese Bugge's PBB. XXIV: 448 (Falk u. Torp Etym. Ordb. I: 373) vgl. Wiedemann BB. XXVIII: 55.

gyrr o wartheg 'a drove of cattle' (vgl. mhd. *daz vihe kēren* 'Vieh treiben') gefunden.

Für die so gewonnene Wurzel *ĝers-*, wovon **ĝorsé̯ie-* urgerm. **karzi̯a-* ae. *cierran* ein regelrechtes Causativum ist, haben wir als Hauptbedeutung 'drehen, wenden, kehren' anzusetzen. Es bietet sich dann in semasiologischer Hinsicht zum Vergleich die idg. Wurzel *q^uel-* 'drehen': ai. *cárati, cakrá-*, gr. πέλομαι, πόλος, κύκλος, lat. *colō, colus* u. s w. Mit cymr. *gyrru* 'treiben, senden' vergleicht sich begrifflich ai. *cāráyati (pra-, abhyava-cārayati)* 'laufen lassen, in Bewegung setzen, entsenden'; *cārayati* auch 'verjagen', wie nhd. *(die Hühner) kehren* 'jagen, scheuchen'. Das betreffende Verbum bedeutet im Mhd. auch '(das Vieh) weiden lassen' und cymr. *gyrr* ist 'a drove (of cattle)', vgl. damit ai. *cárati* 'weiden', *cāráyati* 'weiden lassen', npers. *čarīdan* 'weiden', gr. αἰπόλος 'Ziegenhirt', βουκόλος 'Rinderhirt' etc. Der begriffliche Parallelismus der Wurzeln *ĝers-* und *q^uel-* erstreckt sich auf fast alle Einzelheiten.

Wenn nun arm. *caṙay* dieser Wz. *ĝers-* zuzuweisen ist, so ist damit zusammenzuhalten, dass die Wz. *q^uel* bekanntlich vielfach als Ausdruck für 'bedienen, aufwarten' dient: ai. *pári-carati* 'aufwarten, bedienen', *upācarati* 'zur Hand gehen, Dienste thun', *abhi-cara-* 'Begleiter, Diener', gr. ἀμφίπολος 'Diener, Dienerin', lat. *anculus* 'Diener, Knecht', *ancilla* 'Dienerin'[1]). Vgl. auch ai. *cárati (ā-, abhyā-, pra-, vi-carati)* 'einer Sache obliegen, vollbringen, verrichten, thun' sowie ähnliche Bedeutungen des lat. *colō*.

34 *uṙn.*

Arm. *uṙn*, Gen. Sing. *uṙan*, N. Pl. *uṙunkh* 'Hammer (σφῦρα, malleus)', z. B. im A. Test., Jerem. 50: 23, Jud. 4: 2. — Keine brauchbare Etymologie ist mir bekannt[2])

[1]) S. Bugge Altit. Stud. 23, Osthoff BB. XV: 316 und die weitere Literatur bei Walde Lat. etym. Wb. 29, 132 f.

[2]) Vgl. de Lagarde Arm. Stud. 122. Das grosse Vened. Wörterb. bietet eine unannehmbare türk. Derivation.

Das keltische Wort für 'Hammer' klingt auffallend an: air. *ordd* M. 'malleus', nir., gäl. *ord* M., Pl. *uird* 'a sledge-hammer, hammer'; cymr. *gordd* F. 'a mallet, sledge-hammer, beetle, churn-staff' (über das *g* s. Nettlau Rev. celt. XI: 77), acorn. *ord* 'malleus', abret. *ord*, nbret. *orz*, *horz* F. 'maillet, pilon'. Urkelt. Grundform **ordo-*, **ordā* (oder **urdo-*, **urdā*).

Arm. *uṙn* kann für **urdn* stehen. In einigen sicheren und zwar hiermit gleichartigen Fällen ist im Armenischen der mittlere Laut einer aus drei Konsonanten bestehenden Gruppe ausgefallen; so wird *rjn* (idg. *rĝhn*) zu *ṙn* in *baṙ-na-m* 'heben, tragen', *daṙ-na-m* 'zurückkehren', vgl. die Aor. *barji*, *darjay*; *zgn* wird zu *zn* in *azn* Gen. *azin* 'Volk, Stamm, Art', vgl. das gleichbedeutende *azg*.[1]) Das letzte Beispiel ist für unseren Fall besonders wichtig: im *n*-Stamm *azn* fiel *g* zunächst im Nom. und Ack. Sing. weg, ist dann aber analogisch aus dem ganzen Paradigma entfernt worden. Auf dieselbe Weise ist die Flexion *uṙn* Gen. **urdan* oder **ərdan* u. s. w. von *uṙn* Gen. *(*uran) uṙan* ersetzt worden. (In anderen Fällen, wo *rdn* und *ṙn* demgemäss lautgesetzlich wechseln sollten, hat umgekehrt die Ausgleichung das *rdn* zum Sieg geführt, wie *ordn* Gen. *ordan* 'Wurm' *erdnum* Aor. *erdvay* 'schwören', *erdumn* 'Eid'.)

Falls dem kelt. Wort ursprüngliches *o*, nicht *u*, was wohl weniger wahrscheinlich ist, eignet, erheischt das arm. *u* eine Erklärung. Arm. *uṙn* erklärt sich vielleicht aus idg. **ōrdh-*, Ack. **ōrdhm̥*, während das Keltische von idg. **ordho-*, *-ā-* ausgeht; arm. *n*-Stämme haben sich anerkanntermassen häufig aus idg. Konsonantstämmen entwickelt, z. B. *otn* 'Fuss', s. besonders Meillet MSL XII: 236 ff, Esquisse d'une gramm. comp. 58, Pedersen KZ. XXXVIII: 215 f., vgl. XXXIX: 390. — Indessen muss es Einem auffallen, dass das Arm. sehr häufig ein *u* in der Stellung vor *r* oder *l* + Kons. hat, wo es nicht immer leicht wäre, ein idg. *u* oder *ō* einzupassen. In vielen Fällen handelt es sich allerdings um Lehnwörter, aber schwerlich in allen. Bisweilen hat das *u* neben sich ein *o* oder *a*, z. B. *urju* 'Stiefkind' neben *ordi* 'Sohn' (Bugge KZ. XXXII: 23, vgl.

[1]) Torp Zu den phryg. Inschr. aus röm. Zeit (Christiania 1894), S. 20, Pedersen KZ. XXXIX: 423, 451. Weitere Beispiele bei Pedersen a. a. O. 365, 403, 421, 425, 433.

Pedersen KZ. XXXIX: 360, welcher hier eine Vrddhiableitung, also idg. *ō*, zu finden glaubt); *xurn* 'moltitudine, tumulto, mischia' neben *xarn* 'misto, confuso'; *-ulj-kh* in der reduplicierten Bildung *alj-a-m-uljkh* 'ζόφος' neben *alj-alj* 'ds.' (Meillet MSL X: 279), *urd* und *ord* 'canale, aquedotto' (vgl. Bugge a. a. O.).

Für das fragliche kelt. Wort sind anderweitige Beziehungen sonst nicht ermittelt. Macbain Etym. Dict. of the Gaelic Lang. 243 (vgl. Henry Lex. étym. du breton 165) denkt sonderbarerweise an Zusammenhang mit ai. *várdhatē* 'wachsen', gr. ὀρθός u. s. w. Thurneysen Keltorom. 81 f. verbindet es mit cymr. *hwrdd* 'Widder; Stoss', corn. *hordh*, bret. *t-ourz* 'Widder', wozu cymr. *hyrddu* 'stossen', vgl. bret. *t-ourta* 'cosser de la tête comme les béliers'[1]); aber theils dürfte das *h-* ursprünglich sein, nicht sekundär vorgetreten, theils hat man wohl von der Bedeutung 'Widder' auszugehen, von wo man ohne Schwierigkeit zum Begriff 'stossen' gelangt, vgl. z. B. nhd. *Widder* in der Bed. 'Ramme'.

[Im Gälischen kann *ord* als topographischer Terminus 'a mountain of round form, a steep' bedeuten. Man könnte vielleicht geneigt sein, diesem Gebrauch für die Bestimmung des ursprünglichen Sinnes von *ord* 'Hammer' einiges Gewicht beizumessen, in Anbetracht der bekannten Thatsache, dass awnord. *hamarr* 'Hammer' — ebenfalls nur als Lokalbezeichnung und in Ortsnamen — auch 'steiler Felsen, Felsenwand' bezeichnet und mit aussergerm. Wörtern für 'Stein', wie asl. *kamy*, in Verbindung steht. Das wäre aber gewiss übereilt; gerade die gälische topographische Nomenklatur wimmelt von nordischen Lehnwörtern (s. Craigie Arkiv f. nord. fil. X: 162 f.): der erwähnte Gebrauch von *ord* kann einfach auf einer Gälisierung des gleichbedeutenden nord. *hamarr* im Munde zweisprachiger Individuen beruhen. Weniger wahrscheinlich — wegen der etwas verschiedenen Bedeutungen — scheint es mir, dass *ord* (G. Sing., N. Pl. *uird*) dem awnord. *urð* (nnorw. *ur*) 'öder, mit hinabgestürzten Steinen bedeckter Abhang; natürlicher Steinhaufen, Steinbank' entlehnt sein sollte.]

[1]) Vgl. Henry Lex. etym. du breton 268, andrerseits Körting Lat.-rom. Wörterb., No. 9924.

35. *daku.*

Arm. *daku*, G. Pl. *dakvaç* 'Axt' aus idg. **dhăg̑°* ziehe ich zu gr. θήγω, dor. θάγω 'wetzen, schärfen (δόρυ, φάσγανον); anreizen, ermuthigen', θηγάνη (θήγανον Hesych) 'Wetzstein', θηγάνεον · ὀξύ, ἠκονημένον Hes., vgl. die Perfektformen τέθωκται · τεθύμωται, τεθωγμένοι· τεθυμωμένοι, μεμεθυσμένοι Hes.[1])

Über das arm. Suffix *-u* handelt ausführlich Gjandschezian Zeitschr. f. arm. Phil. I: 59 ff. (vgl. Pedersen KZ. XXXIX: 476 f.). — Das grosse arm. Wörterb. verzeichnet (ohne Beleg) eine Nebenform *dakur;* ohne Zweifel ist das *-r* von dem synonymen Worte *sakur* 'Streitaxt' (auch *sakr*, vgl. übrigens *tapar*, *dalapr*) veranlasst. — Die alte Form *daku* ist wahrscheinlich eine Weiterbildung auf *-u̯ā* od. *-u̯ī* von einem *u*-Stamm **dhāg̑u-* 'scharf'.[2])

Gr. θήγω ist bisher ohne sichere auswendige Anknüpfung. Fick KZ. XXII: 104, Vergl. Wörterb. I[4]: 462[3]) denkt an Verwandtschaft mit. lit. *dagỹs* 'Klette, Lappa', lett. *dadſis* 'ds.', weiterhin mit mlat. *daga, dagga*, *daggarius* 'Dolch' mit seinem roman., kelt., slav. und germ. Zubehör (frz. *dague;* nhd. *degen*, nndl. *dagge;* poln. *daga* u. s. w.), ein Wanderwort unsicheren Ursprungs, vgl. Baist bei Kluge EW[6] 74, Skeat A Concise Etym. Dict. (1901), S. 126 f. Zu lit. *dagỹs* vgl. Leskien Bild. d. Nom. im Lit. 296. — Eine formell unhaltbare Kombination von θήγω mit θοόω 'schärfe' bei Fick Gött. Gel. Anz. 1894, S. 237, vgl. Curtius Griech. Etym[5]. 256.

36. *yesan.*

Arm. *yesan* (*esan*), G. Sg.*-i*, Instr.*-av* (*-iv*), G. Pl.*-aç* 'Wetzstein' (*yesanem* 'wetze', Denom.) ist öfter mit gr. ἀκόνη 'Wetzstein', ἀκίς, ἀκωκή; lat. *acuō, cōs*; ai. *çíçāti* 'wetzt', *çāṇa-* 'Wetzstein'

[1]) De Saussure Mém. sur le syst. prim. 155.

[2]) Pictet Orig. europ.[2] II: 171 giebt eine falsche Etymologie von *daku*.

[3]) Vgl. J. Schmidt Voc. II: 497, Prellwitz Etym. Wb. 12c, Falk u. Torp Etym. Ordbog I: 98, Wharton Etyma græca 58, Persson Wurzelerw. 190.

u. s. w. verbunden worden, s. de Lagarde Arm. Stud. 108, Meillet MSL. VIII: 156, Scheftelowitz BB. XXVIII: 286. XXIX: 58.[1]) Hübschmann Arm. Gr. I: 477 bezeichnet mit vollem Recht diese Gleichung als fraglich. Ein *e* ist in der Ablautsreihe der idg. Wurzel *aḱ-* unbekannt und unmöglich; auch das anlautende *y-* würde räthselhaft sein.

Nach arm. Lautregeln ist *yes°* zunächst aus idg. **peḱ°* zu erklären; wegen *y-* vgl. *yisun* 'funfzig', *yauray* 'Stiefvater' (gr. πάτρως).[2])

Es stellt sich, wie ich glaube, zu ai. *pāçī* F. 'Stein' Kāuç.-sūtr. Nach dem grossen P.-Wb. wäre das Wort richtiger **pāṣī* zu schreiben und mit *pāṣyá-*, *pāṣaṇá-* 'Stein' zusammenzuhalten. Aber durch Bloomfield's Ausgabe der Kāuç.-sūtr. (Journ. Am. Or. Soc. XIV, vgl. S. 223, 228) hat es sich ergeben, dass fast alle Hdschr. *pāçī* bieten; ein Paar Hdschr. haben *pāsī*, keine hat **pāṣī*. — Mit *pāçī* verbinde ich *pāça-* 'Würfel' Nīlak. z. Mbh. VIII: 74,15, *pāça-krīḍā* 'Würfelspiel' (s. Weber Ind. Stud. XV: 360), *pāçaka-* 'Würfel' AK. II: 10,45, Hēm. Par. VIII: 355.

Dies führt weiterhin auf Verwandtschaft mit gr. πεσσός, att. πεττός Mask. (Hom., Hdt., Pind., Plat. u. s. w.) 'der länglich runde Stein im Brettspiel', gewöhnl. Pl. 'Würfelsteine; Würfelspiel; Würfelbrett', πεσσεύω, πεττεύω 'im Brett spielen'.

Eine befriedigende Ursprungsdeutung ist bisher nicht ermittelt worden. Nach einigen Forschern soll πεσσός ein semitisches Lehnwort sein (aram. *pīsā*, *pissā* 'Stein, Täfelchen' oder *passīn* 'Bretter', phön. *pas* 'Fläche'), s. Lewy Sem. Fremdw. im Griech. 159 f., Hoffmann Gr. Dial. 575, Wharton Etyma græca 102 und fragend Prellwitz Etym. Wb. 247, — offenkundig eine lose Vermuthung.[3]) — Zubatý Arch. f. slav. Ph. XVI: 407 f. zieht πεσσός zu slav. *pečatĭ* 'Siegel' (fragend), lett. *peka* 'Pfote; grosser Pilz; ein Klotz, der als Unterlage dient' und anderen Wörtern,

[1]) Scheftelowitz erwähnt nur »aisl. *egg* Schneide ahd. *ecka* aengl. *ecg* (vgl. gr. ἀκόνη)«. Er glaubt wohl nicht etwa, dass diese germ. Wörter ursprüngliches *e* haben?

[2]) S. über das *y-* oben S. 28, N. 3.

[3]) Über die Glosse πέσον · ὅρος, χωρίον. Κύπριοι Hes., worauf Lewy sich beruft, s. Brugmann Ber. d. Sächs. Ges. d. Wiss. 1895, S. 50.

welche begrifflich von πεσσός fern abliegen[1]; was *pešatĭ* betrifft, führt seine Geschichte in eine ganz andere Richtung, s. Mikkola Finn.-ugr. Forsch. II: 78. — Lagercrantz Zur griech. Lautgesch. 42 stellt πεσσός zu prākr. *kattā* 'Würfel', das er aus ai. **katvā* erklärt; Johansson das. fügt noch ai. *kitavá-* 'Spieler, Betrüger' (*i* aus idg. *ə*) hinzu; πέσσος erklärt L. demnach aus **qᵘetu̯o-*. Diese Kombination kommt beim ersten Zusehen ganz plausibel vor, giebt jedoch zu verschiedenen Bedenken Anlass. Erstens ist es an sich nicht wahrscheinlich, dass dem griech. Worte der Begriff 'spielen' zu Grunde liegt. Lagercrantz glaubt das annehmen zu können, weil das Spielbrett in einem Soph.-Fragm. πεσσὰ πεντέγραμμα heisst, und πεσσά jedoch keine Ableitung von πεσσός ist. Aber πεσσά ist ja nichts als ein kollektivischer Plural zu πεσσός, bedeutet also eig. 'die Würfel'; auch πεσσοί kann 'Spielbrett' bedeuten (zur Form vgl. σῖτα zu σῖτος, lat. *loca* zu *locus*). Zweitens, was das Lautliche betrifft: *kattā* (das *a* nicht aus *e*) und πεσσός haben verschiedene Wurzelvokale, prākr. *tt* braucht nicht für *tu̯* zu stehen, und ebensowenig gr. σσ, ττ. Das alles macht indessen die Zusammenstellung nur unsicher; was sie aber als falsch erscheinen lässt, ist das griech. (attische) π- statt des zu erwartenden τ-.

Ich erkläre πεσσός aus idg. **pek̂-i̯o-*[2]) und setze als ursprüngliche Bedeutung 'Stein' voraus. Dazu stimmen nun ai. *pāçī* 'Stein' (idg. **pēk̂ī-* oder **pōk̂ī-*), *pāça-* 'Würfel' und arm. *yesan* 'Wetzstein' (aus **pek̂-n̥nā-*).

37. *bark.*

Arm. *bark* 1. 'acer, acidus, acutus, vom Geschmack (z. B. von Essig)'; 2. 'acerbus, acer; crudelis, von Gemüth u. s. w.';

[1]) Er hat sich durch einige uneigentliche Verwendungen des Wortes πεσσός (in der Heilkunst, Baukunst u. s. w.) zu jener Zusammenstellung verleiten lassen.

[2]) Nach der Ansicht von Lagercrantz hätte ein vor ττ aus *k̂i̯* einst vorhandener kurzer Vokal im Attischen gedehnt werden müssen. Daran vermag ich nicht zu glauben (vgl. att. ὅττα, πίττᾰ u. a.!), s. Brugmann Griech. Gr.[3] 569 f., Thumb IF. Anz. XII: 63.

barka-sirt 'iracundus, celer ad iram, ὀξύθυμος' (z. B. Sprüche Sal. XIV: 17); *barkanam*, Aor. *barkaçay* 'exacerbor, furo, irascor, παροξύνομαι' (z. B. 1. Makkab. VI: 59).[1]

Da idg. *ǵr* zu arm. *rk* umgestellt wird[2], kann *bark* auf idg. **bhaǵ-ro-* oder **bhəǵ-ro-* zurückgehen. Dann deckt es sich genau mit gr. φάγρος 'Wetzstein', das von Simmias bei Athenæus 327 F als kretisch bezeugt ist: ἡ γὰρ ἀκόνη κατὰ Κρῆτας φάγρος, ὥς φησι Σιμμίας.

Was die Bedeutung betrifft, ist *bark* urspr. s. v. a. 'stechend, scharf' oder 'geschärft', φάγρος aber eig. 'schärfend, der Schärfer'. Die Nomina auf *-ro-* haben häufig aktive Bedeutung, z. B. lat. *gnārus;* als Substantive bezeichnen sie nicht selten Nomina instrumenti, z. B. gr. ξυρός,-όν 'Schermesser', lat. *scalper*, *scalprum* 'Grabstichel, Gartenmesser, Lanzette', *flagrum* 'Geissel', *labrum* (zu *lambō*, ae. *lapian* 'schlürfen') u. a.

Das Suffix *-ro-* ist in Wörtern für 'scharf, bitter' auffallend häufig: gr. ἄκρος ai. *açra-* asl. *ostrŭ;* gr. ξυρός ai. *kṣurá-;* arm. *sur* 'scharf'; ahd. *sūr* 'sauer'; ahd. *zangar* 'scharf' (zu gr. δάκνω etc.); ahd. *eifar, eibar* 'bitter'; got. *baitrs*, ahd. *bittar;* nndl. *amper* awnord. *apr;* ai. *amlá-;* lat. *amārus;* asl. *jarŭ* 'bitter'; mndd. *hār* 'Wetzstein', falls zu lat. *catus* ai. *çitá-* 'scharf'[3]; vgl. lit. *aitrùs* 'bitter' (wie *asztrùs* 'scharf').

Gr. φάγρος bezeichnet auch eine nicht näher zu bestimmende Fischart; Nebenformen φάγωρος· ἰχθὺς ποιός Hes., φαγρώριος Strabo. Leo Meyer Handb. d. gr. Etym. III: 366 meint sonderbarerweise, der Wetzstein (φάγρος) sei vielleicht nach der Form des Fisches benannt. Das Umgekehrte wäre

---

1) Scheftelowitz BB. XXVIII: 307, XXIX: (21), 37, 62 verbindet die arm. Wörter mit lett. *bargs* 'unfreundlich, unbarmherzig, streng, hart', lit. *burgėti* 'brummen, zanken, unfreundlich sein', awnord. *berkia* 'prahlen, poltern', ae. *beorcian* 'bellen u. s. w. (vgl. Bezzenberger BB. XXVI: 167). Es liegt doch am Tage, dass die balt.-germ. Wörter zu einem durchaus verschiedenen Vorstellungskreise gehören. — Über *barkanam* v. Patrubány Sprachw. Abhandl. I: 218, II: 190 (verfehlt). Fr. Müller WZKM. V: 267 stellt *barkanam* zu lat. *flamma*, gr. φλέγω.

2) S. z. B. Brugmann Vergl. Gr. I²: 433, Meillet Esquisse d'une gramm. comp. 25.

3) Vgl. Walde Lat. etym. Wörterb. 106. Anders Zupitza Germ. Gutt. 184.

doch begreiflicher! Indessen könnte der Fischname auf einer für φάγρος nicht überlieferten Bedeutung 'scharf, spitz' (= arm. *bark*) beruhen, der Fisch daher etwa nach seiner zugespitzten Körperform, scharfen Zähnen od. dgl. benannt sein. Ohne Begründung führen Meyer und Prellwitz (Etym. Wörterb. 337) φάγρος in beiden Bedeutungen zu φαγεῖν 'essen' (etwa weil der Fisch nach Aristoteles σαρκοφάγος sein soll?).[1])

Dem sei nun wie ihm wolle. Sonstige Ausdrücke für Wetzstein' — vgl. ἀκόνη zu ἀκή; lat. *cōs* zu ai. *çiçāti* 'wetzt', awnord. *hein* zu av. *haēni-* 'Spitze' u. s. w. — gehören zu Wurzeln mit der Bed. 'scharf, spitz sein'. Die Identität von φάγρος und arm. *bark* 'acer, acerbus' lassen uns mit grosser Wahrscheinlichkeit auf eine Wurzel von eben dieser Grundbedeutung schliessen.

Noch ein versprengtes Überbleibsel dieser Wurzel finde ich nun in gr. φοξός 'zugespitzt, ὀξυκέφαλος', vom Haupt des Thersites (ὕπερθεν φοξὸς ἔην κεφαλήν B 219);[2]) φοξός aus **bhog-s-ó-* ist gebildet wie λοξός (lat. *luxus*), καμψόν· καμπύλον Hes., γαμψός u. a.[3]) — Von älteren, jetzt mit Recht aufgegebenen Etymologien abgesehen (s. Curtius Grundz. d. gr. Etym.[5] 188), wird φοξός von mehreren Forschern mit ahd. *wahs* 'scharf', unter Voraussetzung einer idg. Grundform **g̨ᵘhokso-*, und weiterhin von einigen mit lat. *convexus* 'gebogen' verbunden.[4]) Auf die viel debattierte Frage von der Vertretung des idg. *g̨ᵘh* im germ. Anlaut kann ich hier nicht eingehen[5]), verweise nur betreffs der Gleichung φοξός ahd. *wahs* auf die Zweifel oder Ablehnungen von Fick Vergl. Wörterb. I[4]: 417, Brugmann

[1]) Fick Gött. gel. Anz. 1894, S. 237 versucht das Unmögliche, da er φάγρος 'Wetzstein' (aus θϝαγ-?) mit θάγω 'wetzen' verbinden will.

[2]) Dazu gehört wohl φοξῖνος, Name eines Fisches, s. Leo Meyer Handbuch III: 357.

[3]) Über Adj. auf -σο- handelt eingehend Brugmann Ber. d. Sächs. Ges. d. Wiss. 1899, S. 215 f.

[4]) So zuerst Fick BB. XII: 161 und zweifelnd Vergl. Wörterb. I[4]: 417, dann Prellwitz Etym. Wörterb. 348, Hirt PBB. XXIII: 313, Uhlenbeck PBB. XXVI: 311, Altind. etym. Wörterb. 284.

[5]) Der Standpunkt Zupitza's (Germ. Gutt. 98) kommt meiner Ansicht nach der Wahrheit am nächsten. Vgl. die Zusammenfassung des Beweismaterials bei Brugmann KVG 176.

Ber. d. Sächs. Ges. d. Wiss. 1899, S. 216, Zupitza Germ. Gutt. 33, Mansion Les gutt. grecques 237. Zupitza zieht *wahs* ansprechend zu ai. *vāçī* 'Axt'. Möglich ist aber auch Verwandtschaft mit ahd. *waganso*, awnord. *vangsni* 'Pflugschar', apreuss. *wagnis* »Sech«, ir. *fecc* 'Spaten', lat. *vanga* 'Art Karst oder Hacke' u. s. w.

38, 39. *olork, lerk.*

Arm. *olork* (spätere Formen *ulork, lork*), G. Pl. *-iç* 'eben, glatt, poliert, schlüpfrig (von einer Fläche, von Felsen, Rinde, u. s. w.)', z. B. 1. Sam. XVII: 40, Sprüche Sal. XXVI: 23; *olorkem* 'glatt machen', z. B. Hiob XIV: 19. — Daneben *lerk (lerk, leark)*, G. Pl. *-iç* 'glatt, unbehaart', z. B. Gen. XXVII: 11.

Nach Bugge IF I: 452 wäre *olork* durch Vokalassimilation aus **olirk* entstanden, dies **olirk* aus **olikr°* umgestellt und mit gr. ὀλιβρός 'glatt, schlüpfrig' identisch; ihm schliessen sich Brugmann Vergl. Gr. I²: 433,839 u. A. an; Hübschmann IF. Anz. X: 48 stellt sich ablehnend, ohne jedoch seine Gründe anzugeben.[1]) Die Gleichung ist begrifflich ansprechend, aus lautlichen Gründen scheint sie mir aber unhaltbar zu sein. Erstens wird sonst ein schwächer betonter Vokal an einen stärker betonten angeglichen; also kann **olírk* nicht zu *olórk* werden. Nun könnte freilich angenommen werden, dass die Assimilation zunächst in dreisilbigen Formen, wie urarm. **olirki*, vor dem Eintritt des sogen. ersten arm. Vokalgesetzes stattgefunden hätte; eine Flexion **olirk*—**òlirkí* wäre also zu **olirk*—**olorki* geworden und dann zu *olork*—*olorki* ausgeglichen. Von etwaigen Bedenken aus Rücksichten auf die relative Chronologie abgesehen, bleiben jedenfalls verschiedene Schwierigkeiten übrig. Es ist, so viel ich weiss, kein beweiskräftiger Fall nachgewiesen worden, wo die Vokalfolge *o-i* zu *o-o* assimiliert oder überhaupt ein *i* von Vokalassimilation betroffen worden wäre;[2] Bugge beruft sich auf

[1]) Auf die mikrotomische Zerlegung der betreffenden Wörter bei v. Patrubány Sprachwiss. Abh. II: 159 möge nur hingewiesen werden.

[2]) Zur Frage der arm. Vokalassimilationen vgl. die Litteratur oben S. 23, N. 2.

oroś neben *oriš* 'verschieden', aber dieses Wort ist etymologisch dunkel und undurchsichtig. — Weiterhin bietet das anlautende *o-* keinen festen Ausgangspunkt für die vorausgesetzte Assimilation, weil es, wenn ursprünglich, selbst nur durch den Einfluss des folgenden *o* erhalten worden ist, s. Pedersen KZ. XXXIX: 416 (vgl. arm. *ali-kh* 'Wellen; der weisse Bart' zu gr. πολιός u. a.). — Schliesslich lässt Bugge die mit seiner Erklärung schwerlich vereinbare Form *lerk* ausser Betracht. — Und was gr. ὀλιβρός betrifft, so enthält es allem Anchein nach idg. *b*, nicht g^{u}; es gehört zu germ. **slīp-*, ne. *slip* 'gleiten, schlüpfen', ahd. *slīffan* 'gleiten, sinken, glätten', awnord. *sleipr* 'schlüpfrig'; ir. *slemun* (aus **slib-no-*) 'glatt', vgl. Persson Wurzelerw. 189 (wo weitere Literatur), Stokes bei Fick Vergl. Wb. II[4]: 319 f., Zupitza Germ. Gutt. 28 (gegen Fick Vergl. Wb. I[4]: 577), Falk u. Torp Etym. Ordb. II: 225 u. A.

Um zum Positiven überzugehen, denke ich an Verwandtschaft von *olork* und *lerk* mit air. *lerg* 'plain; land', *les-lergaib* D. Pl. 'open lands; pastures', offenbar identisch mit *lerg*, D. Sg. *leirg* 'Pfad'[1]); nir. *learg* F. 1. 'a plain, field'; 2. 'a beaten track, road or path-way'; 3. 'a declivity, a slope', gäl. *learg*, *leirg* F. 'a plain; a beaten path'; 'a shore etc.', *leargán* 'a sloping, green side of a hill'.[2]) — Keltische Grundform: **lergā*.

Die Bedeutung 'path, track, road' führt auf Zusammenhang mit air. *lorg*, *lorc* gl. 'trames', *lorgarecht* gl. 'indago', nir., gäl. *lorg* M. 'a path, track, footstep, print', cymr. *llyr* 'a course; a brink, shore', *llwrw* 'direction' (Rhys Manx Prayer Book II: 127); corn. *lerch*, *lyrch*, *tru*[*it*]-*lerch* 'semita', bret. *lerc'h* M. 'trace, suite' — aus **lorgo-*. (Fick Vergl. Wb. II: 256 bietet nur den zweifelhaften Vergleich mit nndd. *lurken* 'mit den Beinen ziehen oder schleppen'.)

Dass hinter der kelt. Bedeutungsreihe a) a plain, plain land — b) a beaten track, path (course, direction) — c) a sloping hill-side, slope; shore, brink [vgl. air. *sliab* 'Berg' und ne. *slope: slip!*] eine ursprüngliche Bedeutung 'eben, glatt, schlüpfrig' liegt, kann wohl nicht zweifelhaft sein: vgl. die gleichartigen

[1]) Belege bei Windisch Ir. Texte I: 659, IV. 1, S. 413.

[2]) Macbain An Etym. Dict. of the Gael. Dict. 203 vergleicht lat. *largus!*

Gebrauchsweisen der oben erwähnten germ. Wurzel *slīp-* 'gleiten, schlüpfen, schleppen'.

Es erübrigt, die Verschiedenheit von arm. *olork* und *lerk* zu besprechen. Karst Hist. Gramm. d. Kil.-Arm., S. 57 (§ 56, Anm. 2) lässt die Frage offen, ob der Wechsel *o* — *e* auf idg. Vokalablaut oder arm. Vokalassimilation beruht. Hübschmann IF. Anz. XII: 50 hebt hervor, dass in diesem und ähnlichen Fällen kein dialektischer Unterschied vorzuliegen braucht. Die Schwierigkeiten, welche in unserem Falle mit der Annahme verbunden sein würden, dass die vokalische Differenz von assimilatorischen Vorgängen abhängig wäre, wüsste ich nicht zu lösen, neige daher dazu, den Wechsel *e*—*o* auf die Rechnung des Ablauts zu stellen; *lerk* und *olork* fasse ich demnach als von Anfang an verschiedene Bildungen, etwa mit den keltischen Grundformen **lergā-* — **lorgo-* zu vergleichen.

In *lerk* fehlt das anlautende *o-* von *olork*. Nun ist vielleicht in einigen Fällen Schwund eines anlautenden *a*, *e*, *o* schon im Altarm. anzunehmen, z. B. *teli* 'Ort' neben *etł* 'ds.' (zu gr. ἔδαφος, lat. *sēdēs*), s. Pedersen KZ. XXXIX: 373, 427, 457. Es könnte daher *lerk* aus **elerk*, aber *olork* aus **elork* enstanden sein. Da ich aber diesen Anlautsvokal weder als wurzelhaft, noch weniger als ein Vorschiebsel zu erklären wüsste, fasse ich das *o-* von *olork* als die idg. Präposition **po-* auf, vgl. lat. *po-situs*, *po-liō*, lit. *pa-*, asl. *po*, av. *pa-* u. s. w. Diese Präp. tritt bekanntlich im Baltisch-Slav. modificierend vor Adj. an: lit. *pā-ilgas* 'länglich', bulg. *po-tvrŭd* 'fester', kl.-russ. *po-tverdyj* 'zu hart'. Dementsprechend erkläre ich *olork* aus vorarm. **po-lorg*°; in der Form *lerk* aber ist das Präfix nicht vorhanden. — Spuren dieses Präfixes im Arm. fehlen, wie ich glaube, auch sonst nicht, worüber später.

Hier knüpfe ich einige Bemerkungen über ein anklingendes kelt. Wort an:

Ir. *lorg*, *lorc* F. 'Keule, Stock, der Stiel einer Axt, eines Spatens u. s. w.', gäl. *lorg* F. 'a staff, a crutch; the haft of a spear', mbret. *lorch-en* 'Deichsel'.

Ae. *lorȝ*, *lorh* 1. 'Weberbaum' ("liciatorium, lorh, uel webbeam" Wr.-Wülcker I: 187[11]); 2. 'Spindel' (gl. 'colus' Erf. u. Werd. Gl.); 3. 'Gabel, womit die Vogelfänger die Netze aus-

strecken' (gl. 'ames' Wr.-Wülcker I: 268[32], 352[34]); Pl. *loerge, -æ* 'amites' Erf. u. Ep. Gl., ist gewiss ein kelt. Lehnwort. — Aus ae. *lorh* stammt wohl wiederum corn. *lorch;* das *ch*, woran Zupitza Germ. Gutt. 215 Anstoss nimmt, kann dem ir. *g* nicht entsprechen.

Dass ir. *lorg* nicht umgekehrt dem Altengl. entlehnt ist, beweist besonders die Ableitung air. *lurga* F., Du. *lurgain* (*n*-Stamm) 'Schienbein', gäl. *lurgann*, *luirgeann* F. 'a shank, a shin, a leg (a contemptuous term for an unshapely or slender leg), the hind leg of a horse'; auch das Grundwort nir. *lorg,* gäl. *lurg* kann dieselbe Bedeutung haben. — Den Zusammenhang mit *lorg* 'Keule, Stock, Stiel', den Macbain a. a. O., S. 213 nicht erkannt hat, beweisen zahlreiche begriffliche Parallelen, z. B. lit. *staïbis* 'Pfosten': *staĩbiai* 'die Schienbeine' (lat. *tībia*); lett. *dilba* 'Schienbein': *dalba* 'Stange'; nhd. dial. *stotze* 'Schenkel' (Zs. f. hochd. Mundarten IV: 166): mhd *stotze* 'Stamm, Klotz'; gr. κερκίς 'Stab, Pflock; Wade'; lat. *sūra* 'Wade': *sūrus* 'Pfahl, Zweig'.[1])

Bezzenberger bei Fick Vergl. Wb. II: 256 (vgl. Zupitza a. a. O.) stellt ir. *lorg* mit awnord. *lurkr* M. 'Knüttel, Prügel' als urverwandt zusammen. Nach Falk u. Torp Etym. Ordb. I: 476 (vgl. Craigie Ark. f. nord. fil. X: 157) ist letzteres vielmehr ein kelt. Lehnwort. Ich werde darüber anderswo handeln. — Das Verhältniss des irischen Wortes zu cymr. *llorf* F. 'a pillar, a shank', *llorp* 'a side beam; shank; shaft' ist mir nicht klar geworden.

Kehren wir dann zum Ausgangspunkte zurück. Das fragliche kelt. Wort bezeichnet ein solches cylindrische Stück Holz, das als Stab, Axtstiel, Speerschaft, (im Ae.) Weberbaum, Spindel und dgl. gebraucht wird. Um für diese und ähnliche Zwecke geeignet zu sein, muss es geglättet, von Knorren und Rinde frei sein. Ich vermuthe daher, dass kelt. **lorgo-* ursprünglich s. v. a. 'eben, glatt', dann 'einen Zweig od. dgl. ohne Unebenheiten, ein geglättetes Stück Holz' bezeichnet hat. Es dürfte nicht allzu kühn sein, dieses kelt. Wort mit arm. *olork, lcrk* 'eben, glatt' (vgl. *olork-a-tarr* 'di fusto

[1]) Weitere Beispiele bei Lidén Stud. z. altind. u. vergl. Sprachgesch. 92 f.

liscio') und mit ir. *lerg* '(ebene) Fläche, flaches Land, (ebener) Weg', *lorg* 'Weg' u. s. w. zusammenzustellen.

Der lautliche Habitus der Kombination *lerg- lorg-* ist ein ganz besonders charakteristischer und seltener. Es wird durch diesen Umstand die Wahrscheinlichkeit, dass wir mit den obigen Zusammenstellungen auf richtiger Spur sind, nicht wenig erhöht.

40. *nurb.*

Arm. *nurb*, G. Pl. *nrbi-c* (auch *nrbo-c*) 1. 'enge, schmal, von einem Pfad, Weg, von einer Strasse, Passage u. s.w.' 2. 'dünn, fein, von einem Faden, einer Schnur u. s. w.' 3. in verschiedenen überführten Gebrauchsweisen: 'dünn, scharf, von der Stimme; schwach, vom Winde; subtil, fein ausgedacht, scharfsinnig, von einem Gedanken, Rath u. s. w.'; vgl. *nrb-ost* 'di rami sottili, tenui', *nrba-marmin* 'di sottile corpo', *nrba-khith* 'di sottile naso', *nrba-pholoc* 'angiporto, viottola'; — *nrb-im* 'enge, schmal, dünn u. s. w. werden'. [1])

Die Übereinstimmung mit folgendem nordischen Wort kann nicht zufällig sein:

ndän. *snæver* (*snever*) 'enge, schmal, von einem Pfad, Thor, einer Kleidung, Wohnung; schlank, von einem Mädchen u. s. w.' [2]); *snævr-ing* 'Enge, Engpass'; [ndän. *snæver sti* übersetzt arm. *nurb šavil* 'enger Pfad'.] — aschw. *snǣver* (Stamm *snǣvr-*, das *r* ist stammhaft) 'schmal, enge (Brücke); enge, knapp (Rock)'; nschw. *snäf* 'enge, knapp; kurz angebunden' (mit analogischem Verlust von *r*, wie auch zuweilen im Aschw.); — nnorw. *snævr* (*snæv*) 'enge; schlank, schmächtig, geschmeidig; knapp, karg, kärglich'; daneben auch, mit anderem Vokal, *snovr* (*snovar*, *snov*) 'ds.' [3]) — Die spät aisl. Form *snǽfr* (Komp. *snǽfr-ari*) 'enge,

[1]) Unhaltbare Etymologien bieten Fr. Müller Sitz.-Ber. d. Wiener Ak., Phil.-hist. Cl. XLVI: 465 (zu npers. *narm* 'weich, sanft', vgl. hierzu de Lagarde Arm. Stud. 115) und v. Patrubány Sprachw. Abh. II: 31, 288 (zu gr. νέφος, lat. *imber* u. s. w.!).

[2]) Kalkar Ordbog III: 31.

[3]) Ross Ordbog 733.

von einem Kleidungsstück' ist insofern zweideutig, als das *ǽ* sowohl auf älteres awnord. *ǽ* (vgl. nnorw. *snævr*), als auf älteres *ǿ* (vgl. nnorw. *snøvr*) zurückgehen kann.[1])

Die nordischen Formen weisen auf urg. **snēƀ-ri-*, **snōƀ-ri-*, idg. **snēbh-ri-*, **snōbh-ri-* zurück. Arm. *nurb* (*i*-Stamm) ist der regelrechte Vertreter eines idg. **snōbh-ri-*. Idg. *rbh* wird zu arm. *rb* umgestellt, z. B. *surb,* G. Pl. *-oç* aus idg. **k̑ubh-ro-* ai. *çubhrá-* 'klar', vgl. Hübschmann Arm. Gr. I: 492, Meillet Esquisse, S. 25 u. A.; *sn* wird zu *n,* vgl. *nu* 'Schwiegertochter' zu ai. *snuṣá*, nhd. *schnur.*

Der weiteren Verwandschaft der jetzt erörterten Worte nachzugehen, verspare ich auf eine andere Gelegenheit. Hier möge nur bemerkt werden, dass sie mit aschw. *nǣver* und *nōver*, awnord. *nǿfr* Neutr. *nǿfrt* 'rasch, flink, hurtig', sowie awnord. *snǿfr*, *snǽfr*, *snǽfugr* 'ds.' eng zusammengehören.

41. *nergev.*

Arm. *nergev,* G. Pl. *-iç* 'tenuis, gracilis, λεπτός', *nergev-im* '(vor Hunger, Plagen u. s. w.) dünn, mager, schwach und abgezehrt werden: immagrire, divenir macilente, esser consunto; languire, indebolire'. — Suffix *-ev* wie z. B. in *alb-ev-kh* neben *alb* 'fimus'.

Die ursprüngliche Bedeutung von *nergev* dürfte 'zusammengeschnürt, zusammengezogen, eingeschrumpft' sein: zum Begrifflichen vgl. nhd. *krank*: mhd. *kranc* 'schmal, schlank; gering, schwach', ae. *cranc* 'schwächlich, gebrechlich', das zur germ. Wurzel *krink-* 'drehen, winden, schlingen' — ae. *cranc-stæf* 'instrumentum textoris', me. *crinkled* 'twisted', ä. ne. *cranke* 'Garnwickel', nndl. *krinkel* 'Schlinge, Falte, Runzel', *kronkel* 'Windung, krumme Falte'[2]) — gehört.

[1]) Der Vokal *ø* im Nnorw. kann vielleicht z. Th. für älteres *æ* stehen, weil *ǣv* mundartlich zu *ōv* zu werden scheint, s. Amund B. Larsen Norvegia I: 162, vgl. 164; gleichartiges im Altschwed. s. Noreen Altschwed. Gr. § 107, Anm. 1. — Dass *ō* jedoch neben *ǣ* anzuerkennen ist, wird durch verwandte Wörter verbürgt, s. sogleich unten.

[2]) S. Lidén Stud. z. altind. u. vergl. Sprachgesch. 12 f., wo weitere Zusammenstellungen.

Ich erkläre daher arm. *nerg°* aus idg. **snerq-* und verbinde es mit ahd. *sner(a)han* st. V. 'schlingen, knüpfen, binden', mhd. *snërhen* 'knüpfen, binden, zusammenziehen'; ahd. *snar(a)ha* 'Schlinge'; awnord. *snara* (aus **snarhōn*) 'drehen, schlingen, winden, wickeln', *snara* F. 'Schlinge', wozu (nach Fick Vgl. Wb. I³: 828) gr. νάρκη 'das Erstarren, Steifwerden eines Gliedes, Lähmung; der Krampfroche'. — Die Qualität des wurzelauslautenden Gutturals, welche bisher unentschieden war, ist also nach Ausweis des Arm. velar.

Die idg. Basis *snerq-* ist, wie anerkannt, eine Variante der weitverzweigten Wurzel *(s)ner-* 'drehen, winden' (nhd. *schnur* u. s. w.). Eine Variante **snerg-* liegt in ae. *ʒe-sneorcan* 'to shrivel', awnord. *snerkia* 'runzeln' u. a. vor.

42. *targal.*

Arm. *targal* 'Löffel' (Mos. Chor. u. s. w.) scheint mit ai. *dárvi-* F., *darví* F., *darvá-* M. 'Löffel' verwandt zu sein.

Idg. *u̯r* erscheint im Arm. als *rg*, s. Meillet MSL. X: 281. Daraus sowie aus anderen analogen Lautentwickelungen ist mit grosser Wahrscheinlichkeit zu schliessen, dass ursprüngliches *ru̯* durch arm. *rg* vertreten ist. — Möglicherweise ist *targal* durch Vokalassimilation aus **tergal* entstanden. Für *targ°* setze ich demnach eine Grundform **dr̥u̯°* (oder **deru̯°*?) voraus.

Die ai. Wörter werden bekanntlich zu ai. *dā́ru* 'Holz', gr. δόρυ, lit. *dervà*, got. *triu* u. s. w. gezogen, s. zuletzt Osthoff Etym. Parerga I: 164 und die da zusammengestellte Literatur; dahin gehören nach Osthoff a. a O., S. 148, 164 ff. auch lat. *trua* 'Rührlöffel, Kelle; Abzugsröhre', *trūlla* 'Kelle u. s. w.', *trūlleum* 'vertieftes längliches Geschirr, Waschbecken'.

Das gleichbedeutende arm. *drgal*, später *dgal, dkhal*, kilik. *tkhal* (Karst Gramm. des Kilik.-Arm. 96), im Van-Dialekte *kətel* (Zeitschr. f. arm. Phil. I: 77) u. s. w. wird, soviel ich sehe, ein nicht verwandtes Wort sein. Eine unhaltbare Etymologie (zu gr. τράχηλος 'Hals') bei Fr. Müller Beitr. z. etym. Erkl. d. gr. Spr., S. 38 (Sitz.-Ber. d. Wiener Akad. d. Wiss., Bd. CXXXVI, 1897).

43. *ham.*

Arm. *ham*, Gen. *-oy* (oder *-i*) 1. 'Geschmack, gustus, sapor'; 2. 'Saft, humor, succus', z. B. im A. Test., Exod. XVI: 31, Jerem. XLVIII: 11 u. s. w. Kein etymologischer Versuch mir bekannt.

Da idg. *pm* zu arm. *m* zu werden scheint (vgl. unten über *khami*), lässt sich *ham* aus **săp-mo-* erklären. Es stellt sich dann zu lat. *sapere* 'schmecken; Einsicht haben', *sapor* 'Geschmack; Leckerei', *sapa* 'Most, Mostsaft'; asächs. [*af-sęffian*] Prät. *af-sōf*, *-sōbun* 'bemerken, wahrnehmen', mndl. *ont-seffen, be-seffen* (*be-seven*), nndl. *be-seffen* 'einsehen, begreifen', ahd. [*int-sęffen*] Prät. *int-suab,* mhd. *ent-sęben* 'mit dem Geschmacke wahrnehmen; inne werden', *seber* 'Schmecker'; — awnord. *safi* M., nnord. *save* M. 'der unter der Rinde aufsteigende Saft der Bäume' (urg. **safan-*); — mndd. *sap*, Gen. *sappes* u. *sapes*, ae. *sæp*, ahd. *saf, -ffes* N. 'Saft', aus urg. **sap(p)a-*[1]); — av. *višāpā-* aus urar. **viš-sāpa-* 'dessen Säfte Gift sind'.[2])

Arm. *ham* vergleicht sich seiner Bildungsart nach z. B. mit ai. *áj-ma-* 'Zug', *sár-ma-* 'Fliessen', gr. φλογμός 'Brand', ahd. *zoum* (**douq-mo-*) 'Zaum'.

Mit dem erwähnten Wort gehört vielleicht arm. *ham-kh*, Instr. *hamav-kh* 'membrum virile; genitale muliebre' irgendwie zusammen. Falls aus **săp-mā-*, lässt es sich zunächst mit ai. *sápa-* M. 'penis; weibliche Scham', *sāpáyant-* etwa 'futuens', lat. *sōpiō* 'penis', *prō-sāpia*, *prō-sāpiēs* 'progenies' verbinden. Über diese Wörter handelt ausführlich Osthoff PBB. XX: 93 f., vgl. Arch. f. lat. Lex. XI: 275.

Die Grundvorstellung der erstgenannten Sippe (lat. *sapere*, *sapa* u. s. w.) könnte etwa 'humor, succus', in verbalem Sinne 'succum gustare, sorbere' sein. Auf das Zeugungsgebiet überführt, könnte das zu der Bedeutung 'semen', bzw. 'seminare' geführt haben. Unter dieser Voraussetzung wäre eine Möglichkeit gegeben, die beiden Wortgruppen semasiologisch zusammenzubringen.

---

[1]) Vgl. Falk-Torp Etym. Ordbog II: 139.

[2]) Bartholomæ Geiger's Grundriss I. 1: 149, Altiran. Wörterb. 1473.

44. *kiv*.

Arm. *kiv*, Gen. *kvoy* 'Mastix, Baumharz'. Davon *kv-eni* 'picea, pinus, larix', das wie *thz-eni* 'Feigenbaum' aus *thuz* 'Feige' und zahlreiche andere Baumnamen auf *-eni* gebildet ist.

Das Wort *mastix*, gr. μαστίχη gehört zu μαστιχάω, μαστάζω 'kauen', μάσταξ 'Kiefer', μασάομαι 'kauen'. Das Kauen von Harz verschiedener Bäume war und ist allerorts Volkssitte. Arm. *kiv* bedeutet ohne Zweifel ursprünglich eig. 'Kau-harz', und gehört zu der germ.-slav. Wurzel für kauen: ahd. *kiuwan*, ae. *cēowan* ne. *chew*, nndl. *kauwen;* asl. *žĭvati*, *žĭvą*, *žują*, russ. *ževatĭ žuju*, č. *žváti žvu* u. s. w. — Auch im Iranischen ist diese Wurzel vorhanden: npers. *jāvađ*, *žāvađ* 'er kaut', afgh. *žōval*, *žōyal̥* 'kauen, beissen, nagen', iran. Wz. **jyav-* (Hübschmann Pers. Stud. 49 f., Horn Geiger's Grundriss I. 2: 71, 92).

Arm. *kiv* geht auf idg. **ĝi̯u̯o-* zurück. — Keine Spuren dieser Wurzel sind mir sonst aus dem Arm. bekannt; *čem*, *čim*, *čeam* 'freno, briglia, cavezza' ist wohl unverwandt.[1])

45. *koçem*.

Arm. *koçem*, Aor. *koçeçi* 'rufen; nennen; herbeirufen; einladen'; *koç* 'vocatio, invitatio'. — Letzteres ist wohl nur scheinbar das Grundwort von *koçem*. Es wird eher, wie in sehr zahlreichen ähnlichen Fällen anzunehmen ist, eine postverbale Bildung sein.

Früher hat man *koçem* zur idg. Wurzel *u̯eqᵘ-* lat. *vōx*, *vocāre*, ai. *vákti* u.s.w. gezogen, s. Hübschmann KZ XXIII: 29 und Bugge KZ. XXXII: 54 f. Allein ieu. *u̯-* erscheint im Arm. als *g-*, nie als *k-;* die von Bugge für *k-* in Anspruch genommenen Gleichungen sind verfehlt. Hübschmann Arm. Gr. I: 440 merzt die erwähnte Zusammenstellung aus.

Arm. *k-* vertritt regelrecht idg. *ĝ*, *gᵘ*; arm. *ç* kann für ursprüngliches *tk̑* stehen (vgl. Pedersen KZ. XXXIX: 396 f.). Ich verbinde *koçem* mit got. *qiþan* 'sagen, sprechen, nennen',

[1]) Vgl. über *čem* Pedersen, KZ. XXXIX: 393. 462.

awnord. *kueđa* 'einen Laut von sich geben; sagen; hersagen', ahd. *quedan* 'sagen, sprechen, nennen, meinen', asächs. *quethan*, ae. *cweđan*, *ʒe-cweđan* 'verkünden, befehlen' u. s. w.

Arm. *koč̣em*, aus idg. **g̑ᵘot-i̯-*, entspricht genau dem awnord. *kueđja* Prät. *kuadda* 'anreden; begrüssen; auffordern, berufen, herbeirufen', ahd. *quetten*, asächs. *queddian* 'anreden; grüssen' (= got. **qadjan*). Man vergleiche z. B. Matth. XXII: 14, wo *koč̣em* und awn. *kueđia* sich decken: *bazumkh en koč̣eç̣ealkh, ev sakavkh en əntrealkh* = awnord. [*þó at*] *margir sé kuaddir*,... *fáir eru kosnir* Heilagramanna sög. I: 465 = gr. πολλοὶ γάρ εἰσιν κλητοί. ὀλίγοι δὲ ἐκλεκτοί.

— Das fragliche germ. Wort ist bisher ohne einigermassen befriedigende auswärtige Anknüpfung geblieben, s. die Kritik der verschiedenen etymologischen Versuche bei Zupitza Die germ. Gutt. 87 und Uhlenbeck PBB. XXX: 304. Trotz der Bemerkungen Zupitza's hält v. Grienberger Unters. z. got. Wortk. 172 an der evident unrichtigen Zusammenstellung mit lat. *vetō* u. s. w. fest. — Über die von Bezzenberger BB. XII: 239, XVI: 245 vorgeschlagene Verbindung mit lat. *arbiter*, umbr. *ar̂putrati* (so zuletzt Falk u. Torp Etym. Ordbog I: 433) s. Zupitza a. a. O., vgl. Thurneysen Thes. linguæ lat. II: 404, 1679, Walde Lat. etym. Wörterb. 40. — Das öfter verglichene ai. *gádati* 'sagen' weicht lautlich ab (idg. **g̑ad-*) und wird jetzt auch von Uhlenbeck a. a. O. und PBB. XXIX: 333 von got. *qiþan* getrennt (anders Etym. Wörterb. d. altind. Spr. 76). — Ganz verfehlt urtheilt über *qiþan* Wood Mod. Lang. Notes XX: 43.[1]) — Formell unanstössig ist die von Stokes Transact. of the Phil. Soc. 1891—93, S. 243 (und Wiedemann IF I: 513) herrührende Gleichung got. *qiþan* + air. *bél* 'Lippe', falls aus **bet-lo-*; sie wird auch von mehreren Forschern gebilligt.[2]) Jedoch ist *bél* lautlich mehrdeutig (vgl. Bezzenberger bei Fick Wörterb. II[4]: 166, wieder anders Siebs Mitteil. d. schles. Ges. f. Volksk. 1903, S. 13 f.), und übrigens ist die Gleichung semasiologisch nicht ganz überzeugend, weil Ausdrücke für 'Lippe' m. W. sonst nicht von dem Begriff 'sprechen' ausgehen. Falls

[1]) Zu ai. *gā-* 'singen' u. a. So z. Th. schon Windisch KZ. XXI: 396.

[2]) Strachan BB. XX: 27, Osthoff IF. IV: 276, Zupitza a. a. O., Falk u. Torp a. a. O., Uhlenbeck PBB. XXX: 304.

man sie jedoch als immerhin möglich gelten lassen will, wäre jetzt die Wz. *g^u et-* in drei Sprachfamilien nachgewiesen.

Über das 'Reimwort' *goçem* 'schreien, brüllen' s. Hübschmann KZ. XXIII: 16, 29, 32 f., Bugge a. a. O., Pedersen KZ. XXXVI: 94, XXXIX: 396, [Meillet MSL. XIII: 244].

46. *gez.*

Arm. *gez* 'Spalte, Riss; Kerbe, Einschnitt; Rauhes, Höckeriges' *(gez kahri* 'Felsenriss' u. s. w.), *gezuthiun* 'ds.' Spätarm. Schreibungen *gēz, gēzuthiun.*

Wenn *gez* für idg. **gheĝh-* steht, schliesst es sich an awnord. *giǫgrar* Pl. Nom. 'Felsenklüfte' Bisk. sögur I: 200[14], als Ortsname *at Giǫgri* (Sg. Dat.) Grettis saga, Kap. XII: 4,[1]) nisl. *gjög(u)r* Neutr. 'fissura rupium, ubi fluctus illuduntur' (Haldorsen Lex.), auch 'enger Sund oder Passage zwischen Schären und Felsen' (E. Jonsson Ordb.).[2]) — Ein Denom. davon ist *giǫgra* 'stolpern' (nur das Prät. 2. Sg. *giǫgraðir* ist belegt, Ǫrvar Odds saga, Ausg. von Boer, Halle 1892, S. 83, N.); zur Bedeutung kann etwa nhd. *holpern* im Verhältniss zu *Holper* verglichen werden. — Die alte Flexion muss **giǫgurr* — Dat. Sg. *giǫgri* — Pl. *giǫgrar* gewesen sein (nur synkopierte Formen sind thatsächlich belegt); das nisl. Neutr. *gjög(u)r* verhält sich dazu wie nisl. *fjötur* Pl. Neutr. 'compages' (Haldorsen) zum aisl. Mask. *fiǫturr* — Pl. *fiǫtrar.* Als urgerm. Form ist **ʒeʒ-ura-* anzusetzen, dessen Wurzel sich mit der Grundform des arm. Wortes deckt.[3])

Gegen die vorgeschlagene Grundform von arm. *gez* könnte der Einwurf gemacht werden, dass idg. *gh, g^u h* vor *e* (und *i*) von arm. *j* reflektiert wird, z. B. *jer* 'Hitze' = ai. *háras-* gr. θέρος (Meillet Esquisse 10 u. A.). Indessen macht der ziem-

[1]) Vgl. Kålund Hist.-top. Beskriv. af Island I: 624.

[2]) Im Neuisl. ist es Neutr., in der alten Sprache ohne Zweifel Mask. (so E. Jonsson; unrichtig nach Fritzner und Vigfusson Fem.).

Zur Lautform des aisl. *giǫgrar* vgl. Kock PBB. XX: 130 f.

[3]) Eine verwandte Wurzelform zeigt nir., gäl. *gág* 'a cleft, chink', vgl. Zupitza KZ. XXXVI: 242 (anders Macbain An Etym. Dict. of the Gael. Lang. 166).

lich gleichartige Fall arm. *gelj-kh* 'Drüsen' = asl. *žlěza* 'glandula', russ. *železa* 'Drüse'[1]) von der genannten Regel eine auffallende Ausnahme; diese Gleichung scheint mir schlagend richtig, wie aber die Erhaltung des *g-* zu erklären ist, weiss ich freilich nicht; dem Versuche Pedersen's KZ. XXXIX: 396, den Wechsel von *g-* und *ǰ-* von der Betonung abhängig zu machen, vermag ich kein Zutrauen zu schenken.[2])

47. *gzir.*

Arm. *gzir*, G. Sing. *gzri*, Instr. Sing. *gzrav* 'Binse'. Die Endung *-ir* ist ein häufiges Suffix. Zwischen *g* und *z* ist ein *i* oder *u* geschwunden. Die Wurzelsilbe *gz-* kann für **giz-* aus **gij-*, idg. **ǵhiǵh-* stehen; das *g-* statt des zu erwartenden *j* wäre wie in *gelj-kh* und *gez* (s. gleich oben) zu erklären.

Vgl. asl. *žizlŭ* 'virga', (serb. *žėželj* 'Anbindstock'), čech. *žezl*, *žezlo* (*žežlo*) 'Stab; Scepter', russ. *žezlŭ* 'ds.' (lett. *ſiſls*, *ſiſlis* 'Stab'). Für das slavische Wort sind aber auch andere Erklärungen möglich, vgl. Uhlenbeck PBB. XXI: 101 f., XXVI: 300 (Bezzenberger BB. XXVII: 144); Hirt BB. XXIV: 258; Fick Vergl. Wb. II³: 558. Die vorgeschlagene Gleichung soll nur als eine unsichere Vermuthung betrachtet werden.

---

[1]) Bugge KZ. XXXII: 5, Hübschmann Arm. Gr. I: 433, IF. Anz X: 45, vgl. Meillet MSL. XI: 392.

[2]) Als die obigen Bemerkungen längst niedergeschrieben waren, bekomme ich in die Hände eine Abhandlung von Meillet in den MSL. XIII: 243 f., wo er eine überzeugende Erklärung des Ausnahmefalles *gelj-kh* bringt. Auf parallele Erscheinungen in slavischen und semitischen Sprachen hinweisend, lehrt er, dass die Erhaltung (oder Wiederherstellung) des *g-*, statt zu erwartenden *ǰ-*, dem dissimilatorischen Einfluss des folgenden *-j-* zuzuschreiben ist. Derselbe störende Faktor ist nun auch in *gez* vorhanden: zwischen idg. *ǵh* und der arm. intervokalischen Spirans *z* ist bekanntlich die Affrikata *j* als vermittelnde Stufe anzunehmen; *gez* aus urarm. **gej-* ist also mit *gelj-kh* direkt vergleichbar.

[De Lagarde Arm. Stud. 35 und das grosse Venediger Wörterbuch verbinden *gez* mit *gz-em* 'Wolle krämpeln', das aber von dem syrischen Lehnwort *gzath* 'abgeschorene Wolle, Vliess' (Hübschmann Arm. Gr. I: 302) schwerlich zu trennen ist und übrigens begrifflich abliegt.]

48. *katak*.

Arm. *katak*, G. Pl. *-aç* 'beffa, derisione, scherno, ludibrio, irrisione; burla, scherzo, giuoco; facezie, baje, *katakankh* 'ds.', *katakem* 'schernire, deridere; prendersi giuoco d'uno, prendere uno a giuoco, burlare uno'. Schon im N. Test., z. B. Marc. XV: 20. — Betreffs des Suffixes *-ak* vgl. z. B. *alalak*, G. Pl. *aç* 'Geschrei, Lärm' zu gr. ἀλαλάζω (-**ag-i̯ō*), gr. σφάραγος 'Getös', πάταγος 'Rasseln' u. a.

Ich setze voraus, das die Grundbedeutung etwa 'schreien, rufen, laut lachen' u. dgl. ist. Dass zahlreiche Ausdrücke für 'scherzen, spassen, verspotten' von diesem Begriffskern ausgehen, ist eine wohlbekannte Thatsache.[1])

Arm. *kat°* ist idg. **g̑ad-*, **g̑əd-* (oder **g̑ed-*, mit Assimilation an den Vokal der betonten Endsilbe). Ich vermuthe Verwandschaft mit ai. *gádati* 'hersagen, aussprechen, sprechen, sagen', *gada-*, *-ā-* 'Rede, Spruch'; *gad-gad-a-* 'stammelnd, stotternd; Gestammel'. — Av. *gaδwa-*, *gaδwā-* 'Hund, Hündin' könnte hierher gehören und eine allgemeinere Schallbedeutung der Wurzel voraussetzen (vgl. z. B. awnord. *hvelpr* ahd. *welf*, lit. *kãlė* 'Hündin' zu čech. *skoliti* 'belfern', lett. *kalût* 'schwatzen', lit. *kalbà* 'Rede' etc., Persson BB. XIX: 275, Zupitza Germ. Gutt. 57). — Unsichere oder unhaltbare Vermuthungen über sonstige Verwandte des ai. *gad-* (bes. im Slav.) s. bei Pott Et. Forsch.[2] IV: 426 f., Bopp Gloss. comp.[3] 110. Über angebliche Verwandtschaft mit got. *qiþan* u. s. w. siehe oben, S. 69. — Uhlenbeck PBB. XXIX: 333 zieht zu *gádati* das awnord. *kátr* 'fröhlich, heiter', ndän. *kaad* 'muthwillig, ausgelassen; leichtfertig, unverschämt', was begrifflich wenig zusagt.[2])

[1]) Arm. *katak* bezeichnet auch einen gewissen Vogel (nach Calfa = frz. 'pivert'). Ob nach seinem Geschrei benannt?

[2]) Dies nord. Wort ist etymologisch sehr verschiedenartig beurtheilt worden. Vgl. Fick Wörterb. I[4]: 398, Falk und Torp Etym. Ordb. I: 342; — Noreen Arkiv f. nord. fil. III: 17, Altisl. Gramm.[3] § 169,4, Wadstein IF V: 2, Karsten Stud. öfver de nord. språkens prim. nom.-bildn. II: 160 f.; s. auch Björkman Scand. Loan-Words 175, Rietz Ordbok 313. — Die von den drei erstgenannten Forschern vertretene Ursprungsdeutung (zu lat. *gaudeō* u. s. w.) scheint mir am meisten annehmbar. Die zuerst von Noreen aufgestellte germ. Grundform **kaəhta-* muss unrichtig sein, denn von der solchenfalls nothwendig zu erwartenden awnord. Form **káttr* giebt es keine Spur.

49. *kacan.*

Arm. *kacan* (Instr. Sing. *-av*) 'schmaler Weg, Fusssteig' schliesst sich an nsl. *gâz* Fem., Gen. *-î* 'Weg, Bahn, Wildfahre; Schneebahn, Schneepfad', *gáziti gâzim* '(Weintrauben) austreten; zerstampfen (z. B. eine Schlange mit den Füssen); waten (z. B. im Koth, im Schnee)'; fig. 'bedrücken'; serb. *gâz* M. 'Furt, vadum', *gȁziti* '1. treten, calcare; 2. waten'; asl. *iz-gaziti* 'perdere' (eig. 'conculcare').

Arm. *kac°* setzt idg. **ĝă̆ĝ-* voraus (auch **ĝeĝ-* wäre möglich, durch Assimitation an den Vokal der betonten Endsilbe von *kacan*); das Slav. hat idg. **ĝāĝ-* oder **ĝōĝ-* zur Grundlage.

In der mir zugänglichen etymologischen Literatur finde ich keine Auskunft über diese Wörter.

50. *tamuk.*

Arm. *tamuk* (spät *tamk*), G. Pl. *-aç* 'feucht, benetzt', *tamkanam* 'ὑγραίνομαι, madefio' (z. B. Job XXVIII: 8), *tamkaçuçanem* 'ὑγραίνω, humecto, madefacio, irrigo'; *tamkuthiun* 'humiditas, humor'.[1])

Die Endung *-uk* ist suffixal, vgl. z. B. *anjuk* 'eng, Enge' zu idg. **añĝh-* ai. *ąhú-*, *ą́has-*, gr. ἄγχω, asl. *ązŭkŭ*.

Das Grundwort *tam°* aus vorarm. **dă̆-m°* oder **də-m°* lässt sich verbinden mit ai. *dā-na-* N. 'die beim Elefanten zur Brunstzeit aus den Schäfen quellende Flüssigkeit'; — *dā́-nu-* N., F. 'jede träufelnde Flüssigkeit, Tropfen, Thau', av. *dā-nu-* F. 'Fluss, Strom', osset. *don* 'Wasser, Fluss', s. Hübschmann Etym. u. Lautl. d. osset. Spr. 36, Bartholomæ Altiran. Wb. 733 f.[2]) Fick Vergl. Wb. I4: 238 stellt *dānu-* unter die Wurzel *dā-* 'theilen', was semasiologisch unwahrscheinlich ist.

Die ursprüngliche Bedeutung der fraglichen Wurzel ist

[1]) Ein verfehlter etymologischer Versuch bei de Lagarde Arm. Stud. 149.

[2]) Anders über ai. *dā́nu-* Geldner Ved. Stud. III: 45 f., wogegen Bartholomæ a. a. O.

etwa 'fliessen, giessen'. Wahrscheinlich gehört hierher ai. *ava-dā-ta-* '(abgewaschen,) gereinigt, rein', übertr. 'geläutert, rein', Präs. *dāyati* (Dhātup.) 'reinigen'. Zur Bedeutung vgl. z. B. gr. πλύνω 'waschen, abspülen' zu πλέω 'fliessen'.

Hieher ziehe ich auch gr. δη-μό-ς 'Fett, Schmeer von Thieren und Menschen'. Das Suffix berührt sich mit dem des arm. *tamuk*. Das Fett — weil sich beim Kochen und Braten, im Gegensatz zum Fleisch, auflösend — wird öfters als das Flüssige u. dgl. bezeichnet; vgl. asl. *loj* 'adeps' zu *lijati* 'giessen'. — Mit δημός ist wohl alb. *δjamε* M., F., N. 'Fett, Speck, Talg' irgendwie verwandt; so Meyer Etym. Wb. d. alb. Spr. 86, Alb. Stud. III: 28 (zweifelnd) und Pedersen KZ. XXXIV: 287. Sonst steht das griech. Wort vereinzelt, denn die bisher versuchten Anknüpfungen überzeugen nicht: Hugo Weber Etym. Unters. I (1861), Prellwitz Etym. Wb. 73, Ciardi-Dupré BB. XXVI: 194, N. 2 u. A. stellen es zu δαίω 'brenne', wofür begriffliche Analogien fehlen; nach Schrader KZ. XXX: 471 (Stolz Hist. Gr. d. lat. Spr. I: 499) wäre es mit lat. *abdōmen* verwandt, wogegen Brugmann IF. XI: 272, Walde Lat. etym. Wb., S. 2; wieder anders Wharton Academy No. 681, wogegen Ciardi-Dupré a. a. O. und Petr BB. XXV: 146; Düntzer KZ. XVI: 280 denkt an Verwandschaft von δημός mit δεύω 'feuchten'.

51. *gēǰ*.

Arm. *gēǰ*, Gen. Sing. *giǰoy* (auch *i-a*-Stamm) 'ὑγρός, humidus, humectus', metaph. 'ἀκόλαστος, lascivus, libidinosus', *giǰ-in* 'humidus, madidus; lascivus', *giǰ-ayin* 'ds.', *giǰ-anam* 'humesco, madesco', *giǰ-açuçanem* 'madefacio, humecto, mollio', *giǰ-uthiun* 'humiditas, humor, caligo; lascivia, libido'; *giǰ-akn* 'lippus'. Alt und häufig.

Das Grundwort *gēǰ* lässt sich mit Sicherheit auf idg. **ghoidh-i̯o-* zurückführen (wegen *ǰ* aus *dhi̯* vgl. *mēǰ* 'Mitte' = ai. *mádhya-*). Dies stellt sich zu asl. *židŭkŭ* 'succosus, ὑδαρός', *židostĭ* 'humiditas'; slov. *židêk* 'dünnflüssig; biegsam', kroat.

židak 'liquidus', serb. *židak* (*žitka*, *žitkô*) 'dünn, von Flüssigkeiten; biegsam', *židína* 'die Dünne, z. B. der Suppe, Milch'; russ. *židkij*, Komp. *žiže* 'flüssig, dünn; biegsam', *židětĭ* 'flüssig, dünn werden', *žiža* (aus **židja*) 'Brühe, Dünne'. — Idg. Grundform **ǵheidh-*.

[v. Patrubány Sprachwiss. Abh. I: 194, II: 154 stellt *gēǰ* mit arm. *get* 'Fluss', got. *watō*, gr. ὕδωρ u. s. w. zusammen, was wegen *ǰ* falsch ist. — Lit. *žìndu* 'sauge' ist mit den slav. Wörtern nicht verwandt, gegen Fick Vergl. Wb. II[3]: 562.]

52. *aǰ*.

Arm. *aǰ*, Gen. *aǰoy* und *aǰi*, Dat., Lok. *aǰum* 'dexter, recht; die Rechte, die rechte Seite'; *aǰ-in* 'recht'; *aǰ-ol* 'retto, diritto, giusto, comodo, buono; prospero, ottimo; abile, bravo, capace, egregio'; *y-aǰ-ołak* 'prosperevole, destro, capace, abile, prospero', *y-aǰ-ord* '1. futuro, posteriore; 2. successore, erede, i posteri'.

Die mehrfach versuchte Zusammenbringung mit gr. δεξιός, ai. *dákṣiṇa-*, lat. *dexter* (Petermann, Boetticher, Justi und noch v. Patrubány Sprachwiss. Abh. I: 214, II: 281, 283) ist selbstverständlich unmöglich. Pedersen KZ. XXXIX: 432 verbindet *aǰ* mit gr. ἄξιος 'gleichgeltend, so viel werth als (πολλοῦ χρυσοῦ ἄξιος etc.); werth, eine Sache verdienend; würdig, angemessen'; die Bedeutungen stimmen offenbar schlecht zusammen.

Als vorarm. Grundform möchte ich **sādhi̯o-* (oder **sədhi̯o-*), *-i̯ā-* ansetzen; wegen *ǰ* aus *dhi̯* vgl. *mēǰ* 'Mitte' = ai. *mádhyam*; anlautendes *s-* erscheint im Arm. als *h-* (*hin* 'alt', lat. *senex* u. s. w.) oder schwindet häufig spurlos (z. B. *ał* 'Salz'), und was *aǰ* betrifft, war der Schwund des *h-* durch die häufige Verbindung mit einer Präposition (*yaǰ*, *yaǰmē*, *yaǰum*, *ənd aǰmē* etc.) besonders nahe gelegt. Das Wort gehört meines Erachtens zu ai. *sā́dh-ati*, *-atē*, *sădh-nō-ti* 'gerade aus zum Ziele kommen, seinen Zweck erreichen, zu Stande kommen; gerade lenken, in Ordnung bringen, zum Ziele führen, zu Stande bringen', *sādháyati* 'gerade machen; zum Ziel bringen; zu Stande, zu Wege bringen, zu-

bereiten; erlangen, gewinnen'; *sādhaka-* 'wirksam; zweckentsprechend', *sādhú-*, Sup. *sā́dhiṣṭha-* 'richtig, richtig treffend; gut, vortrefflich, schön, gut für etwas', Neutr. *sādhú* als Adv. 'richtig; gut, wohl, recht; angenehm'; — av. *hāᶦδišta-* 'am besten zum Ziel führend', *āsna-* (aus **ā-zdh-na-*) 'erfolgreich, wirksam, tüchtig' (Bartholomæ Altiran. Wb. 341). — Arm. *aǰ* ist mit dem ai. Adj. verbale *sādhyá-* formell identisch.

Die Bedeutungsgeschichte des arm. Wortes wäre also wesentlich dieselbe wie die des nhd. *recht* oder awnord. *hǿgri* 'recht'.

Mit *aǰ* hat man *aṙ-aǰ*, Gen. *-oy* (*aṙ* Präp. 'près de, à') 'Anfang; Vorderseite', *aṙaǰ-in* 'der erste' in Zusammenhang gebracht (vgl. z. B. v. Patrubány a. a. O., II: 283); es würde dann *aṙaǰin* etwa 'der als der erste am Ziele ist' bedeuten. Eine andere, wohl wahrscheinlichere Erklärung geben aber v. Patrubány a. a. O., I: 187, Pedersen KZ. XXXIX: 390. Unrichtig Fr. Müller WZKM. IX: 298 f.

53. *yogn.*

Arm. *yogn*, N. Pl. *yogun-kh*, Gen. *yogun-ç* 'multum; multi, plures', in Compositis 'sehr, viel'. Bisher völlig unaufgeklärt.

Das anlautende *y-* ist zunächst abzutrennen. Es kommt in mehreren synonymen Wörtern vor: *yoiž* 'multum, valde' zu *oiž* 'Kraft' *užel* 'stark' (pers. Lehnwort); *yačax* 'frequens; sæpe, multum, valde', eine Ableitung von *ač-em* 'cresco, augeor'; *yolov* 'multus; multi, complures; multitudo' aus **i-holov* zu *holov* 'Kreislauf' (Pedersen KZ. XXXIX: 371, anders Bugge KZ. XXXII: 22, Hübschmann IF. Anz. X: 48, Meillet MSL. VIII: 280, Pedersen XXXVIII: 209). Mit Pedersen am erstgen O. scheint es mir unzweifelhaft, dass in allen diesen Wörtern die Präposition *i* steckt.

Unser Wort gehört m. E. zu den in mehreren Sprachen vorhandenen Sprösslingen einer Wurzel *gᵘ̯hen-*, etwa 'schwellen, reichlich, üppig sein': ai. *ghaná-* 'kompakt, fest, hart; kompakte Masse, Klumpen', als zweites Kompositionsglied 'ganz, nichts als'; *ā-hanás* 'schwellend, strotzend, üppig'; npers. *ā-gan-dan*

'anfüllen', *ā-ganiš* 'voll'; gr. hom. φόνος (αἵματος) Π 162 'Masse', εὐ-θέν-εια, εὐθηνία 'reicher Vorrath, Fülle, Überfluss, Wohlsein', εὐ-θηνέω, -θενέω 'in blühendem Zustand sein'; lit. *ganà* 'genug', asl. *goněti* 'genügen' u. s. w.[1])

In *yogn* repräsentiert nur *-gn, -gun-* die Wurzel. Das *o* entspricht funktionell und etymologisch dem *ā-* von ai. *ā-hanás*, npers. *ā-ganiš*; es handelt sich um das idg. Präfix und Präposition *ō*, *ē*, worüber zuletzt Brugmann im Album Kern (Leiden 1903), S. 29 f., IF. XV: 103 f. sich geäussert hat; vgl. besonders gr. ὀ-φλισχάνω, ὀ-κέλλω, ὀ-τρύνω und mit anderen Ablautsstufen ἠ-ρέμα, ἐ-θέλω, ὠ-κεανός, ahd. *uo-mād* (idg. *ō-*), *ā-mād* (idg. *ē-*) 'Nachmahd', *ua-wahst, ā-wahst* 'incrementum' u. a.

Was schliesslich die Stammform des wurzelhaften Elementes von *yogn* betrifft, lässt sich *-gn, -gun-* entweder auf ein idg. Wurzelnomen *-g̑ᵘ̯hon-* oder auf ein idg. *-g̑ᵘ̯hn-o-* zurückführen. In beiden Fällen musste das Wort durch analogische Umbildung in die Bahn der armenischen *n*-Deklination hineinrathen. Um von der Präp. *y-* abzusehen, stellt also *y-ogn*, Pl. *y-ogun-* entweder vorarm. **o-g̑ᵘ̯hon-* oder **o-g̑ᵘ̯hn-o-* dar.

Auf die principielle Übereinstimmung zwischen *y-ogn* und ai. *ā-hanás* npers. *ā-ganiš* sowohl materiell wie begrifflich möchte ich besonderen Nachdruck legen. Dass das Präfix *o-* sonst nicht im Arm. bis jetzt nachgewiesen ist, fällt nicht schwer ins Gewicht. Auch in den meisten übrigen Sprachen ist es nur spärlich, in vereinzelten Bildungen vorhanden.

54. *slanam.*

Arm. *slanam*, Aor. *slaçay* '1. διοδεύεσθαι, sich stürzen, laufen, 2. πέταμαι, fliegen'. Alt und häufig.

Zwischen *s* und *l* muss ein *i* oder *u* geschwunden sein. Ich führe *sl°* auf **sul°* aus idg. **k̑ŭl°* zurück und ziehe es zu alb. *sulem* aus **k̑ul-i̯ō* 'sich stürzen, laufen', *sul-m* M., *sūl-me* F. 'Eile, Wucht', *vër(t)-sulem* 'sich stürzen', wozu wahrscheinlich noch asl. *sŭlŭ*

[1]) S. über diese Sippe Brugmann Begriff d. Totalität 58, Lidén Stud. 72 f., wo weitere Literatur; Ehrlich KZ. XXXIX: 561.

'Bote', *sŭlati*, *-sylatı* 'schicken'; serb. *sl-äti*, *šìljati* 'schicken'; russ. *sl-atĭ*, *sylatĭ* 'ds.', *pod-sýlŭ* 'heimliche Abschickung' u.s.w. (G. Meyer Etym. Wb. d. alb. Spr. 396, vgl. Pedersen KZ. XXXVI: 338).

Das arm. Wort stellt Scheftelowitz BB. XXVIII: 283, XXIX: 48, 61, mehr kühn als wohlbedacht, mit dem dunklen Dhātup.-Wort *çálati* (gaṇa gatāu) und mit lit. *szalinu*, *-inėju* 'sich umhertreiben' zusammen.[1])

Meillet MSL. VIII: 238 verbindet die slavischen Wörter mit arm. *ylem*, *yułarkem* 'mitto',[2]) welche aber Pedersen KZ. XXXIX: 458 wohl richtig mit arm. *uli* 'Weg' und asl. *ulica* 'ds.' zusammenbringt. — Eine werthlose Etymologie von *sŭlati* bei Scheftelowitz BB. XXIX: 48. Über die angebliche Verwandtschaft von *sŭlati* mit ai. *pra sulati* TS., TB. 'pravēçayati' vgl. Uhlenbeck Altind. etym. Wb. 338.

55. 56. *slakh*. — *sur*.

Arm. *slakh*, G. Pl. *-aç* 'Spiess, Lanze; Dolch; Pfeil'; *slakh-eal* 'spitz'. Alt und häufig.

Die Endung *-akh* ist suffixal (vgl. z. B. *khałakh* 'Stadt'); — *sl°* erkläre ich aus **sul°*, vorarm. **k̑ŭl°*, und ziehe es zu ai. *çūla-* M., N., *çūlā* F. 'Spiess, Wurfspiess, Bratspiess; ein spitzer Pfahl, auf den Verbrecher gespiesst werden; stechender Schmerz, Cholik, Kreuzweh'.[3])

Die ursprüngliche Bedeutung des idg. **k̑ū-lo-*, *-lā-* ist etwa 'spitz, Spitze', dann 'spitzes Geräth u. s. w.' Daran schliesst sich, wie ich glaube, lat. *culex*, *-icis* 'Mücke, Schnake, Gall-

---

[1]) Anders über *slanam* Justi Handb. 307 sub *çri-*.

[2]) Ausserdem mit gr. ἐάω.

[3]) Ein av. *sūrā-* 'Lanze' (Justi Handb. 296) existiert wahrscheinlich nicht, s. Bartholomæ Altir. Wb. 485. Über die umstrittene, angeblich persische Glosse σύρας μαχαίρας Hes. vgl. de Lagarde Gesamm. Abh. 204 f.. Arm. Stud. 138.

Als Lehnwort aus dem Arischen betrachtet man ostj. *šur* 'Stange, Pfahl', wog. *sir*, *šir* 'Stange, Thürpfosten', wotj. *šuri*, syrj. *šor* 'Stange', s. Setälä Finn.-ugr. Forsch. II: 260, 270, vgl. Wiklund Journ. de la soc. finno-ougr. XXIII. 16, S. 8.

wespe' (zum Suffixe vgl. *pūlex*, *cīmex*, *apex*), wozu nach Stokes bei Fick Vgl. Wb. II⁴: 95 air. *cuil* (aus **k̂u-li-*) 'culex', nir. *cuil* F. 'a horse-fly,a gnat', cymr. *cylion*, Sing. *cylion-en* 'culex, musca', corn. *kelionen*, bret. *quelyenenn* 'musca'.

Verwandt ist wahrscheinlich auch noch nir., gäl. *cúil* F. (aus **k̂ū-li-*) 'a corner, nook; a couch, any retired place', cymr. *cil* 'a corner; a recess, retreat'. Zur Bedeutung vgl. nhd. *ecke*, *eck* 'angulus', aber mhd. *ecke* 'Schneide, Spitze, Kante'; mnnd. *ort* '1. Spitze, Schärfe, 2. angulus, Ecke, Ort', awnord. *oddr* 'acies, cuspis; angulus'; awnord. *horn* lat. *cornu* 'Horn; Ecke, Winkel' und zahlreiche andere begriffliche Parallelen. [1])

Die Endungen *-lo-* (*-lā*), *-li-* der genannten Wörter trennen sich natürlich als Suffixe ab. Das wurzelhafte Element *k̂ŭ-* kommt auch mit anderen Suffixen ausgebildet vor. Dahin zähle ich:

a) Ai. *çū-ka-* M., N. 'Stachel eines Insekts; Granne des Getreides', av. *sū-kā-* F. 'Nadel', phlv. *sūčan*, npers. *sōzan* 'Nadel', kurd. *šūžin* 'ds.', npers. *sōk* 'Ähre, Granne', [2]) welche Wörter bisher ohne weitere Anknüpfung waren.

b) Lat. *cuneus* 'Keil', von **k̂u-no-* oder **k̂u-nā-* abgeleitet, wohl ursprünglich 'spitzer Pflock' o. dergl. Die älteren Etymologien verwirft Walde Lat. etym. Wb. 158 aus verschiedenen Gründen mit Recht, um sich an die von Wiedemann BB. XXVII: 198 f. aufgestellte anzuschliessen: *cuneus* sei aus **q^{u}cn-* oder **q^{u}on-* entstanden und mit ir. *cenn*, cymr. *penn* 'Spitze', asl. *konĭcĭ* 'Ende', slov. *konica* 'Spitze' u. a. verwandt. Diese Erklärung erregt aber ernstliches Bedenken, weil *o* vor *n* in offener Silbe sonst unverändert bleibt, vgl. besonders *moneō*, *onus oneris onerāre* (*sonus*, *tonō*, *bonus*, *honōs* etc.).

[Ačech. *sudlica* 'Lanze', asl. *sulica* 'Wurfspiess', slov. *súlica* 'sagitta, lancea', aruss. *sulica* 'Lanze', aus einem slav. Grundwort **sudla*, könnte für idg. **k̂ou-dhlā-* stehen, dürfte aber hier besser fern bleiben, da das Wort auch anders beurtheilt werden kann, s. G. Meyer Etym. Wb. d. alb. Spr. 419, Johansson IF. III:

---

[1]) Anders über *cúil*, mir nicht wahrscheinlich, Macbain Etym. Dict. 104. Wieder anders Zupitza Germ. Gutt. 153.

[2]) Vgl. Horn Neupers. Etym. 167, Bartholomae Altiran. Wb. 1582, wo weitere Literatur. Ai. *sūcí* 'Nadel', schon im RV. belegt, gehört kaum hierher.

238, N. 3, Pedersen IF. V: 71, KZ. XXXVI: 280 f., Petr BB. XXII: 276 f., vgl. Froehde BB. XVII: 319.]

Arm. *sur* 'scharf, spitz', *sur* Gen. Sg. *sroy* 'Schwert, Dolch, Messer, Rasiermesser',[1]) *sr-em* 'schärfen', hat schon Justi Handb. d. Zendspr. 296 zu ai. *çū́la-* 'Spiess' (und av. "*çūra*", vgl. oben S. 78, N. 3) in Beziehung gesetzt. Dies dürfte in der That eine annehmbare Etymologie sein, wenn man nur *sur* auf **k̑ŭ-ro-*, aber *çū́la-* zusammen mit arm. *slakh* (und lat. *culex* etc.) auf **k̑ū-lo-* zurückführt. Es ist indessen eine konkurrierende, gleich einwandsfreie Erklärung zu berücksichtigen, wonach *sur* aus idg. **k̑ō-ro-* mit ai. *çí-çā-ti* 'wetzen', *çi-tá-* 'scharf', lat. *cōs, catus* u. s. w. zu verbinden wäre, s. Boetticher ZDMG. 1850, S. 361, de Lagarde Arm. Stud. 138, Scheftelowitz BB. XXVIII: 284, Pedersen KZ. XXXIX: 407. Zu Gunsten der letzteren Auffassung entscheidet vielleicht, dass es auf diese Weise arm. *sur* mit *sair* 'die Schneide' zusammenzuhalten möglich ist. — Weniger überzeugend bringt v. Patrubány Sprachwiss. Abh. I: 191, II: 14,171 *sur* und *sair* mit got. *hairus* 'Schwert' und ai. *çáru-* 'Geschoss, Speer, Pfeil' zusammen. Anderes bei de Lagarde Arm. Stud. 138.

57. *sag.*

Arm. *sag*, Gen. Pl. *sagaç* 'Gans' wird auf hauptsächlich zwei verschiedene Weisen erklärt.[2])

Nach Osthoff Etym. Parerga I: 247 wäre es mit ai. *çakuná-* 'Vogel, grosser Vogel' und gr. κύκνος 'Schwan' verwandt. Ähnlich v. Patrubány Sprachwiss. Abh. II: 170, der *çakuná-*, lat. *cicōnia* 'Storch' (und got. *hūhan*, lat. *cunctor* u. a.!) vergleicht, und Scheftelowitz BB. XXVIII: 284, der *çakuná-*, κύκνος, *cicōnia* und ahd. *hehara* 'Häher' mit *sag* zusammenstellt. Aber

[1]) Nach Pedersen KZ. XXXIX: 407 sollen *sur* 'scharf' und *sur* 'Schwert, Dolch, Messer' zwei etymologisch gänzlich verschiedene Wörter sein; jenes sei mit lat. *cōs catus* etc., dieses mit. gr. ἄορ, lat. *ensis* verwandt. Die Trennung scheint mir gekünstelt und durch nichts berechtigt zu sein.

[2]) Ältere Versuche s. bei de Lagarde Arm. Stud. 131 f.

dabei bleibt das arm. *g*, das ein idg. *q* nicht vertreten kann, unerklärt.

Mehrere Forscher haben den meines Bedünkens durchaus unhaltbaren Versuch gemacht, das arm. Wort mit dem idg. Namen der Gans — ai. *haṃsá-* lit. *žąsìs* ahd. *gans* lat. (*h*)*anser* u. s. w. — zusammenzubringen. Die mit grosser Wahrscheinlichkeit anzusetzende Urform dieses Wortes, idg. **ĝhans-*, würde aber ein arm. **jas* ergeben haben. Man hat daher auf Grund der abweichenden slav. Form *gąsĭ*, dessen *g* man auf vorslav. *gh* hat zurückführen wollen, ein arm. **gas* konstruiert, welches durch Umstellung die thatsächliche Form *sag* ergeben haben sollte, s. Hübschmann KZ. XXIII: 26 (in seinen späteren Schriften nicht wiederholt), Schmidt KZ. XXV: 127, Bittner WZKM. XIV: 161 f. und neuerdings Pedersen KZ. XXXIX: 454. Aber von künstlichen Sprachverdrehungen abgesehen, wird eine derartige Metathese unerhört sein oder jedenfalls zu den aller seltensten gehören; es ist ja jetzt anerkannt, dass die Metatheserscheinungen sich sonst unter ziemlich wohl umgrenzte Kategorien bringen lassen. Den besonderen Anlass zu der fraglichen Umstellung findet Pedersen im Einfluss des Wortes *jag* 'Vogeljunges'; es ist aber schwer ersichtlich, wie das lautlich sehr ungleichartige und obendrein nicht besonders eng sinnverwandte Wort *jag* auf das angebliche **gas* hat verändernd einwirken können. Nun hat Pedersen freilich einen speciellen Grund gehabt, die Umstellungshypothese wieder zu beleben, denn er glaubt das türkische Wort für Gans, osm. *kaz*, jak. *xās* etc. (woher npers. *γāz*, kurd. *qāz*, oss. *qaz*) aus dem behaupteten urarm. **gas* ableiten zu müssen. Wenn die türk. Benennung idg. Ursprungs ist, dürfte aber einen anderen Weg ausfindig zu machen sein. — Es kommt noch hinzu, dass die Rekonstruktion eines urarm. **gas* sich durch das slav. *gąsĭ* wahrscheinlich gar nicht begründen lässt; nach Meillet Études sur l'étym. etc. du vieux slave I: 178, MSL. XIII: 243 ist das slav. *g-* statt des zu erwartenden *z-* (lit. *ž*, ai. *h*) einem intern slavischen Lautwandel zuzuschreiben.

Das Arm. hat gewiss, wie die iranischen, keltischen (ir. *géiss* bedeutet 'Schwan') und romanischen Sprachen, den idg. Namen der Gans aufgegeben. — An sich kann arm. *g* auch aus *u̯*,

also *sag* (*ā*-Stamm) aus idg. **k̑au̯ā-* erklärt werden. Nun glaube ich (Arch. f. slav. Phil. XXVIII: 36 f.) durch die Gleichung gall.-spätlat. *cavan(n)us* 'ulula' (frz. *chouan*) abret. *couann* 'Nachteule' nbret. *kaouan kaouen* 'hibou' cymr. *cuan* 'Eule' + asl. *sova* 'γλαῦξ', serb. *sȍva*, russ. *sová*, čech. sorb. *sova*, poln. *sowa* 'Eule' den Beweis erbracht zu haben, dass dies slav. Wort auf idg. **k̑au̯ā-* zurückzuführen ist. Slav. *sova* und arm. *sag* sind demnach formell geradezu identisch. — Wir haben genügenden Grund, eine Schallwurzel **k̑au̯-* (vgl. auch lit. *szaukiù* 'schreien mit demselben Anlaut) anzusetzen; daraus ist **k̑au̯ā*, eig. 'die Schreiende', gebildet und im Armen. und Slav. unabhängig auf verschiedene schreiende Vogelarten bezogen worden. Das an der Bedeutungsverschiedenheit keinen Anstoss zu nehmen ist, lehrt die stark schwankende Bedeutung zahlloser schallnachahmender Thiernamen, z. B. slov. čech. kl.-russ. *kavka* 'Dohle', aber russ. *kavka* 'Frosch'; ai. *kóka-* 'eine Gansart' und 'Wolf'; lit. *naktì-kova* 'Nachteule' und 'Nachtrabe, Caprimulgus europæus' (lit. *kóvas, kovà,* slav. *kava* 'Dohle'); mndd. *aleke*, *alke* 'Dohle und 'Gans' = awnord. nschw. *alka* 'Alca torda' (vgl. nschw. *ala*, *alla* 'Fuligula glacialis', lat. *olor* 'Schwan' u. a., s. Lidén Ark. f. nord. fil. XIII: 30 f.).

58. *mlukn.*

Arm. *mlukn*, Gen. Sg. *mlkan* 'Wanze, cimex'. Wegen des Suffixes *-kn* vgl. *mžlukn* Gen. *mžlkan* 'Mücke', *mu-kn* Gen. *mkan* 'Maus' (aus **mūs°*), *ju-kn* 'Fisch' (lit. *žuvìs*), *armukn* 'Ellenbogen' (lat. *armus*), *phailakn* 'Blitz' (*phailem* 'leuchten') u. a.

Der präsuffixale Worttheil *mlu-* muss für **milu-* oder **mulu-* stehen. Daraus zu erschliessendes vorarm. **mēlŭ-* oder **mōlŭ-* gehört zu arm. *mal-em* 'zermalme, zerstosse', lat. *molō*, ahd. *malan*, ir. *melim,* asl. *melją* 'mahlen'. Vgl. besonders das reduplicierte arm. *ml-ml-cm* 'reiben' (*zeress m.* 'die Augen beim Erwachen reiben'). — Allerlei derartiges kleines Ungeziefer wird häufig als "Schabe", etwas Reibendes, Kratzendes u. s. w. bezeichnet, vgl. die zahlreichen bei Persson Wurzelerweit. 177,

181 und Falk u. Torp Etym. Ordb. 513 zusammengestellten Beispiele.

Zu derselben Wurzel gehören got. *malō* 'σής, Motte', awnord. *mǫlr* (aus **malu-*), ahd. *miliwa* (aus **melu̯-iō-*) 'Milbe', asl. *molĭ* 'Motte', wozu nach Uhlenbeck Altind. etym. Wb. 219 ai. *malūka-* 'eine Art Wurm'.[1])

In ähnlicher Weise hängen gr. κόρις 'Wanze' mit κείρω 'schere, vernichte', arm. *kherem*, *khorem* 'kratzen, reiben', awnord. *skera* u. s. w. und gr. φθείρ 'Laus' mit φθείρω 'verderben' zusammen.

59—61. *heṙ. cṙam. zeṙam.*

Arm. *heṙ*, Gen. Sg. *-i* (und *-oy*), Instr. Sg. *-iv* 'Zorn, Neid, Unwille; Streit, Zank, Hader'; *heṙ-am, -açi* 'gegen einen aufgebracht sein u. s. w.'

Man hat mehrfach an Zusammenhang mit gr. ἔρις, -ιδος 'Streit' gedacht, s. de Lagarde Arm. Stud. 87, Scheftelowitz BB. XXIX: 52. Andere wollen es mit asl. *sŭ-porŭ*, russ. *s-porŭ* 'Streit', ai. *pṛt-*, *pṛtanā* 'Kampf, Streit' verbinden,[2]) s. Hübschmann Arm. Gr. I: 465, Uhlenbeck Altind. etym. Wb. 174. Hübschmann bezeichnet mit Recht beide Erklärungen als fraglich. Es wäre *r*, nicht *ṙ* zu erwarten.

Das *h-* kann unursprünglich sein, vgl. *hav* 'Vogel': lat. *avis*; *hot* 'Geruch': lat. *odor*; *hum* 'roh': ai. *āmá-* u. a.; *heṙ* kann demnach aus idg. **ers°* erklärt werden.

Es bieten sich dann zum Vergleich: asächs. *irri* 'zürnend, zornig, kampfwild,' mndd. *erre, irre* 'zornig', ae. *ierre, eorre* 'zornig', *iersian, eorsian* 'zürnen'; ai. *irasyáti* 'sich gewaltthätig benehmen, zürnen, übelgesinnt sein', *irasyā́* 'Übelwollen'; *ī́rṣyati* 'eifersüchtig sein', *īrṣyā́* 'Neid, Eifersucht'; av. *arəš-yant-* 'neidisch,

[1]) Wegen der Bedeutungen 'Wanze': 'Motte' vgl. lat. *blatta* 'Motte, Schabe, Kakerlak' (auch 'glis'), das Fick Vergl. Wb. II[4]: 623 mit lit. *blãkė* lett. *blakts* 'Wanze' zusammenstellt. Ob aus *ml-ak°* zur Wz. *mel-?*

[2]) Diese Wörter sind mit arm. *harkanem* 'schlagen' verwandt, s. unten S. 86.

missgünstig', *aras-ka-* M. 'Neid'(?), *ərəši-* F. 'Neid', npers. *araš-k*, *raš-k* 'Neid'; gr. hom. ἀρειή (aus *ἀρεσι̯ᾱ) etwa 'Schmähung', ἐπήρεια 'gewaltthätige, feindselige Handlung, Bedrohung', vgl. Froehde BB. XX: 186, Hübschmann IF. Anz. XI: 55, Pers. Stud. 13, Bartholomæ Altiran. Wb. 187, 206, 356, Persson Wurzelerweit. 84, 153, N. 1 (vgl. Wood Color-names 46 f.), Uhlenbeck Altind. etym. Wb. 25, Kretschmer KZ. XXXI: 384, Falk u. Torp Etym. Ordb. I: 333, Walde Lat. etym. Wb. 196 f. — Idg. Wurzel *erəs-, ers-, r̥̄s-* u. s. w.

In Übereinstimmung mit Falk u. Torp, Uhlenbeck u. A., aber im Gegensatz zu Persson, Walde u. A. bin ich der Überzeugung, dass lat. *errō* 'irren', got. *airzeis* 'πλανώμενος, irre', *airzjan* 'πλανᾶν, irre führen', ahd. *irri* 'verirrt; unsicher, schwankend', asächs. *irrian* 'stören, verwirren, hindern', mndd. *erren, irren* 'irren, sich irren; irre machen, behindern', ae. *ierre* 'verirrt' von den genannten Wörtern nicht zu trennen sind. Es liegt kein triftiger Grund vor, ae. *ierre* 'zornig' und *ierre* 'verirrt' oder mndd. *irren* 'zornig machen' und *irren* 'verwirren' verschiedenem Ursprunge zuzuschreiben. Mit Rücksicht auf die Form ist gar keine Berechtigung dazu vorhanden, und die Bedeutungen zu vermitteln bietet meines Erachtens keine erhebliche Schwierigkeit.

Vielleicht lässt sich der ursprüngliche Vorstellungskreis, aus dem die verschiedenen Bedeutungen der fraglichen Wortreihe hervorgegangen sind, mit Hülfe eines anderen arm. Wortes annähernd ermitteln. Arm. *eṙam*, Aor. *-açi*, *-açay* bedeutet 'sieden, wallen, vom Wasser; in unruhiger Bewegung sein, von Meer und Wind; von Gewürm wimmeln, kribbeln; entflammen, sich entzünden; blitzen'; vom Gemüth: 'leidenschaftlich erregt sein; eifrig werden od. sein; zornig werden, zürnen'; — *eṙandn* 'das Sieden, Wallen, Fluthen u. s. w.', vom Gemüth 'Erregung; Eifer', *eṙandn marti* 'Kampflust'[1]).

[1]) Nach Scheftelowitz BB. XXIX: 33 f., 55 soll *eṙam* mit russ. *prětĭ* 'schwitzen; (vom Dünger) verfaulen, verbrennen; schmoren, gar werden; wundwerden' und gr. πίμπρημι 'verbrennen' verwandt sein. Weder Form noch Bedeutung ist ihm günstig.

Arm. *zeṙam*, Aor. *-açi* ist eine Zusammensetzung von *eṙam* mit dem Präfix *z-* (s. Pedersen KZ. XXXVIII: 200 f., XXXIX: 363). Es ist in gewissen Verwendungen synonym mit *eṙam*, zeigt aber z. Th. eigenthümliche Bedeutungsnuancen: 1. von Thieren: 'sich bewegen', insbesondere von Fischen und Wasserthierchen 'sich umherbewegen, schwimmen'; von Schlangen, Insekten u. dergl. 'kriechen; kribbeln, wimmeln' (vgl. *eṙam*); 2. vom Wasser: 'stark bewegt sein (= *eṙam*); strömen, sich ergiessen'; 3. vom Licht: 'schwanken, zittern'; 4. vom Gemüth: 'ardere, fervere' (vgl. *eṙam*); — *zeṙun*, Gen. Sg. *zeṙnoy* 1. 'kriechend, kribbelnd; kriechendes oder schwimmendes Thier, wie Schlangen, Insekten, Wasserthiere'; 2. vom Wasser 'siedend'.[1])

Nun sind lat. *errāre* und arm. *eṙam*, *z-eṙam* formell geradezu identisch — beide aus idg. **ersā-*(*i̯e-*) —, und die begriffliche Verwandtschaft von *errāre* besonders mit *zeṙam* ist wohl unverkennbar: *errāre* 'unstät umherlaufen, umherirren, umherschweifen etc. (canis, lupus; flumen; lumen)', dann auch 'sich verirren, irre gehen; im Irrthum sein etc.'; vgl. *error* von der unstäten, sich schlängelnden Bewegung der Flüsse Ov., *pelagi erroribus actus* Verg.

Während also *zeṙam* sich begrifflich besonders mit *errāre*, ahd. *irren*, got. *airzjan* nahe berührt, erinnert *eṙam* 'sieden, sich entzünden, von Liebe, Eifer, Zorn entzündet sein' stärker an arm. *heṙ* 'Zorn, Neid, Zank', ae. *ierre* 'zornig', as. *irri* 'kampfwild', ai. *irasyáti* 'zürnen', *īrṣyā́* 'Neid, Eifersucht'.

62. *harkanem*

Arm. *hark-an-em*, Aor. *har-i*, *c-har* 'schlagen, mit Prügel, Ruthe schlagen; (Holz) zerhauen; (Bäume) fällen; — einschlagen, einstossen; — (*netiv*, *nizakav*, mit einem Pfeil, einer Lanze etc.) treffen, durchbohren, verwunden; — erschlagen, töten; — verderben, verwüsten, beschädigen'; *gan-a-har* 'qui verberat',

[1]) Mit Unrecht stellt Meillet MSL. VIII: 165 *zeṙun* mit lat. *serpō serpēns* zusammen, vgl. Pedersen a. a. O.

phol-a-har 'Trommelschläger'; — *har-ac* 'vulnus'; *har-vac* 'plaga, percussio, flagellum; cædes; vulnus etc.'; — *zarkanem* (aus **z-hark°*), Aor. *zark-i* 'percutio, tundo, cædo etc.'

Das Paradigma *harkanem* zeigt eine eigenthümliche »suppletivische» Flexion: dem Aorist liegt die Wurzel *har-*, dem Präsensstamm *hark-an-* wiederum eine erweiterte Wurzelform *hark-* zu Grunde. Das hier ein alterthümlicher Zug steckt, ist an sich wahrscheinlich.

Was zunächst den Aoriststamm *har-* betrifft, verbindet ihn Bugge Etrusk. u. Arm. I: 101, KZ. XXXII: 36, mit Zustimmung von Meillet Esquisse d'une gramm. comp. 100 f., unzweifelhaft richtig mit lit. *periù pèriaũ peȓ-ti* 'mit dem Badequast schlagen, jmdn baden', auch überh. 'schlagen', lett. *peŕu pē̂'r-t* 'mit dem Blätterquast (belaubten Besen) schlagen, baden; prügeln', asl. *perą pĭrati* 'schlagen; waschen', serb. *pèrêm pràti* 'waschen', slov. *prati* 'waschen', *na-prati* 'durchprügeln', russ. *peru pratĭ* 'waschen' u. s. w. Das balt.-slav. Verbum muss ursprünglich die Bedeutung 'schlagen' gehabt haben, wenn sie auch gegenüber den jetzt vorherrschenden Bedeutungen '(mit dem Badequast schlagen) baden' im Balt., bzw. '(mit dem Bleuel schlagen) waschen' im Slav. so sehr zurückgetreten ist, dass der Gebrauch des Verbums im Sinne von 'schlagen' vorwiegend als ein uneigentlicher empfunden wird. — Bugge am letztgen. O. zieht dahin auch asl. *pĭrją sę* 'contendo, infitior', *są-pĭrja* 'Streit', *sŭ-porŭ* 'ds.', čech. *pŕ-íti, pr-u se s kým* 'mit jmdm streiten' u. s. w., womit wiederum alb. *pr-es* 'abhauen, niederhauen, schneiden' (G. Meyer Etym. Wb. d. alb. Spr. 352) und arisch **pr̥-t-* ai. *pŕ̥t-*, *pŕ̥t-anā* 'Kampf, Streit', av. *pərət-*, *pəšanā-* 'Kampf, Schlacht', *pərət-amna* 'die mit einander kämpfenden', *pərənəmnāi* 'einem vor Gericht streitenden', *paiti-parətata* 'bekämpfte' zusammengestellt worden sind. Mit letzterer Wortgruppe halte man begrifflich arm. *mart ənd mimeans harkanel* 'mit einander kämpfen', *harumn ənd mimeans*, *ənd-harumn* 'Zusammenstoss, Konflikt, Kampf' zusammen.[1])

Wenn also der arm. Aoriststamm einen sicheren aus-

[1]) Die Hierhergehörigkeit von arm. *heŕ*, G. Sg. *heŕi* 'Streit, Zank, Hader' ist wegen des *ŕ* (aus *rs*) ganz unwahrscheinlich, s. oben S. 83 f.

wendigen Anhalt gefunden hat, scheint die Vorgeschichte des präsentischen Wurzelelementes bisher nicht ermittelt zu sein.[1])

Arm. *hark-anem* stellt sich, wie ich glaube, zu air. *orgaim* 'schlagen; erschlagen, töten; verwüsten, beschädigen, verletzen': *as-oirc* 'cædit', *fris-orgat* 'nocent', Pf. *fris com-art* 'afflixisti'; *ass-oirc* 'cædit', *as com-ort* 'cecīdi'; *ro-ort* 'delevit'; *org-un* F. 'occisio', *ess-org-un* 'Schlagen', *friss-orgun* 'offensio', *tú-argun* 'Zerquetschung', *timm-orgun* 'Zwingen'; — cymr. *Con-horget;* — abret. *orgiat* gl. 'cæsar i. e. qui cædit, interfector'; — gall. *Orgeto-rix*, *orgę* gl. 'occide' (Corp. gl. lat. V: 376)[2]).

Die kelt. Wurzel **org-* (Pf. *ork-t-*) erkläre ich demgemäss aus idg. **porg-*. Die verschiedenen Gebrauchsweisen stimmen im Ganzen mit denjenigen des arm. *harkanem* genau überein.

Ir. *orn* (*horn*, *ornd*) 'Morden, Zerstörung' trennt Stokes bei Fick a. a. O., S. 52 ganz von *orgaim* und verbindet es mit ai. *r̥ṇóti*, ae. *eornost* 'Ernst, Eifer' u. a. Das Wort erklärt sich aber aus **por-no-* (**por-nā-*?) und verhält sich rücksichtlich der Form der Wurzel zu *orgaim* eben wie der arm. Aor. *har-i* (idg. **pr̥r-*) zum Präs. *hark-anem* (idg. **pr̥g-*). — Die Zusammenstellung der kelt. und der arm. Wortsippe gewinnt durch dies Nebeneinandersein der betreffenden Wurzelvarianten in beiden Sprachen an Wahrscheinlichkeit, wie auch an Interesse.

Mit unserer Wurzel *per-*, *perg-* 'schlagen' hängt wohl die bekannte idg. Wurzel *sp(h)er-* 'mit dem Fusse ausschlagen, mit dem Fusse wegstossen' im Grunde zusammen (vgl. v. Grienberger Arch. f. slav. Phil. XVIII: 14): ai. *sphuráti* 'mit dem Fusse wegstossen, treten, zucken etc'. (nach Ausweis des Griech.

---

[1]) Fr. Müller Sitz.-Ber. d. Wiener Ak., Ph.-hist. Cl. XLIII: 10, Kuhn's u. Schleich. Beitr. V: 138, Justi Handb. 323 und jetzt v. Patrubány Sprachwiss. Abh. II: 152 stellen *harkanem* zu av. *harək-* 'wegwerfen', *prā harək-* aussenden'; es wäre aber dann arm. *-g-*, nicht *-k-*, zu erwarten; übrigens stimmen die Bedeutungen schlecht überein.

[2]) S. die Belege bei Fick Vergl. Wb. II[4]: 51 f., Stokes BB. XXIX: 170, Arch. f. celt. Lex. II: 217. — Bezzenberger bei Fick a. a. O. denkt zweifelnd an Verwandtschaft mit av. *arəzah-* 'Schlacht', Stokes daselbst weist auf gr. ἐρέχθω 'zerreisse, werfe' fragend hin, wie schon Persson Wurzelerweit. 25 f. [Johansson WZKM. XIX: 236 stellt, begrifflich unzutreffend, ir. *orgim* zu av. *ərəγant-* 'entsetzlich, abscheulich' und awnord. *argr* 'feige'.]

ist *ph* statt *p* unursprünglich), gr. ἀ-σπαίρω, σπαίρω 'sich sperren, widerstreben, zucken', lat. *sper-n-ō*, awnord. *spor-n-a* aschw. *spiær-n-a* (aus **sper-n-an*) ahd. *spur-n-an* 'treten, ausschlagen, mit dem Fusse stossen', lit. *spiriù* 'ds.', *at-sì-spiriu* 'sich mit den Füssen stemmen, von sich abstossen' u. s. w.[1]) — Die entsprechende slavische Sippe ist ohne *s*-: asl. *perą pĭrati* 'treten', russ. *pratĭ, peretĭ* Präs. *pru* 'pressen, drücken, drängen' (vgl. tebě trudno protivy rožna *pratĭ* = nschw. dig är svårt att *spjärna* emot udden 'es wird dir schwer werden, wider den Stachel löcken' Apostelgesch. IX: 5), *naporŭ* 'Stoss', poln. *po-przeć* 'schieben', wruss. *po-vy-per-ć* 'hinausstossen', *s-pir-ać* 'hinabstossen'. Man halte damit zusammen arm. (*'i baç*) *harkanel* 'rigettare, rifutare, ricusare', *otn-a-har* '(mit dem Fusse ausschlagend) insultatore, malevolo', *otnahar linel* 'dar, tirar de' calci, insultare; esser calcitrato, insultato'.

Auch die Wurzel *(s)p(h)er-* hat eine mit *-g-* erweiterte Nebenform: awnord. *spar-k* N. 'pedis impulsio, Fusstritt' (aus idg. **sporgo-*), *sparka* 'calcitrare', nschw. *sparka* 'ds.'

— Die Wurzel *per-*, *perg-* 'schlagen' und zwar in beiden Formen dient in den ostindogerm. Sprachen auch als Bezeichnung für das "Schlagen" des Donners, s. den nächsten Abschnitt.

63. *orot.*

Arm. *orot*, *orot-kh* 'Donner', *orot-am*, Aor. *-açi* 'donnern', *orot-umn* 'Donner' (z. B. im N. Test., Marcus III: 17, Jes. XXIX: 6).

Nach Bugge Beitr. z. etym. Erläut. d. arm. Spr. 38 wäre *orot* mit lat. *rudere* 'schreien, brüllen' und ai. *rōditi* 'weint, heult' verwandt, allein aus **rud-* könnte nur arm. **orut* (oder **arut*), bzw. **ortam*, **ortumn* werden, vgl. z. B. *orcam* 'rülpsen' aus **rug°* zu asl. *rygają*, gr. ἐρεύγομαι 'ds.'[2]).

[1]) Lett. *spe'ru spe'rt* bedeutet auch 'einschlagen, vom Blitze'; auch hierin berührt sich die Wurzel *sp(h)er-* mit der Wurzel *per- perg-* 'schlagen', s. v. Grienberger a. a. O. und vgl. unten über arm. *orot*.

[2]) Anders Fr. Müller Sitz.-Ber. d. Wiener Ak., phil.-hist. Cl. XLI: 10 (*orot* aus gr. βροντή entlehnt!).

Als wurzelhaften Worttheil betrachte ich *or-* aus idg. **por-* und vergleiche russ. *per-únŭ* 'Blitz, Donnerkeil; der Donnergott bei den alten Slaven', čech. *perun* 'Donner, Donnerkeil', poln. *piorun* 'Donnerschlag, Donnerstrahl', slov., kl.-russ. *perun* u. s. w. — Slav. *perunŭ* ist schon längst mit asl. *perą*, *pĭrati* 'schlagen; waschen', lit. *perìu* '(mit dem Badequast) schlagen, baden' etc. verbunden worden. Das slav. Suffix *-unŭ* dient unter anderem zur Bildung primärer Nomina agentis, z. B. russ. *bĕgún* 'Läufer' zu *bĕgatĭ*; *perunŭ* heisst also "der Schlagende".[1])

Nun ist aber die balt.-slav. Wurzel *per-* 'schlagen' und slav. *perunŭ* 'Donner' nach Bugge mit arm. *hark-anem* Aor. *har-i* 'schlagen' verwandt — vgl. den nächstvorhergehenden Artikel —; Meillet a. a. O. zieht noch ai. *parjánya-*, den Namen des Gewitter- und Regengottes des vedischen Zeitalters, zum Vergleich hinzu, indem er treffend darauf aufmerksam macht, dass letzteres Wort sich formell an die Wurzelform des arm. Präsens, slav. *perunŭ* dagegen an die des arm. Aorists anschliesst. Es steht mit anderen Worten *parjánya-* aus (idg. **perg̑en-i̯o-*) zu arm. *hark-* aus **pr̥g̑-* in eben demselben Verhältniss wie *perunŭ* und nach den obigen Ausführungen auch arm. *orot* (idg. **per°*, **por°*) zum arm. Aoriststamm *har-*, idg. **pr̥-*. Es verdient übrigens bemerkt zu werden, dass arm. *harkanem*, *z-arkanem* und Zubehör häufig eben vom Donnerschlag und Einschlagen des Blitzes (*šanthi harvac*, *kaicakn-a-haruthiun*) gebraucht werden.

---

[1]) Der Versuch Mikkola's (IF. VIII: 303), slav. *perunŭ* mit gr. κεραυνός 'Blitz' zu verbinden, ist verfehlt. Er setzt beliebigen Wechsel von idg. *k* und *p* voraus, eine Annahme, welche in alter und neuer Zeit oft wiederholt, aber nichtsdestoweniger falsch ist. Mikkola's Beispele sind sehr verschiedenartig und ohne nöthige Kritik zusammengestellt; Fälle wie lat. *quinque* : lit. *penki*, oder lit. *kepù* : asl. *pekq*, wo der Austausch anerkanntermassen von besonderen lautlichen Bedingungen abhängig ist, werden mit anderen Fällen, wo der angebliche Wechsel auf unglaublichen Etymologien gestützt ist (wie lit. *tárpas* : nhd. *durch*), zusammengeworfen.

Was nun gr. κεραυνός angeht, wird der übliche Vergleich mit ai. *śr̥ṇā́ti* 'zerbricht, zerschmettert', gr. κεραΐζω u. a. richtig sein; so zuletzt Brugmann Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss., phil.-hist. Cl., 1901, S. 105, der zuerst auch das Suffix -αυνος überzeugend erläutert hat.

Dagegen ist wohl Verwandschaft der Suffixe gr. -αυνός und slav. **-unŭ* (beide aus idg. **-əuno-*) anzunehmen. Insofern ist die Ähnlichkeit von *perunŭ* und κεραυνός kein barer Zufall.

Die Berücksichtigung der Wurzelverhältnisse der fraglichen arm. Sippe wirft auf die gegenseitige Beziehung von *perunŭ* und *parjánya-* erst recht volle Klarheit. An ihrer Zusammengehörigkeit kann füglich nicht weiter gezweifelt werden. — Damit muss weiterhin lit. *perkúnas* 'Donner, der Donnergott der alten Litauer', *perkúnyja* 'Gewitter', lett. *pērkūns*, *pērkůnis*, preuss. *percunis* 'Donner' irgendwie zusammenhängen. Meillet a. a. O. nimmt dafür und für awnord. *Fiǫrgyn* 'die Mutter des Thor' eine dritte Wurzelvariante **perq-* 'schlagen' an;[1]) ebenso in der Hauptsache v. Grienberger Arch. f. slav. Phil. XVIII: 13, der jedoch einer alternativen, gewiss falschen Erklärung den Vorzug giebt.[2])

Kehren wir dann zu arm. *orot*, *-am* zurück. Die Annahme, dass das *p-* hier geschwunden ist, während es in *harkanem* u. s. w. als *h-* erscheint, ist unbedenklich: vgl. *otn* 'Fuss' neben *het* 'Fussspur'.[3]) Überhaupt wechseln *h* und Null im Anlaut ohne Rücksicht auf die Beschaffenheit des ursprünglichen Anlauts ab, was von urarm., nicht näher ermittelten Sandhierscheinungen abhängig sein dürfte. — Das Subst. *orot* betrachte ich als eine postverbale Bildung zu *orotam*. Dies aber verhält sich zu einem

---

[1]) Ob alb. *prek* 'berühre', scut. *pεrk-ás* 'stosse an; begegne' hierher gehört? Anders, zweifelnd, G. Meyer Etym. Wb. d. alb. Spr. 352.

[2]) Nach der bekannten Ansicht Hirt's (IF. I: 479 ff.) sollen lit. *perkúnas* und ai. *parjánya-* mit lat. *quercus*, ahd. *foraha*, nhd. *föhre* u. a. zusammengehören und ursprünglich "Eichengott" bedeuten. Slav. *perunŭ*, wovon man doch nur aus unstreitig zwingenden Gründen *perkúnas* trennen sollte, lässt er völlig unberücksichtigt. Seine Aufstellungen haben trotz v. Grienberger's (a. a. O.) wohlbegründeten Zweifels vielseitige Zustimmung gefunden, vgl. Brugmann Vergl. Gr. I^2: 514, Uhlenbeck Altind. etym. Wörterb. 157 f. u. A.

Pedersen BB. XX: 228 sucht das schwierige alb. Wort *perəndi* 'Gott, Himmel' mit lit. *perkúnas* lautlich zu vermitteln, indem er jenes aus **perk°* erklärt. Über die Wahrscheinlichkeit dieser Kombination möchte ich nicht entscheiden (s. den Einspruch von Gustav Meyer Alb. Stud. IV: 55), aber Pedersen's weitere Annahme, dass slav. *perunŭ* ein altes alb. (illyr.) Lehnwort sei, wird wohl ernstlich angezweifelt werden müssen (vgl. Mikkola IF. VIII: 303).

[3]) Pedersen KZ. XXXIX: 370 f. ist geneigt anzunehmen, dass idg. *p* vor *o* sogar immer geschwunden sei. Darin möchte ich ihm nicht folgen.

vorauszusetzenden Grundwort *or*° wesentlich wie *pholotem* 'erdrosseln' zu *phoł* 'Kehle' oder *xoçotem* 'wiederholt schlagen' zu *xoç* 'verwundet', *xoçem* 'verwunden'. Im Grunde dürften diese Bildungen sowie die zahlreichen Adjectiva auf *-ot* irgendwie mit den gr. Bildungen auf- αδ-, wie φυγάς, γυμνάς, oder auf -αδος, z. B. κέλαδος, χρόμαδος zusammenhängen, etwa so, dass *-ot-* in mehrsilbigen Formen mit *o* in der ersten Silbe durch Vokalassimilation aus **-at-* entstanden wäre, um dann analogisch weiter verbreitet zu werden.[1]) Es wäre demnach *orotam* aus **orat-am* entstanden, und **orat*°, aus idg. **porad(o)-*, mit gr. λαμπάδ- oder κέλαδος, got. *lauhat-* in *lauhatjan* 'blitzen' principiell vergleichbar.

— Von rein lautlichem Gesichtspunkt aus ist *orot* mehrdeutig, aber die jetzt vorgeschlagene Erklärung hat vor anderen an sich möglichen den Vorzug, dass sie sich an einheimisches Wortmaterial und zugleich an synonyme Wörter gleichen Ursprungs in den nächstverwandten Sprachen anknüpft.

64. *ti.*

Arm. *ti*, Gen. Sg. *tioy*, gewöhnlich Pl. *ti-kh*, Gen. *tioç* und *ti-ç*, Instr. *tiov-kh* und *tiav-kh* 'età, anni, giorni, tempo': *yerekhtasanameay ti* 'im Alter von 30 Jahren', *mankagoin tiovkh* 'ætate puerili' etc. — Alt und häufig. Kein etymologischer Versuch mir bekannt.

Dies Wort ist ohne Zweifel verwandt mit ahd. *zīt* F. (N.) 'Zeit, Zeitalter, Jahreszeit, Festzeit; Tageszeit, Stunde', as., ae. *tīd* F. (*i*-Dekl.), mndd. *tīt* F. (M.), awnord. *tīđ* F., Pl.*-ir* 'Zeit; richtiger Zeitpunkt; Stunde'. Die Wurzelsilbe ist *tī-* nach Ausweis des verwandten Wortes ae. *tīma* M., awnord. *tīmi* M. 'Zeit', nhd. alem. *tsīmmän* M. 'Gelegenheit, Zeit', aus urg. **tī-man-*.

[1]) Ich gehe von der von Meillet Revue crit. 1897, S. 386 aufgestellten Regel aus, wodurch arm. *mekhenay, mełedi, bonosos, korołiōn* etc. im Verhältniss zu gr. μηχανή, μελῳδία, βόνασος, κοράλλιον ihre Erklärung finden. — Es giebt bekanntlich auch arm. Subst. und Adjectiva auf *-at*, wie *havat* 'Glaube', *hastat* 'fest'; die erste Silbe hat dann *a!* — Vgl. übrigens Pedersen's Erörterungen über *-ot*, *-at* KZ. XXXIX: 474, woher ich meine Beispiele entnehme.

Gewöhnlich wird für ersteres Wort ein urg. Stamm **tī-đī-* aus idg. **dī-ti-* angesetzt.[1]) Daneben nimmt man wegen ahd. *zīdh* Neutr. (D. Sg. *ziidhe*, N. Pl. *ziidh* Isidor) ein urg. **tī-þa-* aus idg. **dī-to-m* an.[2]) Beide Formen erklären sich aber vielleicht am einfachsten aus einer Abstraktbildung auf *-t-*, idg. **dī-t-*, urg. **tī-þ-* und **tī-đ-'*. Der Plural **tī-þ-iz* kann im Ahd. zum Neutrum *zīdh, zīt* geworden sein, eben wie der ursprüngliche feminine Konsonantstamm *buoh* auch als Neutrum erscheint. Die im Nord. und Wgerm. sonst herrschende *i*-Flexion würde dann, wie in anderen wohl bekannten Fällen, auf Übertritt aus der kons. Flexion beruhen.[3])

Die ursprüngliche Stammform des arm. Wortes lässt sich nicht sicher bestimmen: *ti* kann für **tiy* oder **tiyi*, idg. **dī-t-* oder **dī-ti-* stehen (vgl. Gen. Pl. *ti-ç*); weil einige Kasus solchenfalls endungslos werden mussten, können sie nach dem Muster der *o*-Deklination umgebildet worden sein, z. B. Gen. Sing. *tioy* statt **ti*. Aber auch ein ursprünglicher Stamm **dī-to-* (oder **dī-tā-*) kann zu Grunde gelegt werden.

Ansprechend zieht Fick Vergl. Wb. III[3]: 114 (vgl. I[4]: 450) die fraglichen germ. Wörter zu ai. *dáyatē* 1. 'theilen, ertheilen, zutheilen; als seinen Theil haben, besitzen'; 2. 'zertheilen, s. v. a. zerstören, vernichten', gr. δαίομαι 'theilen', δαίς, δαίτη, δαιτύς, δαιτρόν 'Portion', δαιτρός 'Zerleger', δαίνυμι 'bewirthen'.[4]) Germ. *tī-đ-*, *tī-þ-* ist demnach eigentlich 'Theil, Abtheilung', dann 'Zeitabschnitt'; mehrere Beispiele analoger Bedeutungsentwickelung bei Lidén PBB. XV: 511, Persson Wurzelerw.

1) Anders, mir nicht glaublich, Hirt IF. VII: 122.

2) So z. B. Kluge Nom. Stammbild.[2] § 117, vgl. § 128, a, Anm.

3) Der einmalige Gen. Sing. *tīd* im Asächs. (Holthausen Altsächs. Elementarbuch § 299, Anm. 1) könnte ein Rest der kons. Flexion sein.

Im Awnord. und Aschw. ist das Wort im Allgemeinen weiblicher *i*-Stamm. In einigen festen adverbiellen Ausdrücken erscheint es aber im Acc. Sing. mit pronominellen Attributen männlicher Form versehen: awnord. *í þann tíđ*, *í þenna tíđ*, aschw. *þan tiþ, en tidh, annan tidh, hwan tidh*. Es ist mehr als zweifelhaft, ob daraus ein ursprüngliches Mask. **tīþa-* (neben **tīđi-* oder **tīđ-* F.) zu erschliessen sei. Vielmehr dürfte die von Siljestrand Ordböjn. i Västmannalagen I: 111 f. gegebene Erklärung die richtige sein (vgl. Noreen Altisl. Gr.[3] § 380, Altschw. Gr. § 399, Anm. 1).

4) Mit ai. *Aditi-* (worüber Oldenberg Religion des Veda 203 f.) hat germ. *tīđ-* nichts zu schaffen (gegen Kluge Etym. Wb.[6], S. 434, u. A.).

109, N. 6, 115, KZ. XXXIII: 287 f., z. B. awnord. *skeið* 'Zeitabschnitt, Weile' zu got. *skaidan* gr. σχίζω. — Germ. *tī-man-* awnord. *tími* u. s. w., eig. '(Zeit)abschnitt', ist mit gr. δαίμων (eig. 'Zutheiler' oder 'zu Theil Gewordenes, Loos') formell nahe verwandt (Fick, Persson a. a. O.).

Die Wurzelform *dī-* findet sich, wie ich vermuthe, auch in lat. *dīves* 'reich' (aus **dī-u̯et-* oder **dī-u̯ot-*). Es verhält sich begrifflich zu ai. *dáyatē* 'zutheilen, als seinen Theil besitzen etc.' etwa wie got. *gabeigs* 'reich' (awnord. *gǫfugr* 'ansehnlich, vornehm') zu got. *giban* 'geben'.[1])

Bugge Etrusk. u. Arm. 64 ff. stellt arm. *atean* 'gelegene Zeit' mit awnord. *tími* ae. *tīma* 'Zeit' zusammen. Aber dies *atean* ist gewiss identisch mit *atean* 'Rathsversammlung, Rath, Gerichshof', das eig. 'Sitzung' bedeutet und zur Wurzel *sed-* gehört (s. Meillet MSL. VIII: 154, 156, Pedersen KZ. XXXVI: 98, XXXVIII: 198, XXXIX: 374; anders Fr. Müller WZKM. X: 273, wogegen Hübschmann Pers. Stud. 60, IF. Anz. X: 47). Zum Begrifflichen vgl. got. *þeihs* 'Zeit': awnord. ae. *þing* ahd. *ding* 'gerichtliche Versammlung, ihr Ort, ihre Zeit', worüber zuletzt Uhlenbeck PBB. XXX: 315.

65. *gog*.

Arm. *gog*, Gen. Sing. *gogoy* 'Höhlung, Bauschung: Schoss, Busen des Menschen, auch Bauch, Mutterleib; Bausch des Gewandes; Meerbusen, Golf; Höhlung, Höhle in der Erde, im Felsen', bisweilen Adj. 'hohl, konkav'; alt und häufig, z. B. im N. Test., Luc. VI: 38 (= κόλπος). Davon *gog-ac* '(παλαιστῆς) κόλπωμα, sinuatum' Hesek. XLIII: 13; *gog-a-vor* 'Höhlung'; *gog-em* 'aushöhlen'.

Scheftelowitz BB. XXVIII: 152, XXIX: 16, 43 zieht *gog* zu gr. χειή 'Höhle' und lat. *fovea* 'Grube'; ihm folgt Walde Lat. etym. Wb. 240. Nun gehören aber letztere Wörter unzweifelhaft zur idg. Wurzel *ĝheu̯-* 'giessen' lat. *fundō*, gr. χέω

[1]) Anders, mir unwahrscheinlich, über *dīves* Hirt Ablaut 99, Walde Lat. etym. Wb. 179.

χοή, ai. *juhóti*, phryg. ζεύμαν · τὴν πηγήν Hes., got. *giutan.*[1]) Walde scheint daran zu zweifeln; falls er dies aus begrifflichen Gründen thut, gestatte ich mir einen Hinweis auf nisl. *gióta* 'Grube, Höhlung' (Haldorsen, Lex.), nnorw. *gjota* 'langgestreckte Vertiefung in der Erde' (Aasen, Ordb.) zu awnord. *gióta* 'giessen'. — Es wäre also im Arm. anlautendes *j-*, nicht *g-* zu erwarten, weshalb Scheftelowitz'ens Etymologie falsch sein muss.

Unser Wort stellt sich wahrscheinlich zu lit. *gõgas* M. '(im poln. Lit.) des Pferdes Rücken über den Schultern an seiner höchsten Stelle'. Schematisch dargestellt, ist arm. *gog* aus idg. **ghogho-* die konkave Krümmung (Vertiefung), lit. *gõgas* aus idg. **ghōgho-* aber die konvexe Krümmung (Erhöhung).

Dass es thatsächlich eine Wurzel *ghegh-* 'krümmen, biegen' gegeben hat, beweisen meines Erachtens ausserdem einige germanische Wörter:

nnorw. *gag*, *gagr* 'rückwärts gekrümmt, zurückgebogen', *gag-hals* 'zurückgebogener Hals', *gaga seg*, *gaga upp* 'den Kopf zurückgebogen und hoch tragen, das Kinn hoch tragen', *gag-r-a*, *gag-l-a* 'mit gestrecktem Halse und gehobenem Kinn gaffen';[2]) awnord. *gag-hals* 'mit zurückgebogenem Halse' (von Hirschen, Grímnism. 33),[3]) nisl. *gaga* 'to throw the neck back', *gagr*, Neutr. *gagr-t* 'einwärts gebogen, schief gedreht oder zusammengewunden';[4]) nisl. *geggjast* (aus **ʒaʒiōn*), Ptc. *geggjaður* 'to get out of joint';[5])

awnord., nisl. *gægiask*, Prät. *gægðisk* (aus urg. **ʒēʒiian*) 'to bend eagerly forward and peep';[6])

nschw. dial. *jigla* (aus urg. **ʒaʒlian*) 'die Zähne eines Säge-

[1]) Über das *f* aus *ĝh* in *fovea* vgl. z. B. Sommer Handbuch 215.

[2]) Aasen Ordb. 204 f., Ross Ordb. 222 f.

[3]) Bugge Tidsskr. f. Phil. og Pæd. VI: 87 f., Rygh Norske Gaardnavne XV: 319.

[4]) Erik Jonsson Ordb. 163.

[5]) Vigfusson Dict. 194, Thorkelsson Suppl. t. isl. Ordb. III: 314.

[6]) Vigfusson Dict. 222, Thorkelsson a. a. O. 366; weniger zutreffende Übersetzung bei Fritzner Ordb. I²: 668, Boer Grettis saga (Halle 1900), S. 134, N. 11.

blattes ausbiegen', *gigel-tand* 'ein Zahn, der von der Zahnreihe schief heraussteht'.[1])

Aus dem Nord. stammt warscheinlich ä. ne. und dial. *gag* (*out*) 'to project, stick out', ä. ne. *gag-tooth* 'a projecting tooth', dial. *gedge* 'to make a wry face'.[2])

Die nord. Sippe setzt vorgerm. **ĝhoĝh-*, **ĝhēĝh-* 'gebogen, gekrümmt' voraus.

Zu *gog* stellt Bugge IF. I: 451, wohl mit Recht, arm. *ggvem* 'ἀγκαλίζομαι, παρακαλέω; ulnis amplector, in ulnis amplector, in ulnis gesto, nutrio, foveo'. Das grosse arm. Wb. setzt das Wort durch die Übersetzung "i gogn kam 'i girks phaiphayel, sirov grkel" in Beziehung zu *gog*; die eigentliche Bedeutung wäre demnach 'gremio accipere, in sinu gestare aliquem, dann 'Einem Schutz, Pflege, Trost, Liebe schenken'. Bugge nimmt Schwund von *ŏ* zwischen *g-g-* an, was unrichtig sein muss (das Wort ist früh altarm., z. B. Jes. LXVI: 13, Klagel. Jer. IV: 5). Vielmehr setzt *ggvem* ein urarm. Grundwort **gugu* od. ähnl., eine Vrddhibildung zu *gog*, voraus. Dies **gug°* aus idg. **ĝhōĝh-* stimmt betreffs des Wurzelablauts mit lit. *gõgas* überein.

Noch andere Angehörigen der Wurzel *ĝhĕĝh- ĝhŏĝh-* 'curvum, cavum, sinuatum esse' glaube ich bei andrer Gelegenheit nachweisen zu können.

66. *olokh.*

Arm. *olokh*, *o-* oder *i-a*-Stamm; auch *n*-Stamm: Pl. *olokh-un-kh-*, Gen. *olokh-an-ç* 'Schienbein, Bein'.[3])

Dies ist, wie ich glaube, der arm. Vertreter einer in fast

---

[1]) Grip Svenska Landsm. XVIII. 6: 58.

[2]) Wall Anglia XX: 102, vgl. Wright Engl. Dial. Dict. II: 535, Murray NED. IV: 8, 9.

[3]) Falls die *n*-Flexion die jüngere sein sollte, kann sie von dem synonymen *srun-kh* 'Bein; Schienbein' herbeigeführt sein. Aber vielleicht ist der Sing. *olokh* eine erst spätere Form für **olokhn.*

allen idg. Sprachen vorhandenen Reihe von Bezeichnungen für Ober- oder Unterschenkel, Ober- oder Unterarm, Ellenbogen u. s. w.:

awnord. *leggr* M. 'das Bein vom Knie ab, Wade; Röhrenknochen' (*hand-leggr* 'Unterarm; Arm', *arm-leggr* 'Arm'; *fót-leggr* 'Unterbein', *lǽr-leggr* 'Oberschenkel'), aus urg. **laȝiz-* N.,[1]) auch langob. *lagi* 'Oberschenkel'; — awnord. *lǽr* N., aschw. *lār* 'Oberschenkel' (aschw. auch 'Bein'), aus urg. **lahaz-*;[2])

lat. *lacer-tus* 'Oberarm, Arm' (s. Steffensen Nord. Tidsskr. f. Phil., Ny R., Bd. II: 41);

air. *less* F. 'Hüfte, Hanke', aus **leq-s-ā-* (s. Stokes KZ. XXXV: 594);

gr. ἄλαξ · πῆχυς. 'Αθαμάνων Hes. (dagegen ist ὠλέκρᾱνον, ὀλέκρᾱνον davon zu trennen, s. Brugmann Ber. d. Sächs. Ges. d. Wiss. 1901, S. 31 ff.);

preuss. *lagno* 'Hosen' (Vok. 481) statt **lak-no*, s. Zupitza Germ. Gutt. 134;[3]) aus dem Balt. stammt finn. *lahkeet* 'Hose', Mikkola Balt. u. Slav. 28;

lit. *alkúnė*, *elkúnė* 'Ellenbogen', lett. *élkůns*, *élkůnis*, 'Ellenbogen; Arm', preuss. *alkunis* 'Ellenbogen'; — lit. *ůlektìs*, *ólektis*, *ólaktis*, *ėlektis*, *ėlekstis* 'Griff am Zochbaum (wohl eig. 'Arm'); Elle', lett. *ůlekts* 'Unterarm; Elle'; preuss. *woltis* 'Unterarm', *woaltis* 'Elle';

asl. *lakŭtĭ* M. (aus ursl. **olkŭtĭ*) 'Ellbogen; Elle', serb. *lâkat*, *-kta*, russ. *lókotĭ*, čech. *loket* etc. 'ds.';

ai. *r̥kṣálā* (aus idg. **l̥q-s-elā*) 'das Fesselgelenk bei Hufthieren, der Fuss des Pferdes von Hacke bis zum Huf' (Lidén KZ. XL: 264 f.).

[Zur ganzen Sippe vgl. übrigens Lidén PBB. XV: 516 (wo ältere Literatur); Fick Vergl. Wb. I⁴: 539; Persson Wurzelerweit. 186, 218, 239, 240, N. 1; Johansson BB. XVIII: 21, Beitr. z. griech. Sprachk. 106 f., 120, 143 f., IF. II: 59, VIII: 165; Pedersen KZ. XXXII: 260, XXXVI: 92; Zubatý BB. XVIII:

---

[1]) Die Grundform ist nicht urg. **laȝja-* (gegen Zupitza Germ. Gutt. 134), s. Lidén BB. XXI: 94, Stud. z. altind. u. vergl. Sprachgesch. 66.

[2]) Lidén BB. XXI: 94, N. 5.

[3]) Über preuss. *gn* aus *kn* s. jetzt Lewy Die altpr. Personennamen I: 74 (Diss., Breslau 1904).

253; Ehrismann PBB.XX: 52, 53, N. 1; Zupitza Germ. Gutt. 65, 133 f., Falk u. Torp Etym. Ordb. I: 15, 437, 450, Brugmann a. a. O. und Vergl. Gr. I[2]: 153, Lidén IF. XIX: 365 ff., KZ. XL: 264 f.]

Die ursprüngliche Vokalisation des arm. Wortes ist wegen gewiss stattgefundener Vokalassimilation im Einzelnen nicht sicher festzustellen. Die wahrscheinliche Grundlage ist idg. **aloq°*, **oloq°* oder **eloq°*. Der Vokal *o* kommt wenigstens in gr. λοξός 'seitwärts gebogen, schräge'[1]) und in lat. *locusta*, *lucusta* 'Heuschrecke; eine Art Meerkrebs' (eig. 'Schenkelthierchen', s. Verf. PBB. XV: 516 f.) vor. — Ob *olokh* ursprünglich *s*- oder *n*-Stamm ist, lasse ich dahingestellt sein. — Die zweisilbige Wurzelform erinnert am nächsten an gewisse baltische Formen, namentlich lit. *ũlek-ti-s*, *ólak-ti-s*, *élek-ti-s* etc.[2]) Dass den derartig gestalteten Formen nicht etwa die im Balt. geltende Bedeutung ("Ellbogen, Unterarm, Arm, Elle") von Anfang an ausschliesslich zukam, wird durch russ. dial. *álĭč-ikŭ* 'talus' (s. Zubatý a. a. O.) erwiesen.

— Ob *ułuk*, Gen. *ułki* 'παλαιστή, Spanne' (z. B. Hesek. XLIII: 13), *ułkean* 'ds.' (z. B. Hesek. XL: 43) hier anzubringen ist? Ursprünglich vielleicht 'πῆχυς, Elle'? Vgl. zum Begrifflichen ae. *eln* = 'spanning betwux đuman and scitefingre, ulna' (Wright-Wülcker Vocab. I: 158[12]).

67. *ałkhat.*

Arm. *ałkhat*, Gen. Sg. *-i* und *-oy*, Gen. Pl. *-aç* 'arm, dürftig; wenig, knapp'; als Subst. 'Armer, Bettler'; *ałkhat-anam* 'arm sein oder werden; abnehmen, sich vermindern, schwach werden'; *ałkhataçuçanem* 'arm machen; vermindern, verringern'; *ałkhat-in*

[1]) Die fraglichen Wörter gehören, wie die Mehrzahl der erwähnten Forscher annehmen, zu einer Basis mit der Bedeutung 'biegen, krümmen'.

[2]) Gr. ἄλαξ · πῆχυς ist vielleicht in [ἄλξ] zu bessern, s. M. Schmidt's Ausg. von Hesych.

'arm; gemein, gering, schlecht', *alkhat-a-bar* Adv. 'ärmlich; knapp'.[1])

Ein *kh* nach *l* ist nur erklärlich, wenn ein Vokal (*i* oder *u*) zwischen *l* und *kh* geschwunden ist. Als Grundwort setze ich **alik*, **alikh* voraus; daran ist das Suffix *-at* hinzugetreten, vgl. z. B. *hast-at* 'fest' neben *hast* 'ds.' Dies **alikh* möchte ich aus idg. **oliqo-* erklären.

Wenn wir vorläufig von dem anlautenden Vokal absehen, bieten sich zum Vergleich air. *líach* (idg. **leiqo-*) 'miser, elend, unglücklich', wozu weiterhin apreuss. *lic-uts* 'klein' und wohl auch lit. *lëk-na-s* 'schlank' zu ziehen sind.[2])

Unter Annahme von Wechsel zwischen Tenuis und Media im Wurzelauslaut können wir auch hinzuziehen: gr. ὀλίγος 'gering, klein, wenig', ὀλιγηπελέω 'schwach, ohnmächtig sein', λοιγός 'Unheil, Verderben, Tod', alb. *l'ik* (aus **lig*) 'böse; mager' *l'ig-εń* 'mager machen', *l'ig-štój* 'schwächen', *l'ik-štε* 'schlimm (Adv.); Mitleid'; lit. *ligà* 'Krankheit, *ligónis* 'ein Kranker'; lett. *liga*, 'schwerere Krankheit, Seuche'; s. Persson Wurzelerweit. 15, 22, 170, 234, G. Meyer Etym. Wb. d. alb. Spr. 245, Alb. Stud. III: 7, Stokes bei Fick Vergl. Wb. II⁴: 241, Pedersen IF. V: 60 f.; bei dem erstgenannten Forscher finden sich noch andere, ferner abstehende Wörter zusammengestellt;[3]) er hat auch preuss. *lic-uts* zur letzterwähnten Wortreihe gezogen. Wie er wahrscheinlich gemacht hat, ist der Anlaut *o-* von ὀλίγος ein ursprünglicher Bestandtheil der Wurzel.

Die Grundlage von *alkh-at*, idg. **oliqo-*, ist, wenn wir von der Verschiedenheit der Gutturale absehen, am nächsten mit gr ὀλίγο-ς zu vergleichen. Über anlautendes arm. *a-* aus idg. *o-* vgl. oben, S. 61[6].

---

[1]) Nach v. Patrubány Sprachwiss. Abh. I: 197, II: 210 soll *alkhat* mit *lkhanem*, Aor. *elikh* 'verlassen' zusammengehören.

[2]) Anders über *lëknas* Leskien Bild. d. Nom. im Lit. 355 f.

[3]) So ist z. B. eine entferntere Verwandtschaft zwischen den jetzt zusammengestellten Wörtern und den unter *alk-alk* besprochenen (s. sogleich unten) möglich.

68. *ałkałk.*

Arm. *ałkałk*, Gen. Pl. *-aç* 'arm, armselig, elend, dürftig; gering, verächtlich; unbedeutend, schlecht'; davon *ałkałk-em* 'ὀλιγωρέω, parum curo', *ałkałk-uthiun* 'Armseligkeit, Elend u. s. w.' — Derartige reduplicierte Bildungen sind im Arm. überaus zahlreich. — Arm. *-k-* nach *l* muss vorarm. *g* sein.

Damit verbinde ich lit. *elg-eta* 'ein Armer, Bettler', *elg-etis* 'Armuth', *elg-damasis* 'bettelnd'.[1]) — Bei dem häufigen Wechsel von urspr. *a-* mit *e-* und urspr. *e-* mit *a-* im litauischen Anlaut (s. Bezzenberger XXIII: 296 ff., Zubatý Arch. f. slav. Phil. XXV: 364 N.) ist nicht sicher auszumachen, ob lit. *elg°* auf ursprüngliches **elǵ-* oder **olǵ-*, **alǵ-* zurückgeht.

Weiterhin ist Verwandtschaft möglich mit gr. ἄλγος N. 'Schmerz', ἀλγεινός, ἀλεγεινός 'schmerzhaft, lästig, leidig';[2]) wegen fernerer Beziehungen vgl. Persson Wurzelerweit. 169 f., 219, 220, 225, 227 N. Zum Begrifflichen vgl. Persson a. a. O. 170, N. 7.

Unter Annahme des Wechsels von Tenuis und Media im Wurzelauslaut können wir auch lit. *álk-ti*, lett. *a'lk-t* 'hungern', preuss. *alkīns* 'nüchtern', *alkīnisquai* Dat. 'Kummer', asl. *alŭkati*, *lakati* 'esurire', *alŭčĭ* 'fames', ahd. *ilgi* 'fames' und ir. *elc*, *olc* 'schlecht' mit den obigen Wörtern zusammenbringen; über diese Reihe s. Bezzenberger bei Fick Vergl. Wb. II[4]: 42, Rozwadowski Quæst. gramm. et etym. 35 (Krakau 1897), Zupitza Die germ. Gutt. 133. Verwandtschaft von gr. ἄλγος mit lit. *álk-ti* u. s. w. nimmt Persson a. a. O. 170, N. 7, 234, N. 1 an und stellt zur Beleuchtung des begrifflichen Zusammenhanges mehrere gute Parallelen zusammen, vgl. besonders got. *hūhrus* 'Hunger', gr. κακιθής· λιμηρός, ἄτροφος — lit. *kanka* 'Schmerz, Qual' *kankinù* 'peinigen' *keñk-ti* 'weh thun' — gr. κακός 'schlecht'.

Nun stellt indessen Meillet MSL. X: 270 lit. *álk-ti*, auffallenderweise, mit arm. *khałç* 'Hunger; hungrig' zusammen, freilich mit der Bemerkung, dass diese Gleichung sich im Ein-

[1]) Belege bei Leskien Bild. d. Nom. im Lit. 571.

[2]) Nicht verwandt ist lat. *algor* 'Frost, Kälte', s. Lidén Stud. z. altind. u. vergl. Sprachgesch. 66, Walde Lat. etym. Wb. 18; auch nicht gr. ἀλέγω, worüber zuletzt Wiedemann BB. XXVII: 241 N.

zelnen nicht beweisen lasse, ein Umstand, welcher für dieselbe wohl recht verhängnissvoll sein wird; gegenüber derartigen Schüttelformen scheint mir die grösste Skepsis geboten zu sein. Pedersen KZ. XXXIX: 429 verbindet ansprechend *khałç* mit awnord. *suelta* 'hungern; sterben', got. *swiltan* 'sterben'; nur möchte ich *khałç* auf idg. **su̯ld-sk̂°* zurückführen: vgl. *harç* Gen. Sg. *-i* 'Frage' und *harçanem* Aor. *harçi* 'fragen' aus idg. **pr̥k̂-sk̂-* (ai. *pr̥cchā́ti*); *khałç* Gen. Sg. *-i* (und *oy*) dürfte wie *harç* eine postverbale Bildung sein, vgl. *khałç-nu-m* Aor. *khałç-eay* 'hungern'. Nach Pedersen wäre *ç* hier vielmehr aus idg. *-d-s-* entstanden (*khałçr* 'süss', das er mit heranzieht, muss doch fern bleiben).

69. *lar.*

Arm. *lar*, Gen. Pl. *-aç*, *-iç* oder *-oç* 'Strick, Seil, Band, Schnur (zum Fesseln, Binden, Fangen, Erwürgen etc.); Messschnur; Bogensehne; Muskel'; *lar-a-bažin* 'Schnur der Feldmesser' (1. Makk. III: 36, Amos VII: 17); — *larem*, Aor. *-eçi* '(Fangstricke) ausspannen, (die Bogensehne) spannen', z. B. 1. Chron. VIII: 40, Jerem. LI (XXVIII): 3.

Es liegt der Vergleich nahe mit lat. *lōrum* (aus **u̯lōro-*) 'Riemen zum Fesseln; Zügel; Peitsche; dünner Zweig des Weinstocks', gr. ep. ion. εὔληρα, dor. αὔληρα Pl. 'Zügel, Zaum', ἀβληρά · ἡνία Hesych, εὐληρωσίων · πληγῶν Hesych, aus **u̯lēro-*; über die griechischen Formen zuletzt Solmsen Unters. z. gr. Laut- u. Verslehre 168 f., 258.

Die mit *lar lōrum* εὔληρα bezeichneten Gegenstände werden gewöhnlich durch Zusammenflechten von Fäden, Strähnen, Lederstreifen, Ruthen u. dgl. hergestellt. Die Basis **u̯l-ē-*, **u̯l-ō-*, **u̯l-ə-* hängt zusammen mit der weitverzweigten Wurzel **u̯el-* 'drehen, winden, flechten', vgl. z. B. lit. *veliù* 'Fäden, Haare in einander verschlingen', *vál-ti-s* 'Garn, Fischernetz', russ. *volotĭ* 'Faser'; ai. *vaṭa-* (aus **u̯ol-to-*) 'Strick', *valaya-* 'Armband'; gr. ἑλένη 'geflochtener Korb'; ai. *val-ká-* 'Bast', poln. *włokno* 'Garn', russ. *voloknó* 'Faden, Faser'; ai. *val-g-ā* 'Zaum, Zügel', lett. *valgs*

'Strick, Schnur'; ae. *wlōh* F. (wohl aus **u̯lō-qā-*) 'Faser, Franze, Flocke'.[1])

Arm. *lar* erklärt sich aus idg. **u̯lə-ro-* oder **u̯lə-rā* (bez. **u̯l-r̥ro-*, *-ā-*), giebt somit, so viel mir erinnerlich ist, das erste Beispiel von der Entwickelung eines anlautenden *u̯l-* im Arm. ab. Dass *u̯* vor *l* spurlos schwindet, steht in bester Übereinstimmung mit der Behandlungsweise anderer Gruppen von Kons. + *l* in arm. Anlaut: vgl. *leaṙn* 'Berg' zu lat. *clīvus*, ai. *çri-*; *li* 'voll' zu gr. πλεῖος, lat. *-plētus*; *lu* 'Floh' zu lit. *blusà* u. s. w.[2]) Dagegen wird anlaut. *u̯r-* zu arm. *rg-* mit Vokalvorschlag: *ergic-uçanem* 'brechen' aus **u̯rēĝ-* zu gr. ῥήγνυμι (Meillet MSL. X: 281), womit der Vokalvorschlag vor anderen anlaut. Gruppen von *Kons.* + *r*, wie in *orovain* 'uterus' (: ahd. *href*, idg. *qr-*, s. oben S. 22 f.), *erevim* 'erscheine' (: gr. πρέπω, idg. *pr-*), *ełbair* 'Bruder' (idg. *bhr-*) u. s. w., zusammenzuhalten ist. — Dass *u̯l-* und *u̯r-* eine verschiedene Behandlung erfahren haben, braucht auch in Anbetracht ihrer in mehreren Sprachen auseinandergehenden Schicksale nicht aufzufallen.

70. *daṙnam.*

Arm. *daṙ-na-m*, Aor. *darj-ay* 'sich wenden, sich drehen, sich kehren; umkehren, zurückkehren; sich bekehren; (zu etwas) werden'; *darj*, Gen. Pl. *-iç* 'Wendung, Umkehr, Rückkehr, Bekehrung etc.'; *darjeal* 'rursus, iterum'; — Caus. *darj-uçanem* 'verto; averto, converto, reddo'.

Die arm. Wurzel ist *darj-*. Das Präs. *daṙnam* steht für **darj-na-m*, mit Ausfall des *j* in der dreikonsonantischen Gruppe, wie in *baṙnam* 'erheben', Aor. *barji*, s. Hübschmann Arm. Gr.

[1]) Vgl. die Zusammenstellungen beim Verf. Stud. z. altind. u. vergl. Sprachgesch. 48.

[2]) Was Pedersen KZ. XXXIX: 347 über die Schicksale ursprünglicher Anlautsgruppen von Media, Media asp. und Ten. asp. + *l* vermuthungsweise ausgesprochen hat, überzeugt mich nicht. Auch seine Erklärung von *tal* 'glos' aus *ĝl°* ist ganz unsicher; vorläufig besitzt Bugge's Erklärung dieses Wortes (KZ. XXXII: 27) m. E. die grössere Wahrscheinlichkeit. Positiv lässt sich freilich in diesen Dingen nicht viel sagen.

I: 428, Meillet MSL. XI: 7, Pedersen KZ. XXXIX: 354; verkehrt Scheftelowitz BB. XXIX: 21.

Nach v. Patrubány Sprachwiss. Abh. II: 269 wäre *dar̄nam* mit gr. τρέχω 'laufen', ai. *dhrájati* 'dahinziehen, dahingleiten' und awn. *draga* 'ziehen' verwandt. Die Bedeutungen stimmen nicht gut. Übrigens bezweifle ich stark, dass letztere drei Wörter selbst unter sich zusammenhören; das brauche ich aber hier nicht zu begründen (vgl. Zupitza Germ. Gutt. 140, 177 und zuletzt Pedersen KZ. XXXIX: 345 f.); es genügt zu bemerken, das arm. *darj-* auf *ĝh*, die damit verglichenen Wörter auf vel. *gh* auslauten; die arm. Entsprechung von τρέχω ist nach allgemeiner Annahme *durgn* 'Töpferrad' (gr. τροχός 'ds.', ir. *droch* 'Rad'). — Der Deutungsversuch von Scheftelowitz a. a. O. (zu gr. τερέω, lat. *terebra* u. a.) bleibt ausser Betracht, weil arm. anlautendes *d* nicht = idg. *t* sein kann; seine Beispiele davon sind sämmtlich werthlos (*du* 'du' ist im Inlaut entstanden).

Arm. *darj* ziehe ich zu alb. *dreϑ* Präs. (Stamm *dreδ-*), Aor. *droδ-a* (*o* aus *ē*) 'umdrehen, zusammendrehen, zwirnen, spinnen', Part. *dréδure* 'zusammengedreht; zitternd', Pass. *driδem* 'gedreht werden; zittern'; *pε̈r-dréϑ* 'ein-, fest-, zuschrauben'; *dreδ-atε* Pl. 'Windungen'; *dréδ-εl'ε* 'Epheu; Drehriegel, Thürklinke; (Pl.) Vorwände, Finten'; *driδ-mε* 'Schreck' (s. G. Meyer Etym. Wb. d. alb. Spr. 73 f., Pedersen Alb. Texte 118).

Meyer Alb. Stud. III: 18, IF. V: 181 verbindet die alb. Sippe mit gr. τρέχω, ai. *dhrájati* und awn. *draga* — also mit denselben Wörtern, die v. Patrubány mit arm. *dar̄nam* vergleichen will. Ich muss jene wie diese Kombination aus eben denselben Gründen verwerfen (alb. *-δ-* ist nicht = idg. *gh*).[1])

Alb. *dreδ-* geht regelrecht auf idg. **dhreĝh-* zurück; die arm. Wurzel *darj-* muss idg. **dhr̥ĝh-* sein. Die Bedeutungen stimmen augenscheinlich und konvergieren gegen eine Grundbedeutung 'drehen, winden, wenden'.

[1]) Man könnte freilich versucht sein, neben der Wurzelform **dhreĝh-* eine Variante **dhreqh-*, mit velarem Guttural, in Rücksicht auf arm. *durgn* 'Töpferrad', gr. τροχός 'Rad', τρέχω 'laufen' u. a. anzuerkennen; diesen Wörtern kann aber eine ganz andere Vorstellung, etwa 'laufen' o. dgl., zu Grunde liegen: vgl. lat. *rota* nhd. *rad* zu ir. *rethim* 'laufe' (nicht zu lit. *ritù* 'rolle', *rë́czù* 'winde, wickele', aus **u̯reit-* zu aschw. *vrīþa* 'drehen', Verf. Ein balt.-slav. Anlautges., S. 4 f., Gotenburg 1899).

Ausdrücke für nähen gehen mehrfach vom Begriff des Drehens, Windens aus. Ein typisches Beispiel bietet die Wurzel (*s*)*nē*-, (*s*)*nō*-: ir. *sníim* 'flechten', *snáthe* 'Faden', *snáthat* Nadel', nhd. *nähen*, *naht*, *nadel*, awn. *snúa* 'drehen, zwirnen, wenden', ai. *snāyati* 'umwinden', *snā́yu-* 'Band', lat. *nē-re*, gr. νέω, ἔ-ννη 'spinnen'; got. *snō-rjō*, nhd. *schnu-r* u. s. w.

Zu der fraglichen arm.-alb. Wurzel *dhreĝh-* möchte ich daher folgende iranische Sippe stellen: npers. *darz*, *darza* 'Naht', *darz-mān*, *-nān* 'Faden', *darz-an* 'Nadel', *darz-ī*, phlv. *darz-īk* 'Schneider'; gabri *hē-darze* Präs., *daš-tmūn* Inf. 'nähen', kāš. *bi-daš-tán* (aus **darž-dan*) 'nähen'; oss. *dares* 'Kleid'; kurd. (LW) *derzi* 'Nadel', *terzi* 'Schneider'.

Das Iranische scheint eine Wurzelform **dherĝh-* neben alb. *dreδ-* aus **dhreĝh-* vorauszusetzen; arm. *darj-* lässt sowohl die eine wie die andere zu. Begrifflich verhält sich iran. *darz-* 'nähen' zu alb. *dreδ-* 'zwirnen, spinnen' eben wie germ. *nē-* 'nähen' (nhd. *naht* got. *nēþla*) und ir. *snā-that* 'Nadel' zu gr. νέω, lat. *nē-re* 'spinnen', awn. *snúa* 'zwirnen'. — Gewöhnlich werden die iran. Wörter zu ai. *dr̥hyati*, *dr̥ṃhati* 'festmachen', *dr̥dhá-* 'fest', av. (*ā-*, *nī-*,*hąm-*)*darəz-ayeiti* 'befestigen, festmachen, fesseln' u. a. gezogen, s. Horn Neupers. Etym. 122, Grundriss d. iran. Phil. II: 90, Hübschmann Etym. u. Lautl. d. oss. Spr. 35, Uhlenbeck Altind. etym. Wb. 129, Bartholomæ Altiran. Wb. 698. Die Beziehung der Begriffe 'befestigen' und 'nähen' unter sich ist jedoch unklar und müsste, um glaubhaft zu werden, vorerst sachlich und durch sprachliche Analogien beleuchtet werden. Man könnte ja allerdings von der Vorstellung 'durch Zusammendrehen fest machen' oder 'durch Umwickeln, Umbinden befestigen' ausgehen und dadurch auch arm. *dar̄nam* wenden' und alb. *dreϑ* 'drehen' mit im Vergleich einbegreifen. Aber die anderweitigen sicheren oder wahrscheinlichen Verwandten von ai. *dr̥h-* av. *darəz-* 'befestigen' scheinen auf einen ganz anderen ursprünglichen Vorstellungskreis hinzuzeigen, s. z. B. die Zusammenstellungen bei Uhlenbeck a. a. O., Zupitza Germ. Gutt 177, Stokes bei Fick Vergl. Wb. II[4]: 149, Bartholomæ Grundriss d. iran. Phil. I. 1: 23 (wo freilich verschiedene Gruppierungen des lautähnlichen Materials versucht werden; eine Specialuntersuchung über diese z. Th. ziemlich

verwickelten Wortgruppen wäre sehr erwünscht). — Lit. *dir̃žas* 'Riemen' lässt sich verschiedenartig beurtheilen, ist wohl aber von av. *dərəzā-* 'Bande, Fessel' und *darəz-* 'befestigen' nicht zu trennen.

Vorläufig scheint es mir gerathen, iran. *darz-* 'nähen' zusammen mit alb. *dreδ-* und arm. *darj-* als eine besondere, semasiologisch nahe zusammengehörige Gruppe gesondert für sich zu behandeln.

Als persische Lehnwörter werden arm. *derjak* 'Schneider, Schuster', *derjan* 'Faden' und *han-derj* 'Kleid; Zurüstung; mit' betrachtet Hübschmann Arm. Stud. I: 26 f., Arm. Gr. I: 140, Pers. Stud. 222 f. Es fehlen allerdings lautliche Kriterien fremden Ursprungs; aus anderen Gründen aber ist diese Annahme vielleicht nicht in Abrede zu stellen. Ich möchte daher gegen die Autorität Hübschmann's nicht behaupten, dass jetzt die Rücksicht auf die verwandte, aber in eine andere Richtung hin begrifflich specialisierte Wurzel *darj-* eine Revision jener Ansicht nöthig mache. Jedoch dürften auch andere, von Hübschmann nicht übersehenen, aber an sich nicht schwerwiegenden Gründe, welche gegen die fremde Abstammung jener Wörter zu sprechen scheinen, mehr Gewicht bekommen, falls die obigen Ausführungen sich als in der Hauptsache richtig herausstellen sollten.

Hieran schliesse ich eine Bemerkung über:

71. *daṙn.*

Arm. *daṙn*, Gen. Sg. *daṙin*, Gen. Pl. *-ṙanç* (*-ṙinç*) 'bitter, herbe (Wasser, Früchte); bitter, schmerzlich (Tod); scharf, rauh (Wind); hart, streng, grausam (von Personen und Sachen); ruchlos, verderbt'; *daṙn-ič* 'herba amara'; *daṙn-anam* 'πικραίνομαι, amaresco, exacerbor'. — Alt und häufig, z. B. Exod. XV: 23, Sprüche Sal. XXVII: 7, 1. Sam. XV: 32.

L. v. Patrubány Sprachwiss. Abh. II: 268 versucht eine Zusammenstellung mit der Wurzel *deñk-* 'beissen' (gr. δάκνω etc.), Scheftelowitz BB. XXIX: 20 mit ai. *tārá-* 'durchdring-

end, laut', npers. *turuš* 'sauer'(!) u. a.; beides verstösst grob gegen unbestreitbare Lautgesetze.

Die Erklärung liegt nach meinem Dafürhalten nicht fern ab; *daṙn* gehört zu *daṙnam* 'sich wenden, sich drehen, umkehren; werden', das von der Grundvorstellung 'drehen' ausgeht (s. gleich oben). Nur ist eine semasiologische Begründund nöthig.

Die primäre Bedeutung von *daṙn* ist ohne Zweifel 'bitter, herbe, sauer'. Nun werden mehrfach die Processe, welche besonders Milch, Getränke, Speise u. dgl. durch Gerinnen, Käsen, Sauerwerden, Verfaulen untergehen, mit Ausdrücken für 'sich drehen, sich wenden' bezeichnet, z. B.:

nschw. dial. *vreen* (d. h. *vriden,* eigl. 'gedreht') 'halbfaul, halbsauer, von Suppe, Bier etc.', *vrida sig* 'sich drehen; von Milch, Dünnbier: bitter, sauer werden', nnorw. *vrida seg* 'etwas abgeschmackt, sauer werden' (s. Rietz Sv. Dial.-Lex. 818, Ross Ordbog 601); mndd. *wrēt* (*wrēd-*) 'gedreht, gewunden; herbe, sauer, bitter, widrig; heftig, strenge; grausam, böse; erzürnt; stark, kräftig, tüchtig' — alles zu nschw. *vrida*, ae. *wrīþan* 'drehen, winden'; — die Bedeutungen von arm. *daṙn* und mndd. *wrēt* sind zum grossen Theil identisch!

nndl. *wrang* 'herb, bitter, sauer, von scharf zusammenziehendem und streng saurem Geschmack (z. B. von Früchten)', mndd. *wrank* (*wrang-*) 'sauer, herbe, bitter, strenge, fig. von Menschen', nndd. *wrungel*, nndl. *wrongel* 'geronnene Milch' zu mndd. *wringen* 'drehen, winden', ne. *wring* 'drehen, pressen', awn. [*v*]*rangr* 'krumm, verdreht', got. *wruggō* 'Schlinge';

nnorw. *vrinke* 'abgeschmackt werden' zu ae. *wrencan* 'to twist, to turn', ahd. *renken* 'drehend hin- und herziehen', nhd. *ränke, verrenken* (s. Verf. Ein balt.-slav. Anlautgesetz 9, 13);

gr. οἶνος τρέπεται 'der Wein schlägt um, wird kahmig, verdirbt'; τροπίας 'verdorbener Wein' Aristoph. fragm. (τροπίας· οἶνος μεταβεβληκὼς καὶ ἔκλυτος Hes.), vgl. Fick BB. XXVIII: 106;

it. *il vino dà volta* 'der Wein wird sauer und kahmig' (*volta* 'Drehung, Wendung'); *il vino ha girato* 'ist sauer geworden' (*girare* 'drehen'); *il vino è divenuto cercone*, *s'è incerconito* 'ist sauer, abgestanden, verdorben worden' (vgl. *cerchio* 'Kreis'); — in ähnlicher Weise werden Ableger von lat. *vertere*

in ital. Mundarten vom Kahmigwerden des Weins gebraucht, s. Strekelj Zur slav. Lehnwörterkunde (Wiener Denkschr. Band L, 1904), S. 5.

— Es scheint mir daher nicht zweifelhaft zu sein, dass *dařn* eigentlich s. v. a. 'gedreht' bedeutet und für **darjn* aus idg. **dhr̥ĝh-no-* oder *-ni-* steht. Wenn überhaupt flektiert, folgt *dařn* der *n*-Deklination, womit die ursprüngliche Flexion in einigen Kasus zusammenfallen musste. Es ist schon wiederholt auf den Übertritt von *-no-*, *-nā-*, *-ni*-Stämmen in die *n*-Deklination aufmerksam gemacht worden, s. oben Ss. 31, 77 und Verf. IF. XVIII: 499.

72. *gerem.*

Arm. *gerem*, Aor. *-eçi* 'gefangen nehmen, zum Gefangenen oder Sclaven machen; rauben, fortnehmen, plündern'; *geri*, Gen. *gervoy* 'Gefangener, Sclave'. Alt und häufig.

Bugge KZ. XXXII: 36 sucht *geri* aus *ser°* mit gr. hom. εἴρερος 'Gefangenschaft' und lat. *servus* zu vermitteln; er glaubt in diesem und einigen anderen Fällen einen Vorschlag von *g* vor anlaut. Vokal annehmen zu müssen. — L. v. Patrubány Sprachwiss. Abh. I: 210 stellt *geri* zu ahd. *wara* 'Sorge', gr. ὁράω 'sehe' u. a., was wegen der Bedeutung unmöglich ist. — Nach C. F. Andreas und Scheftelowitz BB. XXIX: 67 würde *girem* aus phlv. *gīr*, npers. *gīram, giriftan* 'greifen' (iran. Wz. *grab-*) entlehnt sein, was aus lautlichen Gründen unmöglich ist. Dasselbe gilt von der Zusammenstellung mit av. *aibi-gar-* bei de Lagarde Arm. Stud. 35.

Dem Lautlichen, vielleicht auch dem Begrifflichen genügt die Zusammenstellung Meillet's MSL. VIII: 290, wonach *gerem* mit gr. ἀείρω aus *ἀ-ϝερi̯ω, att. αἴρω aus *ϝαρi̯ω 'in die Höhe heben', auch 'etwas (erhebend) wegtragen, wegnehmen' verwandt wäre.[1]) Zur Bedeutung kann got. *hafjan* 'heben' im

[1]) In so fern Meillet auch alb. *ngrē* 'aufheben', asl. *grŭsti* u. a., auf Grund seiner Hypothese von ursprachlichem Wechsel zwischen *u̯*- und *g*-, zum Vergleich heranzieht, vermag ich ihm nicht zu folgen.

Verhältniss zu lat. *capiō* verglichen werden. Hier ist die Bedeutung 'capio' wahrscheinlich die relativ ursprüngliche. Was aber ἀείρω betrifft, ist nicht mit Sicherheit auszumachen, aus welchem Vorstellungskreis seine thatsächliche Bedeutung hervorgegangen ist. Was Prellwitz Etym. Wb. 4 f. zum Vergleich heranzieht, ist mehr als unsicher, s. zuletzt Solmsen Unters. z. gr. Laut- u. Verslehre 289 f., 292, dem das Wort als etymologisch unerklärt gilt. Die von G. Meyer Etym. Wb. d. alb. Spr. 475 (vgl. Alb. Stud. III: 58, IF. V: 181, Pedersen KZ. XXXVI: 290) vorgeschlagene Anknüpfung ist aber jedenfalls sehr beachtenswerth; er zieht ἀείρω zu lit. *sveriù* 'wägen', *svoras* 'Gewicht bei der Uhr', *svarùs* 'schwer' und alb. *vjer*, Prät. *vora* 'aufhängen' (vgl. auch got. *swērs* nhd. *schwer*, dessen Hierhergehörigkeit Uhlenbeck PBB. XXX: 312 mit vollem Recht gegen Siebs behauptet). Wenn dies, wie ich glaube, als wahrscheinlich gelten kann, würde arm. *gerem* gegenüber der zusammenstimmenden Bedeutung dieser Wörter isoliert dastehen und seine Verwandschaft damit immerhin ziemlich unsicher sein. Ich möchte daher eine andere Anknüpfung in Vorschlag bringen.

Als die ursprüngliche Bedeutung von *gerel* setze ich 'nehmen, ergreifen' od. dgl. voraus. Von da liegt der Begriff 'finden' bekanntlich nicht fern ab; man möge z. B. ir. *gabim* 'nehme, ergreife' (cymr. *gafael* 'the grasp, hold') im Verhältniss zu *fo-gabim*, *fa-gbaim* 'finde' vergleichen.

Als »suppletivisches» Präteritum eben zu *fo-gabim* dient *fúar (fo-fuar)* 'inveni', Pass. *frith (fo-frith)* 'inventum est'. Das Prät. *fúar* ist wahrscheinlich eine reduplicierte Bildung, aus idg. **u̯e-u̯r-*; *frīth* basiert auf einem Verbaladjektiv **u̯rī-to-* oder **u̯rē-to-*, s. zuletzt Sarauw Irske studier (Kopenhagen 1900), S. 56 f. Damit gehört nun, wie ich vermuthe, arm. *gerem* aus **u̯er*° zusammen; *gerem* verhält sich begrifflich zu *fúar*, *frīth*, eben wie dieses zugleich mit seinem Präs. *fogabim* 'finde' zu *gabim* 'nehme'.

Mit den irischen Formen ist gr. εὑρίσκω εὑρήσω εὗρον 'finden; erlangen, sich verschaffen, erwerben' wohl mit Recht in Verbindung gebracht worden; so zuerst Stokes Kuhn's u.

Schleicher's Beitr. VIII: 476, Windisch KZ. XXIII: 218 und bei Curtius Grundz. d. gr. Etym.[5] 742, dann Prellwitz Etym. Wb. 107 und zuletzt Thurneysen und Osthoff in der Abhandlung letzteren Forschers »Vom Suppletivwesen d. indog. Spr.«, S. 11, 59; zum griech. Aorist vgl. de Saussure Mém. 161 N., zur Präsensbildung J. Schmidt KZ. XXXVII: 27 ff., Hirt Handbuch 89, 363, Brugmann Kurze vergl. Gr. 520.

73. *threm.*

Arm. *threm*, Aor. *threçi* '(Mehl, Teig) kneten'. Schon im A. Test., z. B. Gen. XVIII: 6.

Fr. Müller WZKM. X: 276 stellt es zu lat. *terō*, asl. *trěti* 'reiben', mit Zustimmung von Gjandschezian Zeitschr. f. arm. Phil. I: 47. Hübschmann Arm. Gr. I: 449 lehnt die Zusammenstellung ab. Pedersen KZ. XXXIX: 371 betrachtet sie als zweifelhaft, beide aus semasiologischen Gründen. Der Zweifel scheint mir durchaus begründet. Bei einem Überblick über die verschiedenen Gebrauchsweisen der in fast allen Sprachzweigen vorhandenen Wurzel *ter-* stellt es sich als sehr unwahrscheinlich heraus, dass sie zum festen Ausdruck für das Bearbeiten einer plastischen Materie, wie Teig u. dgl., werden können habe. Auch von formalem Gesichtspunkt aus würde jene Erklärung nicht ohne Schwierigkeit abgehen.

Ich möchte *threm* als eine denominative Bildung erklären. Als Grundwort setze ich **thir* aus vorarm. **tī-ro-*, etwa 'Teig', voraus (vgl. gäl. *taoisinn* 'kneten' von *taois* 'Teig') und verbinde es mit der slav.-kelt. Grundform **tai-s-to-* 'Teig': asl., čech., russ. *těsto*, poln. *ciasto* N. = air. *táis*, nir. *taos*, cymr. *toes*, bret. *tôaz* M. 'Teig' (s. Rozwadowski Quæst. gramm. et etym., p. 34).

Dazu gehört, wie ich Idg. Forsch. XIX: 353 f. näher begründe, weiterhin germ. **þai-s-man-* (*-ian-*) ahd. *theismo*, *deismo*, mndd., mndl. *dēsem*, nndl. *deesem*, ae. *þǣsma* M. 'Sauerteig'; zur Bedeutung vgl. gäl. *taois* 'Teig' und 'Sauerteig'.

Dem muthmasslichen arm. Grundwort **thir* stehen lit. *tyras*, *týrė* 'Brei' am nächsten.[1])

Es ist höchst wahrscheinlich, dass die hier zusammengestellten Wörter ursprünglich eine allgemeinere Bedeutung, etwa 'feuchte, klebrige, teigige Masse', gehabt haben, denn sie können schwerlich von den im nächsten Abschnitt erörterten Wörtern getrennt werden.

74, 75. *thrikh. thrmem.*

Arm. *thrikh*, Gen. Pl. *thrkhaç* 'Mist, Dünger; Kuh-, Pferdemist' möchte ich als Ableitung eines nicht nachgewiesenen Grundwortes **thir* fassen. Wegen des Suffixes *-kh* vgl. z. B. *thokh* 'Lunge' (worüber unten), *khałak* 'Stadt', *slakh* 'Spiess' (oben S. 78) u. a.

Als vorarm. Grundlage setze ich **tī-ro-* voraus und ziehe dies zu gr. τῖ-λο-ς 'flüssiger Stuhlgang', kelt. **tai-lo-* cymr. *tail* 'stercus, fimus', nbret. *teil* 'Dünger', wozu ahd. *theisk*, *deisk* (aus **þai-s-ka-*) 'stercus, fimus, rudera' (Verf. IF. XIX: 356 f.);

asl. *ti-měno* 'lutum', kl.-russ. *timenyća* 'Unreinlichkeit am Leibe'; asl. *ti-na*, russ. *tína* 'Schlamm';

ae. *þī-n-an* 'feucht, nass sein od. werden', *þān* (aus **þai-na-*) 'nass, befeuchtet'; — awnord. *þí-đr* 'frost-, eis-frei', *þíđa* 'aufthauen; schmelzen, von Eis und Schnee' u. s. w. S. Verf. a. a. O. und die dort citierte Literatur.

Die Grundvorstellung, welche in dieser Sippe zum Vorschein kommt, ist 'flüssig, feucht, nass', dann auch 'kothig, klebrig, sumpfig'.

Weitere armenische Verwandte sind, wie ich vermuthe:

thrmem, *-eçi* 'befeuchten, benetzen, einweichen, einrühren' — z. B. Exod. XXIX: 40 (*naših*) *iułov thrmeal* '(Semmelmehl) mit Öl befeuchtet, begossen' — aus einem Grundworte **thrim* oder **thrum*;[2])

---

[1]) Anders beurtheilt die lit. Formen Zubatý Arch. f. slav. Phil. XVI: 395.

[2]) Gjandschezian Zeitschr. f. arm. Phil. I: 47 zieht *thrmem* zu *thorem* 'colare, scorrere, gocciolare' (und zu lat. *terō*!). Letzteres gehört aber anderswohin, wie ich hoffe wahrscheinlich machen zu können.

thrjem, *-eçi* 'befeuchten, benetzen; begiessen, wässern', *thrjac* 'befeuchtet'.

Neben *thrmem* steht freilich ein spätes Nomen *thurm* 'befeuchtet' und neben *thrjem* das Nomen actionis *thurj* in den Umschreibungen *thurj arkanel* oder *dnel* = *thrjel.* In diesen Nom. haben wir aber gewiss sekundäre postverbale Bildungen nach bekannten Mustern (wie *xuṙn xṙnem, buṙn bṙnem*), nicht die ursprünglichen Grundwörter der betreffenden Verba zu erblicken. Gegen die Annahme, dass ein *i* zwischen *th* und *r* in *thrmem* und *thrjem* geschwunden ist, dürfen jene Nomina nicht ins Feld geführt werden.

Zwischen *thrmem* und *thrjem* einerseits und *threm* 'kneten anderseits haben schon Hübschmann Arm. Gr. I: 449 (fragend) und Pedersen KZ. XXXIX: 371 Verwandtschaft angenommen. Letzteres Wort habe ich im nächstvorhergehenden Abschnitt zugleich mit einigen Ausdrücken für 'Teig', der semasiologischen Übersichtlichkeit wegen, getrennt für sich behandelt. Es gilt mir aber als unzweifelhaft, dass beide Wortgruppen zusammengehören; *threm* und *thrikh*, *thrmem*, *thrjem* sind nach verschiedenen Richtungen hin begrifflich differenzierte Ableger eines und desselben Grundwortes **tī-ro-*, wie auch z. B. ahd. *deisk* und *deismo* im letzten Grunde zusammenhängen.

Folgende baltische Wörter sind wohl mit den armenischen am nächsten verwandt:

lit. *tyras*, gewöhnlich Pl. *tyrai* 'mit Gras überwachsener Morast, Steppe, Heide' (Mitteil. d. lit. literar. Ges., Heft 5, S. 319), lett. *tīrelis* 'ein grosser und tiefer Morast'. An lit. *týras, tỹrė* 'Brei' ist schon oben im Zusammenhang mit *threm* 'kneten erinnert worden. Wie verhalten sich aber diese Wörter zu lett. *tīrs* 'rein (von Schmutz und von Schuld), unvermengt', lit. *tyras* 'rein, unvermischt' (Geitler Lit. Stud. 117)? Eine semasiologische Vermittelung ist im Hinblick auf lat. *liquidus* 'flüssig, fliessend' und 'hell, klar, heiter etc.' nicht unmöglich; Prellwitz Etym. Wb. 322 (unter τιλάω) weist auf die begriffliche Beziehung zwischen λῦ-μα 'Schmutz' und λούω 'waschen' hin.

76. *kor, kori* u. a. — 77. *tok.* — 78. *thokh.*

Arm. **kor** (Stammform nicht bekannt) 'krumm, gekrümmt, gebogen; verkehrt, verderbt'; *kor-a-ktuç, kor-unč* 'mit krummem Schnabel, krummer Nase'; *kor-a-glux* 'mit vornüber gebeugtem, gesenktem Kopf; schamhaft; traurig' (*koraglux aṙnel* 'demüthigen'); *kor-a-kor* 'sehr gekrümmt; ganz beschämt'; *kam-a-kor* 'gekrümmt'; — *kor-an-kh* 'Beschämung'; — *kor-anam* 'sich krümmen, beugen; beschämt, verwirrt werden', *koraçuçanem* 'krümmen etc.'.

Fr. Müller WZKM. X: 520 und (mit Vorbehalt) Hübschmann Arm. Gr. I: 520 stellen *kor* mit lat. *curvus*, gr. κυρτός 'krumm' zusammen; ähnlich Scheftelowitz BB. XXVIII: 304, der gr. κορωνός 'gekrümmt', καρσιός u. a. vergleicht. Es wäre aber dann arm. *kh-* zu erwarten.

Arm. *nor*, Gen. Sg. *noroy* 'neu' entspricht bekanntlich am nächsten der gr. Form νεϝαρός, und nach dem einleuchtenden Vorschlag von Meillet MSL. X: 278 ist *sor*, Gen. *soroy* 'Grube, Höhle, Loch; Nest' bildungsverwandt mit lat. *caverna* (aus **k̑ou̯°*), gr. κύαρ 'Loch', vgl. κόοι (**k̑ou̯o-*) 'Höhlungen', κοῖλος 'hohl' (aus *κοϝιλος), lat. *cavus* (aus **k̑ou̯o-*). — So gilt mir nun *kor* als eine mit gr. γῦρός 'gebogen, rund', γῦρος 'Krümmung, Kreis' ablautende Bildung. Am nächsten mit *kor* verwandt sind: nnorw. *kaure* (urg. **kauran-*, idg. **g̑ouro-*) 'spiralgewundener Hobelspan; krause Locke', wozu lit. *gauraĩ* 'Haare am Körper', ir. *gúaire* 'Haar' (Verf. IF. XIX: 341 ff.); nnorw. *kaura* 'schwach wehen, dass die Wasserfläche nur sich kräuselt'; awn. *kárr* 'krause Locken' (urg. **kau̯era-*), *kári* 'ventus', nnorw. *kaare* 'ein die Wasserfläche kräuselnder Luftzug; Hobelspan', nschw. *kåre* 'ds.', auch 'Jahrring der Bäume' (Falk u. Torp Etym. Ordb. I: 358, 424 f.) — alle mit ursprünglichem *-ou̯-*; daneben mit idg. *eu̯*: das idg. Lehnwort finn. *keuru* 'curvus', nnorw. *kjörc* 'Käse im ersten Zustand' (vgl. *kūr* 'ds.' und 'geronnene Milch', *koyr* 'zähe Käsemasse von säuerlicher Milch', *kaara* 'käsig werden'), s. Verf. a. a. O., S. 344 f., wo diese und andere Bildungen eingehender erörtert werden.

Zu *kor* gehört ohne Zweifel **kori**, Pl. *-ikh*, Gen. *-eaç* 'fossa per condurre acqua, canale'. Vgl. besonders mndd. *kū-le* 'Grube, Vertiefung; Grab', nnorw. *køy-la* (aus **kau-liōn-*) 'Rinne, Kanal',

gr. γύαλος 'Schlucht; Wölbung', welche mit γυρός etc. verwandt sind (s. unten). — Bugge KZ. XXXII: 56 stellt *kori* zu ai. *vār* 'Wasser', Scheftelowitz BB. XXVIII: 303 zu ai. *kulyā* 'Graben, Kanal' und gr. κρήνη 'Quelle'(!) — beides lautlich verfehlt.

Weiterhin stellt sich hierher *koriz*, Gen. Sg. *korzoy* 1. 'Beule, Geschwulst'; 2. 'Kern, Stein im Obste, Samenkorn'. Vgl. besonders awn. *kú-la*, mndd. *kū-le* 'Beule, Geschwulst'.

Zur Sicherstellung der vorgeschlagenen Kombination von lautlichem Gesichtspunkte aus genügt die Thatsache, dass *kor* sich auf gleiche Linie mit *nor* und *sor* stellen lässt. Für den vorliegenden Zweck ist es dagegen unwesentlich, wie man sich im Einzelnen den Verlauf der lautlichen Entwickelung der fraglichen Wörter zu denken habe, m. a. W., in welchem genaueren Verhältniss z. B. arm. *nor* zu gr. νεαρός stehen mag. Am ausführlichsten äussert sich über die Geschichte des letzterwähnten Wortes Bartholomæ Stud. z. idg. Sprachgesch. II: 28, N. 4, vgl. Hübschmann Arm. Gr. I: 479, Meillet Esquisse d'une gramm. comp. 28, Pedersen KZ. XXXIX: 353. 416.[1]) Diese Forscher gehen mehr oder minder bestimmt von einer Grundform **nou̯ro-* aus; *nor* verhielte sich zu νεαρός wie ἱρός zu ἱαρός oder wie ἐρυθρός zu ai. *rudhirá-;* inlautendes *u̯* wäre im Arm. vor *r* geschwunden. — Es wird also für das Arm. eine Silbentrennung **no|u̯ro-* vorausgesetzt (ein vorarm. **nou̯|ro-* würde arm. **noir* ergeben haben), was aber starkes Bedenken erregt: vgl. z. B. ai. *ghōrá-* (nicht **ghavra-*!),[2]) gr. οὖρον, russ. *čurŭ* got. *gaurs* etc. Weiter ist zu bemerken, dass anlautendes *u̯r-* zu arm. *rg* umgestellt wird (*ergic-uçanem* = gr. ϝρήγ-νυμι Meillet MSL. X: 281). Die Annahme einer verschiedenen Behandlung von inlautendem *u̯r* wäre vielleicht an sich nicht ernstlicher zu beanstanden, ist aber immerhin nicht ohne Bedenken angesichts der im An- und Inlaut gleichförmigen Entwickelung solcher Lautgruppen wie *bhr* in *surb* (ai. *çubhrá-*) und *elbair* (für **erbair*, ai. *bhrātā*), oder *gr* in *bark* (gr. φάγρος, s. oben S. 57 f.) und

---

[1]) Ganz abweichend Scheftelowitz BB. XXIX: 44,56, der eine mehrfachen Ausstellungen unterliegende Entwickelungsreihe **novro-* — **naur* — **nōr* — *nor* aufstellt.

[2]) Fälle wie Perf. *vavrē* u. dgl. beruhen auf Analogie, vgl. *dadhrē tatnē* etc.

erkan (ai. *grávā*), wo die Umstellung sowohl im Inlaut wie im Anlaut gleichförmig stattfindet. Das von Bartholomæ herangezogene Beispiel *ałber*, Gen. von *ałbeur*, *-iur* 'Quelle' (gr. φρέαρ aus *φρηϝαρ), wo ein *u̯* anscheinend vor *r* geschwunden ist, ist allein kein ganz zuverlässiger Beweis, weil verschiedenartige Analogieeinflüsse hier mit im Spiele sein können. Auch lässt Meillet die Frage offen, wie die näheren Bedingungen für den Schwund des *u̯* in den fraglichen Fällen zu bestimmen sind.

Wenn man *nor* und νεϝαρός ohne Seitenblicke einander gegenüberstellt, ist selbstverständlich der erste und unmittelbare Gedanke, dass *nor* irgendwie auf eine dreisilbige Form zurückgehe. Auch für *sor* möchte man in Anbetracht der verwandten Formen κύαρ und *caver-na* und solcher Wortpaare wie gr. πῖαρ — πιερός, ὕδωρ — ὑδαρός versucht sein, eine dreisilbige Form zu Grunde zu legen. Dementsprechend läge es wohl am nächsten, arm. *kor* der durch nnorw. *kaare* neben *kaure* gesicherten germ. Form **kau̯era-* gleichzusetzen. Nun kommt ja allerdings im Arm. in anderen sicheren Fällen ursprünglich intervokalisches *u̯* theils als *v* (z. B. *tiv* 'Tag', *kov* 'Kuh'), theils als *g* (z. B. *kogi* 'Butter', *loganam* 'sich baden', *taigr* 'Schwager') zum Vorschein. Es scheint mir aber, angesichts der Beispiele *nor, sor, kor* und noch anderer, die Frage berechtigt zu sein, ob nicht auch eine dritte Entwickelungsweise für intervok. *u̯* anzunehmen sei, mögen auch die besonderen Bedingungen dafür vorläufig unklar bleiben. — Aus lautphysiologischen Gründen wäre es sehr wohl denkbar, dass *u̯* in der Lautgruppe *-ou̯o-* geschwunden wäre, während es sonst zwischen Vokalen erhalten bliebe. (Der Schwund des *u̯* dürfte erst nach dem Schwunde der idg. Endsilbenvokale vollzogen worden sein; die idg. Wortausgänge *-ou̯os*, *-ou̯om* u. s. w. wären daher vom ersteren Schwunde nicht betroffen.) Ich setze daher z. B. für *sor* vermuthungsweise idg. **k̂ou̯ero-* oder **k̂ou̯r̥ro-*, woraus urarm. **sou̯ero-*, bez. **sou̯aro-*, als Grundform an. Durch urarm. Vokalassimilation — vielleicht früher als der Schwund der Endsilbenvokale, andernfalls zunächst in den Urformen von arm. *soroy*, *sorov* etc. eingetreten — entsteht **sou̯oro-*, woraus weiterhin **soor(o)-* und endlich *sor;* wegen der Kontraktion *oo* zu *o* ist arm. *bo-k* 'barfuss' aus **bhoso°* (lit.

bāsas) zu vergleichen. Ähnlich *kor* aus *gou̯ero-, -r̥ro- und *nor* aus *nou̯ero-, bez. -r̥ro-.[1])

Die bisher hauptsächlich beachteten Beispiele von Schwund eines inlautenden *u̯* haben ungesucht die Vorstellung erweckt, dass er irgendwie von einem folgenden *r* abhängig sei; die Erklärung von *nor* aus *nou̯ro- und die Annahmen, welche darauf sich gründen, sind daher unbeanstandet geblieben. Es giebt aber auch anderartige Fälle, wo, so viel ich sehe, ein inlautendes *u̯* geschwunden sein muss.

Ein solches Beispiel ist *tok*, Gen. Sg. *tokoy* 'Dauer, Ausdauer, Dauerhaftigkeit, Beharrlichkeit'; *tokam*, Aor. *tokaçi* 'duro, persevero, suffero, consisto'. Ersteres Wort muss mit dem gleichbedeutenden *tev* 'Dauer u. s. w.' und *tevem* 'dauern, bleiben, aushalten, Stand halten' zusammenhängen. Wie Osthoff IF. V: 280 und Meillet Revue bourguign. de l'enseign. supérieur 1895, S. 233 (mir nicht zugänglich, vgl. MSL. IX: 154, Hübschmann Arm. Gr. I: 497) gleichzeitig erkannt haben, ist *tev(em)* mit lat. *dū-rāre*, *dū-dum*, gr. δοάν, asl. *davě* u. a. verwandt, geht also auf idg. *deu̯- zurück. Eine Ableitung davon ist urarm. *tou̯oko- — der Wurzelvokal *o* ist entweder ursprünglich oder wahrscheinlicher durch Vokalassimilation aus *e* entstanden —, woraus *took, *tok*.

Ein weiteres Beispiel ist nach meinem Dafürhalten *thokh*, Gen. Sg. *thokhoy*, Pl. *thokh-kh* 'Lunge'.

Ich ziehe es zu *thethev*, Gen. Pl. *-oç* oder *-aç* 1. 'levis,

[1]) Mit Bartholomæ habe ich ursprüngliches *o* in *nor* angenommen, jedoch zweifle ich stark an der Richtigkeit dieses Ansatzes. Nur der Vokal *e* ist sonst im fraglichen Wort sicher nachzuweisen (vgl. gr. νέος, νεῖος, νεαρός, got. *niujis* etc.). Vielleicht wird es sich als möglich herausstellen, die Grenzen des *u̯*-Schwundes vor *o* im Inlaut etwas weiter zu stecken. Oder man hat vielleicht mit einer allmählichen (zu verschiedenen Zeiten vollzogenen) zurückschreitenden Vokalassimilation zu rechnen, wodurch *neu̯ero- zu *neu̯oro-, *no(u̯)or, *nor* geworden wäre? Mit grösserer Zuversicht nehme ich aber an, dass urarm. *neu̯ero- oder *neu̯aro- durch Anlehnung an Wörter, welche von Anfang an oder durch Vokalassimilation das Suffix *-oro* hatten, zu *neu̯oro- umgebildet wurde; von da gelangen wir ohne Schwierigkeit zu *nou̯or, *noor und schliesslich *nor*.

leicht, nicht schwer, z. B. von einer Bürde', 2. 'levis, celer, velox', 3. 'levis, exiguus', 4. 'levis, facilis, commodus'. Dies ist offenbar eine reduplicierte Bildung (s. Pedersen KZ. XXXIX: 348); die Wortbildung durch Reduplikation ist im Armenischen ausserordentlich häufig und bis auf den heutigen Tag lebendig geblieben. So erklärt sich, dass inlautendes *th* (falls aus ursprünglichem *t*) erhalten ist (vgl. lat. *furfur*, nicht **furbur*, und dergl.).

Die Etymologie des Wortes ist mir dunkel (vgl. eine Vermuthung bei v. Patrubány Sprachwiss. Abh. I: 309, an die Ausführungen von Bugge KZ. XXXII: 40 anknüpfend); als vorarm. Wurzel lässt sich aber *teu̯-*, *theu̯-* oder vielleicht **pteu̯-* ansetzen. Es erklärt sich demnach *thokh* 'Lunge' aus **thou̯okh*, älter wahrscheinlich **theu̯okh*.

Die Lungen werden häufig als 'die Leichten' bezeichnet. (Die grösseren essbaren Eingeweiden werden beim Schlachten gewöhnlich in ein Gefäss mit Wasser hingeworfen; die Lungen bleiben fliessen, das Herz und die Leber nicht.) Bekannte Beispiele sind nengl. *lights* 'die Lungen gewisser Thiere', port. *leves* 'Lungen' (*leve* 'leicht'), russ. *légkoe* 'Lunge' (*légkij* 'leicht'), nhd. *lunge* (: *leicht*, ahd. *lungar*); ir. *scaman*, cymr. *ysgyfaint* 'Lungen' (ir. *scaman*, cymr. *ysgafn* 'leicht'). Gr. πλεύμων und preuss. *plauti* lit. *plaũcziai* bedeuten 'die Fliessenden, Schwimmenden' (ai. *plavatē*, gr. πλέω, nhd. *fliessen*). — Vom begrifflichem Gesichtspunkt aus ist daher die Zusammengehörigkeit von *thokh* und *thethev* fast selbstverständlich.

79. 80. *kuṙn. krukn.*

Arm. *kuṙn*, Gen. Sg. *kṙan*, A. Pl. *z-kuṙs* 'Rücken'; mod. *kṙnak*, wohl nach *khamak* 'Rücken', *gavak* 'Hintertheil' u. s. w. gebildet.

Scheftelowitz BB. XXVIII: 304, XXIX: 51 zieht es zu lat. *curvus*, alb. *kẽrús*, *kurús* 'Beuge, Biege', *kẽrusem* 'beuge mich, schrumpfe zusammen', *kurís-zi* 'Rücken' (Gustav Meyer Etym. Wb. d. alb. Spr. 190). Aber arm. *k-* vertritt, trotz

Scheftelowitz'ens scheinbar imponierenden Beispielsammlungen, idg. *q* nicht.

Das arm. Wort stellt sich m. E. zu gr. γῡ-ρό-ς 'gebogen, rund', vgl. besonders den homerischen Ausdrück γυρὸς ἐν ὤμοισιν Od. XIX: 246 'rund in den Schultern, von runden Schultern'.

Verwandt mit γῡ-ρό-ς ist eine Reihe von Wörtern mit dem Suffix *-lo-*: gr. γύαλον 'Wölbung, Schlucht', mndd. *kūle* 'Grube, Vertiefung; Grab', auch 'Beule, Geschwulst' (= awn. *kúla* 'Geschwulst'), auch 'Kaulquappe' (vgl. gr. γυρῖνος 'Kaulquappe'!), nnorw. *køyla* 'Rinne, Kanal' (aus **kaulīōn-*) u. a.

Nun werden nschw. dial. *kūl* M., *kūla* F. 'Knorren, Beule, Höcker' auch vom gekrümmten Rücken gebraucht: *kula* 'gebückt gehen', *kula i väg* 'mit gekrümmtem Rücken laufen'.[1]) Es empfiehlt sich daher, auch air. *gúalu*, Gen. *gúalann*, nir., gäl. *gúala* (aus **geu-lōn-* oder **gou-lōn-*) 'Schulter' hierher zu stellen. Schon Macbain An Etym. Dict. of the Gael. Lang. 187 hat auf Zusammenhang mit der Wurzel *geu-* 'biegen', gr. γύαλον u. a. hingewiesen. Dagegen ziehen es Strachan BB. XX: 30 und Stokes bei Fick Vergl. Wb. II[4]: 115 zu gr. κῡφός 'buckelig', asl. *gŭbežĭ* 'flexus' u. a.; es ist aber nicht erweislich, dass ein *-b-* in *gúalu* geschwunden wäre.

Auch sonst kommen damit verwandte Wörter als Körpertheilbenennungen vor, z. B. gr. γυῖον 'Glied,' γυῖα 'Hände und Füsse'.[2])

Das erwähnte nschw. *kula* bedeutet dial. auch 'Fussknöchel'. Das erinnert an arm. *krukn* (mod. *kruk*), Gen. Sg. *krkan*, Pl. *krkunkh* 'Ferse'; alt und häufig, z. B. im A. Test., 2. Sam. XI: 15, Jerem. XIII: 22. Auch eine metathesierte Form *krunk* (*krunkn*), Gen. *krnkan* kommt vor. — Es dürfte kaum zweifelhaft sein, dass dies Wort mit *kuṙn* 'Rücken' zusammenhängt;[3]) es bezeichnet ursprünglich entweder 'die Rück-seite der Füsse'

[1]) Rietz Dial.-Lex. 363 b.

[2]) Ein ahd. *kiulla* ›Oberschenkel‹ existiert nicht, wie Ehrismann PBB. XX: 52 angiebt; *kiulla* bedeutet 'pera (nicht perna!), Tasche, Ranzen'.

[3]) Scheftelowitz a. a. O. stellt *kruk* (er kennt nur diese späte Form) richtig zu *kuṙn*. — Fr. Müller Sitz.-Ber. d. Wiener Ak., Bd CXXII: 4 will es mit lat. *calx* verbinden.

(*»yetin kołmn otiç»* gr. Ven. Wb.), oder geht eher direkt von einer Bedeutung '(Fersen)krümmung' aus. Die ursprüngliche Bedeutung von ae. *hōh*, *hēla*, awn. *hǽll* 'Ferse' (lit. *kìnka* 'Kniekehle') ist eben 'die Krümmung' (Falk u. Torp Etym. Ordb. I: 318). — Das Suffix *-kn* ist nicht selten, vgl. besonders *armukn* 'Ellenbogen' (: lat. *armus* etc.). Demnach ist *kr-ukn* auf **g̑ūro-* zurückzuführen.

Ein wahrscheinlich verwandtes Wort ist lett. *gurns*, gewöhnl. Pl. *gurni* 'die Lenden, Hüften', fig. 'die Gabel am Spinnrade, darin das Rad läuft'. (Bezzenberger bei Fick Vergl. Wb. II[4]: 107 zieht es zögernd zu cymr. *garr* 'poples', corn. *gar* 'Bein', mbret. *garr* 'tibia, jambe', air. *gairri* 'suras'; eine andere Vermuthung über den Ursprung des kelt. Wortes habe ich oben S. 37 ausgesprochen. Anders, mir ganz unwahrscheinlich, über lett. *gurni* Bezzenberger BB. XXVII: 165.)

81. *kur*.

Arm. *kur*, Gen. Sg. *kri*, Instr. *krav* 'Boot, Kahn', auch 'Becken, Napf, Pfanne', z. B. im N. Test., Apostelgesch. XXVII: 30, 32 (= σκάφη.)

Bugge KZ. XXXII: 51 stellt es zu air. *curach* 'Boot', Scheftelowitz BB. XXVIII: 304 zu ai. *kuṇḍá-* 'rundes Gefäss, Wasserbassin'. — Pedersen KZ. XXXIX: 380 lehnt die Bugge'sche Etymologie ab, weil arm. *k* nicht = idg. *k* sein kann; wohl nur als ein Nothbehelf schlägt er Zusammenstellung von *kur* mit gr. γωρυτός 'Bogenbehälter' vor[1]); auch arm. *krak* 'Feuer' sucht er mit *kur* zu vermitteln (über *krak* s. unten S. 122 f).

Ich möchte *kur* (Stamm *kura-*) aus einer Grundform **g̑ŭ-rā-* zur Wurzel **g̑eu̯-* 'krümmen, biegen' erklären und ziehe es zu germ. **keu-la-* awn. *kióll* M., Pl. *-ar*, ae. *cēol*, mndd. *kēl*, ahd. *kiol* M. 'Schiff', vgl. die alte finn. Entlehnung *keulas*, *keula* 'pars

[1]) Über das dunkle griech. Wort. s. eine Vermuthung bei Fick BB. XVII: 213.

antica recurvata e. c. navis; prora; prora et puppis, carina cum prora et puppi'; dazu weiterhin nach allgemeiner Annahme (s. z. B. Bezzenberger BB. IV: 322) ir. *gúala* 'Kessel' (idg. *-eu̯-* oder *-ou̯-*), gr. γαυ-λό-ς 'Melkeimer, Schöpfeimer; Krug; Bienenkorb', γαῦ-λο-ς (oder γαυλός) 'ein rundes Kauffahrteischiff', ai. *gō-la-* (lex. *gōlā*), *gōlaka-*, *gōlikā* 'Kugel, Ball', nach Lexx. *gōla-*, *-ā*, *-aka-* auch 'Wasserkrug'.[1])

Die Suffixformen *-ro-*, *-rā-* und *-lo-*, *-lā-* kommen häufig neben einander vor, z. B. awn. *skió-l* 'Obdach' afries. *skū-l* — ahd. *scū-r* 'Wetterdach'; awn. *bó-l* — ahd. *bū-r*: gr. ἑλ-λά lat. *sella* — gr. ἕδ-ρα. In der fraglichen Wurzel *geu̯-* begegnet *-ro-* in γῦ-ρό-ς 'gebogen, rund', γῦρος 'Krümmung', nnorw. *kaure*, *kūra* u. a., *-lo-* dagegen in gr. γύαλον 'Wölbung', awn. *kúla* 'Geschwulst' u. s. w.

82. *kray.*

Arm. *kray*, Gen. Pl. *-iç* 'Schildkröte', schon im A. Test. Hos. XII: 11 (Lxx χελώνη); — *kray-a-kirkh* 'eine Art Muscheln'. — Kein etymologischer Versuch ist mir bekannt.

Als urarm. Form für *kray* aus **kuray* setze ich **kurati-*, idg. **gūrāti-* voraus; über das Suff. *-ay* aus **-āti-* s. oben S. 51. Das Grundwort ist idg. **gū-ro-* 'krumm', vgl. gr. γῦ-ρό-ς 'gebogen, rund', γῦ-ρο-ς 'Krümmung, Kreis', γυρόω 'krümmen' — nschw., nnorw. *kūra*, nhd. *kauern* 'hocken' — nnorw. *kaure* 'krause Locke; spiralgewundener Hobelspan' — lit. *gauraĩ* 'Haare am Körper' u. s. w.

Als eine klare semasiologische Parallele bietet sich span., provenç. *tortuga*, frz. *tortue* (it., port. *tartaruga*) 'Schildkröte' aus lat. **tortūca* zu *tortus* 'krumm, gedreht', *tortuosus* etc., s. Gröber ALL. VI: 128. Das Thier ist so genannt »wegen seiner gleichsam gedrehten, gedrechselten Schuppen oder wegen seiner krummen Füsse oder auch weil das ganze Thier den

[1]) Anders über die ind. Wörter Bezzenberger BB. IV: 322, N. und Uhlenbeck Altind. etym. Wb. 83, nicht überzeugend. — Gr. γαῦλος wäre nach Lewy Semit. Fremdw. im Griech. 150 f. phönikischen Ursprungs.

Eindruck des Runden und Kuglichen macht» (Körting Lat.-rom. Wb.[2], Sp. 867).

83. *Zusammenfassende Bemerkungen zu den Abschnitten* 76 bis 82.

Oben habe ich eine Reihe armenischer Wörter jedes für sich besprochen, welche meines Erachtens unter sich nahe verwandt sind und mit einer weitverzweigten, zum grossen Theil von der Wissenschaft bereits anerkannten Sippe zusammenhängen. Die zu Grunde liegende Wurzel ist *geu̯-*, *go̯u̯-*, *gəu̯-*, *gŭ-* (*gu̯-*), welche, schematisch zusammengefasst, theils konkave Krümmung (wie mndd. *kūle* 'Grube'), theils konvexe Krümmung (wie mndd. *kūle* 'Beule') bezeichnet.[1]) Zum vorliegenden Zwecke habe ich wesentlich nur diejenigen Formen herausgehoben, welche die Suffixe *-ro-*, *-rā-* und *-lo-*, *-lā-* aufweisen. Die besprochenen armenischen Bildungen gehören sämmtlich zu dem von gr. γῡρός, nnorw. *kūra, kaure* u. a. charakterisierten Typus, namentlich — um der Übersichtlichkeit wegen kurz zu rekapitulieren —:

1. *kor* 'krumm': nnorw. *kaare* 'spiralgewundener Hobelspan, Locke u. a.', aus idg. **gou̯ero-*; vgl. gr. γῡρός 'gebogen, rund';
2. *kor-i* 'Graben, Kanal'; vgl. nnorw. *køy-la* 'Kanal', mndd. *kū-le* 'Grube';
3. *kor-iz* 'Beule; Kern'; vgl. mndd. *kū-le* 'Beule';
4. *kuŕ-n* 'Rücken': hom. γῡρὸς ἐν ὤμοισιν, lett. *gurni* 'Lenden, Hüften'; vgl. ir. *gúa-lu* 'Schulter', nschw. *kū-la* 'mit gekrümmtem Rücken laufen';
5. *kr-ukn* 'Ferse'; vgl. nschw. *ku-la* 'Fussknöchel';
6. *kur* 'Boot, Becken'; vgl. ahd. *kio-l* 'Schiff', gr. γαυ-λός 'Eimer', ai. *gō-la-* 'Wasserkrug';
7. *kray* »la tortue»: γῡρός 'gebogen'.

[1]) Eine übersichtliche, freilich mehrfach die Kritik herausfordernde Zusammenstellung der verschiedenen Varianten bietet Wood Mod. Lang. Notes XIX, S. 1 ff.

Fast sämmtliche sind früher Gegenstand etymologischer Versuche gewesen, aber mit einer Ausnahme (*kuṙn* und *krukn*) nicht unter sich verglichen worden. Die vorgeschlagenen Anknüpfungen sind daher sehr bunt ausgefallen, fast alle verstossen gegen meiner Ansicht nach sichere oder doch in überwiegendem Grade wahrscheinliche armenische Lautgesetze.

Bei dem zersetzten und durch fremde Eindringlinge stark decimierten Erbwörterbestand, wie der armenische sich uns darstellt, ist die getrennte Betrachtung einzelner Wörter nur allzu oft die einzig mögliche, aber der Behandlungsweise nach Gruppen ist jedoch immer, wo irgend thunlich, anzustreben.

Zweierlei umstrittene Fragen, von denen die Richtigkeit der oben gemachten Zusammenstellungen abhängt, sind zum Schluss zu erledigen.

Über die Qualität des anlautenden Gutturales der fraglichen Wurzel *ǵeu̯-* sind die Ansichten nicht einig. Dass es ein velares *g* ist, beweisen u. a. folgende Thatsachen:

1. Die Gleichung lit. *gauraĩ* 'Haare am Körper', ir. *gúaire* 'Haar' und nnorw. *kaure* 'krause Locke', awn. *kárr*, nnorw. *kaare* 'ds.' (s. Verf. IF. XIX: 341 ff.), die nicht ohne Willkür von nnorw. *kaure, kaare* 'spiralgewundener Hobelspan', nschw. *kåre* 'ds.' und 'Jahrring der Bäume', nnorw. *kaura*, *kaara* 'leise wehen, dass die Wasserfläche nur sich kräuselt', germ. **kūrōn* 'kauern' und weiterhin von gr. γῦρος 'Krümmung' getrennt werden können;

2. Die Gleichung ai. *gōla-* 'Kugel, Wassertopf', γαυλός 'Eimer; Krug; Bienenkorb', awn. *kúla* 'Beule', mndd. *kū-le* 'Beule; Grube; Krug', nnorw. *køyl*, *-a* 'Rinne, Kanal', awn. *kióll* 'Schiff';

3. lett. *gurni* 'Hüften': arm. *kuṙn* 'Rücken', gr. γῦρος;

4. av. *gav-*, *gava-* 'Hand', lett. *gū-t* 'greifen, fangen': gr. ἐγ-γύη '(Einhändigung eines Pfandes) Bürgschaft', awn. *ká-beinn* 'Krummbein' u. a. [Zur Bedeutung »Krümmung»: »Hand» vgl. mhd. *goufen* 'hohle Hand' nschw. *göpen* 'Handvoll' zu ae. *ȝēap* 'gekrümmt, krumm', oder nnorw. *krn̄k*, *krūka* 'Handvoll': *krŏka* 'den Rücken krümmen', *krūka* 'kauern', nhd. *kriechen*.]

Mehrere anderen Zeugnisse muss ich für jetzt bei Seite lassen, weil ihre Erörterung zu weit abführen würde.

Nun wird aber gr. γῡρός, γῦρος von mehreren Forschern mit idg. *ĝ* angesetzt. Diese Annahme beruht ausschliesslich auf der Gleichung γυρός + arm. *cuṙ*, Gen. *cṙoy* 'schief, krumm', *cṙem* 'verdrehen'; so zuerst Meillet MSL. VII: 165 (Esquisse 34), dann Hübschmann Arm. Gr. I: 457, Hirt BB. XXIV: 263, v. Patrubány Sprachwiss. Abh. II: 155, Scheftelowitz BB. XXVIII: 296 f., XXIX: 51, Mansion Les gutt. grecques 42, 101, Falk u. Torp Etym. Ordb. I: 358. Diese Etymologie ist verlockend, aber sie kann m. E. darum nicht richtig sein, theils weil γῡρός dadurch aus seinem natürlichen Zusammenhang gerückt wird, theils weil die oben zusammengestellten armenischen Wörter das grössere Anrecht haben dürften, zu γῡρός mit Zubehör gezogen zu werden. — Was *cuṙ* betrifft, so ist, auch von sonstigen Erwägungen abgesehen, der Vergleich mit dem griech. Worte nicht einleuchtend, weil das *ṙ* dabei unerklärt bleibt. Nun weiss ich wohl, dass besonders auslautendes *ṙ* häufig einem ursprünglichen *r* gleichgesetzt zu werden pflegt und satzphonetischem Einfluss zugeschrieben wird, s. Meillet Esquisse, S. 34. Das ist bezüglich einiger im Satze häufig unselbständigen oder sonst in der Nachbarschaft von *n-* öfters vorkommenden Wörter zuzugeben, allein eine genauere etymologische Prüfung wird m. E. ergeben, dass die Zahl der Fälle, wo *ṙ* für etymologisch belanglos gehalten wird, beträchtlich zu reducieren ist. Hoffentlich werde ich zu dieser Frage zurückkommen können. — Wer indessen dem *ṙ* in *cuṙ* kein grösseres Gewicht beizumessen vermag, ihm steht der solchenfalls unbedenkliche und naheligende Ausweg offen, das Wort mit *cir*, Gen. Pl. *croç*, *craç* 'gyrus, circulus, orbis' zusammenzuhalten.[1]) Meinestheils habe ich Verwandtschaft von *cuṙ* mit *caṙay* (Wurzel *ĝers-* 'drehen', s. oben, S. 51 f.) in Betracht gezogen, aber der Vokal *u* macht Schwierigkeit.

Dann die zweite Frage. Wie zuerst von Meillet gelehrt, fallen die idg. Velare im Arm. nach ursprünglichem *u* (*u̯*) mit

[1]) Hübschmann a. a. O. lehnt diese Kombination zu Gunsten der Zusammenstellung von *cuṙ* mit γυρός ab. — Eine andere, sehr beachtenswerthe Erklärung von *cir* bei Scheftelowitz BB. XXVIII: 296. Vgl. übrigens de Lagarde Arm. Stud. 70, Fr. Müller Sitz.-Ber. d. Wiener Akad. CXXII: 3.

den idg. Palatalen zusammen; ein *g* z. B. wird daher nach *u* zu arm. *c*. Darüber besteht zur Zeit Einigkeit, s. Meillet MSL. VII: 57 f., VIII: 292 f., Esquisse 17, Bugge Etrusk. u. Arm. I: 79 f., 162, Osthoff IF. IV: 265 N., Brugmann Vergl. Gr. I²: 581, 831, Pedersen KZ. XXXIX: 401, 441 f. — Dieselbe Entwickelung auch in der Stellung vor ursprünglichem *u* (*u̯*) lehren Bugge a. a. O. und KZ. XXXII: 38 f. und Pedersen a. a. O., S. 381 ff., 441 f. (betreffs *u̯* vgl. S. 399), aber Meillet MSL. VII: 59, N., Esquisse 17 erkennt dies und zwar, wie ich glaube, mit vollem Recht nicht an. Das von Bugge beigebrachte Beispiel *suzanem* 'untertauchen, verbergen' (: gr. κεύθω, ai. *kúhaka-* 'Gaukler' u. a.) beweist durchaus nicht, was es beweisen sollte, denn das *u* ist hier aus idg. *ou̯* oder *eu̯* entstanden; Pedersen nimmt zwar an, dass das *s* statt *k* zunächst in verwandten Formen mit der Ablautstufe *u* (vgl. gr. κύθε) entstanden und dann analogisch weiter verbreitet sei; dann wird aber das Beispiel als Beweis werthlos. Übrigens bleibt auch das *-z-* bei diesem Vergleich unklar. — Sonst sind beweisende Fälle, so viel ich weiss, nicht vorgebracht; und darüber sind gewiss Alle einig, dass ein auf der Entwickelungsart der Velare nach *u* gebauter Schluss, so verlockend er auch erscheinen mag, keine selbständige Bedeutung besitzt. — Umgekehrt fehlt es nicht an Beispielen, welche die gleiche Entwickelung der Velare vor *u* wie vor den übrigen Vokalen wahrscheinlich machen; sie sind von Pedersen (S. 382 f.) erwähnt, aber von seinem Standpunkt aus hat er sie ablehnen müssen und ihren Beweiswerth zu entkräften gesucht.

Die oben in Vorschlag gebrachten Gleichungen setzen voraus, dass idg. *g̑-* vor *u* als arm. *k* erscheint; ebenso die unten sogleich von *krak* 'Feuer' gegebene Erklärung. Beispiele von arm. *k* aus *g̑u̯-* (*kalum*, S. 125) und von *kh* aus *qu̯-* (*khami*, S. 124) werden unten zur Sprache kommen.

84. *krak*.

Arm. *krak* (*i-a*-Stamm) 'Feuer; glühende Kohlen, Kohlenfeuer'; *krak-aran* 'Herd, Feuerbecken, Glutpfanne'. Alt und häufig.

Das Wort wird gewöhnlich gezogen zu got. *hauri* 'Kohle, (Pl.) Kohlenfeuer', awn. *hyr-r* 'Feuer', lit. *kùr-ti* 'heizen', asl. *kuriti* 'rauchen', ai. *kūḍayati*, *kūlayati* 'versengen', gr. καίω u. a., s. Fr. Müller Sitz.-Ber. d. Wiener Ak., phil.-hist. Cl., CXXII: 4; CXXXVI: 20, Bugge KZ. XXXII: 51 f. (wo aber auch an lautähnliche kaukas. Wörter erinnert wird), Hübschmann Arm. Gr. I: 462 (fragend), Scheftelowitz BB. XXVIII: 305. — Diese Gleichung ist anscheinend ein ganz plausibles Beispiel von arm. *k-* aus idg. *q-*, muss jedoch darum verworfen werden, weil es durch zwingende Thatsachen wohl feststehen dürfte, dass arm. *kh* als der einzige zu Recht bestehende Vertreter von idg. *q-* im Anlaut zu gelten hat. Auch ist Pedersen KZ. XXXIX: 380 f. (vgl. XXXVIII: 203), der die Lautentsprechung arm. *k-* = idg. *q-* nicht anerkennt, bestrebt gewesen, die erwähnte Ursprungsdeutung zu beseitigen; was er — mit Vorbehalt — zum Ersatz vorschlägt, kan indessen nur als eine sehr unsichere Möglichkeit hingenommen werden: er verbindet *krak* (aus **kurak*) mit *kur* 'battello, barca; catino, conca, teglia'; *krak* habe ursprünglich etwa 'Topf' bedeutet und sei durch die Zwischenstufe 'Ofen' oder 'Feuertopf' schliesslich zu der uns bekannten Bedeutung 'Feuer u. s. w.' gelangt. Es möge ein anderer Versuch, dem Ursprung des heiklen Wortes beizukommen, erlaubt sein.

Der altererbte arm. Ausdruck für 'Feuer' ist *hur* (gr. πῦρ, nhd. *feuer*); *krak* ist damit synonym, bedeutet aber auch 'glühende Kohlen, Kohlenfeuer'; *krak-akal* ist 'Kohlenbecken'; im N. Test. Joh. XXI: 9 wird ἀνθρακιὰ κειμένη (Kohlenhaufe) durch *krak-ełł* übersetzt. Die ursprüngliche Bedeutung von *krak* kann eben '(glühende) Kohlen' sein.

Es bieten sich dann zum Vergleich ir. *gúal*, Gen. *gúail* M. (aus **goulo-* oder **geulo-*) 'Kohle', wozu nach Bopp Gloss. comp.[3] 158 und Strachan KZ. XXXIII: 306 awn., ahd. *kol*, ae. *col* N., ahd. auch *kolo* M. 'Kohle', aus urg. **kola-* (**kolan-*), idg. **g̑u-lo-*. — Unter der unbedenklichen Annahme von Wechsel der Suffixe *-lo-* und *-ro-* (vgl. z. B. gr. γῡ-ρό-ς 'rund', nschw. *ku-r-a* 'sich hocken' — awn. *kú-l-a* 'Geschwulst', gr. γαυλός, γύλιος etc., s. oben S. 118) lässt sich *krak* (aus **kurak*) auf idg. **g̑u-ro-*, *-rā-*, Nebenform von germ.-kelt. **g̑u-lo-*, **g̑ou̯-lo-*, zurückführen.[1])

[1]) Es ist jedenfalls möglich, dass **kur*, das Grundwort von *krak*, durch Anlehnung an das synonyme *hur* 'Feuer' aus **kul* umgebildet ist.

Nun sind freilich die germ. und kelt. Wörter mit ai. *jvárati*, *jválati* 'heiss sein, fiebern' mehrfach verbunden worden, s. Bopp a. a. O., Uhlenbeck Altind. etym. Wb. 104, Kluge Etym. Wb.[6] 218 u. A. Aber Zupitza Germ. Gutt. 211 lehnt dies mit Recht ab; nach Franck Etym. Wb. 494 und Zupitza a. a. O., S. 212 ist ai. *jvar-* vielmehr mit mndd. *korts*, mndl. *cōrtse*, *cōrts*, nndl. *koorts* 'Fieber' (vgl. ai. *jvará-* und *jūrti-* 'Fieber') zusammenzuhalten.[1])

85. *khami*.

Arm. *khami*, Gen. *khamvoy* 'Wind, flatus' gehört vielleicht zu lit. *kvãpas* 'Hauch, Athem, Duft', *kvėpiù* 'hauchen', *kvepiù* 'duften', gr. καπνός 'Rauch, Dampf', κάπυς · πνεῦμα Hes., ἀποκαπύω 'aushauchen', καπός · ψυχή, πνεῦμα Hes., vgl. got. *afhwapjan* 'συμ-, ἀποπνίγειν, σβεννύναι' u. s. w.; s. die Literatur über diese viel debattierte Sippe bei Zupitza Germ. Gutt. 55, Mansion Les gutt. grecques 26, 30 ff, 211 f.[2])

Die Grundform des arm. Wortes wäre idg. **qu̯əp-mo-*, wovon **qu̯əpm-i̯o-* = *khami*; *qu̯-* dürfte im Arm. mit *q-* zusammenfallen, s. oben, S. 122.[3]) Ein anderes Beispiel von arm. *m* aus idg. *-pm-* s. oben, S. 67.

[1]) Ir. *gúal* ist früher mit cymr. *glo*, mbret. *glou* 'Kohle' verknüpft worden, so noch Pedersen Aspirationen i Irsk I: 192 (Kopenhagen 1897), Siebs KZ. XXXVII: 315. Das brit. Wort gehört zu awn. *glóa*, ae. *ȝlōwan* 'glühen' (Stokes bei Fick Vergl. Wb. II[4]: 120); wie *gúal* damit ohne Künstelei zu vereinigen wäre, ist mir nicht ersichtlich. Ir. *gúal* und cymr. *glo* stehen einander als unverwandt gegenüber eben wie awn. *kol* 'Kohle' und *gló-d* 'glühende Kohle' oder wie nhd. *kohlenpfanne* und *gluthpfanne*. — Awn. *kol* 'Kohle' sucht Pedersen (a. a. O. und Les pron. démonstr. de l'ancien arm., p. 42) sehr kühn mit ai. *áṅgāram*, lit. *anglìs* 'Kohle' zu kombinieren.

[2]) Hiervon trenne ich ganz lat. *vapor* und schliesse mich bezüglich der Vorgeschichte dieses Wortes im Wesentlichen an Danielsson Gramm. anmärkningar I: 16, N. 2 (Upsala 1881), vgl. Johansson BB. XVIII: 31, Persson Wurzelerweit. 175. Ceci IF. Anz. V: 182, Bezzenberger BB. XXIII: 321. Auch Hirt Arkiv f. nord. fil. XIX: 361, N. 1 und mit ausführlichen Auseinandersetzungen Pedersen KZ. XXXIX: 440 ff. trennen *vapor* von καπνός u. s. w.

[3]) Anders ohne hinreichende Begründung Pedersen KZ. XXXIX: 399.

Die Etymologie von *khami*, welche v. Patrubány Sprachwiss. Abhandl. II: 163 versucht (er verbindet mit nhd. *schwimmen*, cymr. *chwyfis* 'movere' u. s. w.), ist gar zu blass und auch sonst unglaublich.

86. *kalum, kalay*.

Arm. *kalum*, Aor. *kali* 'nehmen, fassen, ergreifen; fangen; sich bemächtigen; im Zügel halten, zurückhalten', *kalvac* (aus **kalu-ac*) 'Besitznahme, Herrschaft, Besitz, Landgut'; — *kal-ay* (Imperat. *kal*) dient als Aor. zu *unim* 'haben, nehmen'; *jerb-a-kal* '(manu captus) gefangen, Gefangener', *kal-an-kh* 'Gefangennehmen; Gefängniss', *kalanem* 'incarcero'.

Bugge KZ. XXXII: 56 vergleicht gr. ἁλίσκομαι, Aor. Konj. ἁλώω (aus ϝαλ°) 'werde gefangen', aber der von ihm vorausgesetzte Übergang von *u̯* zu arm. *k* ist unerwiesen. — Nach Scheftelowitz BB. XXVIII: 302, XXIX: 48 wäre ai. *kalatē kāláyati* 'treiben, halten' verwandt, aber arm. *k-* kann ai. *k-* nicht entsprechen. — Öfters werden die arm. Wörter mit lit. *galiù galė́ti* 'können, physisch im Stande sein', *àp-galiu* 'überwinden, überwältigen' zusammengestellt, s. Fr. Müller WZKM. V: 267, Meillet MSL. VIII: 290, Pedersen KZ. XXXVIII: 203. Jetzt betrachtet aber Meillet selbst (Esquisse d'une gramm. comp. 102) die Etymologie von *kal°* als unsicher, und Hübschmann hat sie in seiner Arm. Gr. I nicht verzeichnet. In der That liegt lit. *galiù* begrifflich von der arm. Sippe fern ab. Dass die Bedeutung des lit. Wortes eine uralte ist, beweist dessen wohl nicht anzuzweifelnde Verwandtschaft mit cymr. *gallu* 'posse, valere', corn. *gallos* 'Macht', bret. *gall-out* 'pouvoir' (aus **gal-n-*); abret. *gal* 'force, puissance', ir. *gal* Gen. *gaile* F. 'Tapferkeit' (aus **galā*); vgl. auch lit. *galė̃* 'das Können, Vermögen', *isz-galė* 'ds.', *ne-gãlė* 'das Unwohlsein', sowie asl. *golěmŭ* serb. *gòlem* čech. *holemý* 'gross, massiv'; s. Windisch KZ. XXI: 419, Fick Vergl. Wb. II[3]: 551, I[4]: 416, BB. I: 59, VI: 212, Bezzenberger BB. I: 255, XVI: 256, Stokes in Fick's Vergl.

Wb. II[4]: 107.[1]) — Es steht übrigens nicht fest, ob diese Sippe ursprünglich auf Media oder Media asp. anlautet.[2])

Falls der arm. Wurzel *kal-* seit alters die Bedeutung 'ergreifen, fassen' (perfektisch 'haben, innehaben, besitzen, beherrschen') zukommt, kann lat. *vola* 'die hohle Hand', aus **g̯u̯olā-*, **g̯u̯elā*, verwandt sein. Zum Begrifflichen vgl. arm. *jeṙn* gr. χείρ 'Hand' zu ai. *hárati* 'halten, nehmen, herbeischaffen', got. *handus* zu *fra-hinþan* 'gefangen nehmen', awnord. *greip* 'Hand, Griff' zu *grípa* 'greifen', ir. *glac* 'Hand, palma' *glaccaim* 'erfasse' zu ae. *clyccean* ne. *clutch* 'greifen, erfassen' u. a.

Das lat. Wort zieht man gewöhnlich zu gr. γύαλον 'Höhlung', ἐγ-γυαλίζω 'in die Hand geben, einhändigen' und (ohne die *l*-Ableitung) av. *gav-*, *-gava-* 'Hand', *gū-naoiti* 'verschafft', lit. *gáu-nu gáuti* 'bekommen', *gáu-d-yti us-gáuti* 'fangen, ergreifen', lett. *gūju gū-t* 'greifen, fangen, haschen', gr. ἐγ-γύη '(die Einhändigung eines Pfandes) Bürgschaft', ἐγγυάω 'verpfänden'; s. Fick Vergl. Wb. I[4]: 407 f., Horn Neupers. Etym. 278, Prellwitz BB. XXI: 163, Keller KZ. XXXIX: 164, Bartholomæ Altiran. Wb. 504.[3])

Es ist demnach *vola* in **g̯u̯-el-ā* oder **g̯u̯-ol-ā* zu zerlegen; vgl. besonders γύαλον, ἐγ-γυαλίζω.[4]) Damit lässt sich, arm. *kal-* wohl vereinigen und also aus idg. **g̯u̯-əl-* erklären. Dass *kalum*, Aor. *kali*, *kalay*, als ein primäres Verbum flektiert, hindert diese Erklärung nicht; es schliesst sich in dieser Beziehung solchen Beispielen wie *argelum* Aor. *argeli* 'verhindern' (: lat. *arceō*, gr. ἀρκέω), *avelum* Aor. *aveli* 'fegen' (: gr. ὀφέλλω) und anderen anscheinend primären Verben an, s. Pedersen KZ. XXXIX: 354 f.

Es stünde also *kalum kalay* 'ergreifen, fangen' wesentlich

[1]) Die kelt. Wörter, welche zusammen mit den balt.-slav. auf *g* (*gh*, *g̯u̯h*), nicht *g̯u̯* hinweisen, verbieten es — mit Fick a. a. O. und Brugmann Vergl. Gr. II: 1083 — auch lat. *valēre* hierher zu ziehen, vgl. dagegen v. Planta Osk.-umbr. Gr. II: 240, N. 3, Bezzenberger BB. XVI: 256, Zimmermann BB. XXV: 59 f.

[2]) Got. *fra-gildan*, nhd. *gelten* u. s. w. gehört trotz Fick Vergl. Wb. I[4]: 416 und noch Prellwitz BB. XXI: 162, N. 4 ganz sicher nicht hierher, s. Osthoff IF. IV: 268 ff.

[3]) Anders, mir weniger glaubhaft, Zupitza Germ. Gutt. 175.

[4]) Ob lit. *gvil-d-au*, *gvil-d-óju* '(Erbsen, Nüsse) ausschlauben' verwandt ist?

im selben Verhältniss zu *vola*, wie lit. *us-gáuti* 'ergreifen, fangen' av. *gūnav-* 'verschaffen' zu *gav-* 'Hand', und sie wären alle im letzten Grunde verwandt.

87. *oln*, *uln*.

Arm. *oln*, Gen. *olin*, Pl. *olun-kh*, Gen. *olan-ç* 'Rückenwirbel; Rückgrat; Rückenmark; Rücken, Schulter'; Pl. *olunkh* auch von Erhöhungen der Erde 'Bergrücken, Fels'; *oln erkni* 'das Höchste (eig. der Rücken) des Himmels'. Alt und häufig, z. B. im A. Test., 1. Sam. IV: 18 (νῶτος), Hiob XL: 13 (ῥάχις). — Vgl. *mijn-oln*, Gen. Sg. *-olan* (und *-olin*; *mijin* 'medius') 'μετάφρενον' Deuteronom. XXXII: 11.

Bugge KZ. XXXII: 86 hat früher in *oln* ein Lehnwort aus dem Awarischen (awar. *hod* 'Rücken') zu finden geglaubt. Im »Album Kern» (Leiden 1903), S. 105 ff. betrachtet er es als echt armenisch und findet einen Verwandten davon im gr. Ὄλυμπος, dem bekannten Namen mehrerer Berge in Griechenland und in Kleinasien; letzteres gehöre ursprünglich einer anatolischen, mit dem Armenischen verwandten indogerm. Sprache an. Über die weiteren Beziehungen des arm. Wortes spricht er sich nicht aus [über Ὄλυμπος vgl. jetzt Fick Vorgriech. Ortsnamen 77, 127]. — Pedersen KZ. XXXIX: 387 stellt *oln* zu gr. κωλήν 'Hüftknochen, Schinken; Knochen des Oberarms etc.' [κῶλον 'Glied', κωλέα, κωλῆ 'Hüftknochen Schinken'] und asl. *kolěno* 'Knie'. Er fügt damit ein neues Beispiel den wenigen von ihm anerkannten hinzu, wo ein anlautendes idg. *q* oder *q*ᵘ̯ vor *o* im Arm. als *h-* erschiene oder ganz geschwunden wäre. Jedoch scheint mir auch dies Beispiel nicht dafür beweisend. Es lässt sich jener Kombination eine andere, m. E. mindestens ebenso wahrscheinliche, gegenüberstellen.

Ich ziehe *oln* zu gr. ὠλένη 'Ellbogen', ὠλήν, -ένος 'ds.' (Suid.), ὠλλόν · τὴν τοῦ βραχίονος χαμπήν Hes., ὠλέκρᾱνον, ὀλέκρᾱνον (aus *ὠλενο-κρᾱνον dissimiliert) 'ds.';[1]) lat. *ulna* (aus **olenā*); mir. *uile*, Gen. *uilenn* 'Ellbogen'; ahd. *ęlina* awnord. *alin ǫln ǫ́ln* 'Elle';

[1]) Brugmann Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss., phil.-hist. Cl., 1901, S. 31 f.

ai. *aratni-*, *ratní-* 'Ellbogen', av. *arəϑna-* 'ds.', *frā-rāϑni°*, npers. *āran* 'Elle'.

Dass die ursprüngliche Bedeutung dieser Wörter eine allgemeinere, etwa 'Biegung, Krümmung' war, beweisen die weiteren Verwandten, wie ai. *āṇi-* (aus **ōlni-*), lex. *aṇī-* 'der unmittelbar über dem Knie liegende Theil des Beines; der in der Nabe laufende Achsenzapfen' (lex. auch 'Hausecke; Grenze'),[1] *ártnī* 'Bogenende, an welches die Sehne befestigt wird', *alaka-* 'Haarlocke, lockiges Haar', *arāla-* 'gebogen, krumm, (von Haaren) kraus; eine Art Tanz; eine bestimmte Stellung der Hand'. Über die ganze Sippe handeln besonders Persson Wurzelerw. 186, Johansson Beitr. z. griech. Sprachk. 106 f., 142, IF. II: 58 f., Uhlenbeck Altind. etym. Wb. (unter den erwähnten Wörtern und *aráṇiṣ alikás* und *ālavālam*), welche Forscher eine Wurzel *ole-*, *ōlē-* mit der ungefähren Bedeutung 'biegen' zu Grunde legen.

Asl. *lanita*, usl., russ. *lanita*, čech. *lanitva* 'Wange', aus urslav. **olnita*, stellt Torbiörnsson Gemeinslav. Liquidametath. I: 68 zu ai. *āṇí-*, gr. ὠλένη u. s. w., was mir sehr ansprechend scheint. Ich möchte den Vergleich durch einen Hinweis auf as., ahd. *wanga* 'Wange' im Verhältniss zu ai. *vaṅkara-* 'Biegung eines Flusses', *vakrá-* 'krumm', ae. *wōh* 'krumm' u. s. w. (Uhlenbeck PBB. XIX: 522) semasiologisch motivieren. Mikkola Balt. und Slav. 37 begründet seinen Zweifel an die fragliche Etymologie nicht.

Zu ai. *arāla-* 'gebogen, krumm' stellt Bugge Beitr. z. etym. Erläut. d. arm. Spr. 36 überzeugend arm. *aɫeɫn*, Gen. *aɫeɫan* 'Bogen; Regenbogen' (*-eɫn* ist ein nicht seltenes Suffix, vgl. z. B. *as-eɫn* 'Nadel', Wz. *aḱ-*).[2]

— Es besteht also eine beträchtliche Reihe von Wörtern mit der theils klaren, theils wahrscheinlichen Bedeutung 'Biegung, gebogen'. Mehrere darunter werden vorzugsweise von Biegungen und Gelenkstellen der Körpertheile gebraucht. Es scheint mir daher angemessen zu sein, hier auch arm. *otn* 'Wir-

[1]) S. Fortunatov BB. VI: 216, KZ. XXXVI: 29.

[2]) Eine andere, wenig glaubhafte Etymologie von *aɫeɫn* bei v. Patrubány Sprachwiss. Abh. II: 323. — Fr. Müller Sitz.-Ber. d. Wiener Ak., phil.-hist. Cl., LXXXVIII: 12 stellt *aɫeɫn* zu gr. ὠλένη (zutreffend), zu lat. *arcus* u. a. und weiterhin zur Wurzel *ar-*.

bel, Rückgrat, Rücken', ursprünglich 'Krümmung, Biegung', eine Unterkunft zu geben. Wir entgehen so der fragwürdigen Lautentwickelung von idg. *qo-* zu arm. (*h*)*o-*, was ich als einen erheblichen Gewinn rechne.

Hieran schliesst sich nun *uln*, Gen. *ulan*, Pl. *ulun-kh -an-ç* 'vertebra spinæ dorsi; cervix, collum', nach dem grossen Vened. Wb. auch 'ein Knochen als Spielwürfel der Kinder' (»*oskr xałalik tłayoç, vēg*»; als solche dienten Halswirbelknochen, vgl. gr. ἀστράγαλος 'Halswirbel; Würfel'); schon im A. Test., Ps. CXXVIII: 4 (*zuln* = αὐχένας).

Das *u-* ist idg. *ō*. — Was den Wurzelvokal betrifft, verhält sich *oln* zu *uln* wie gr. ὀλέκρᾱνον zu ὠλέκρᾱνον, ὠλένη, ὠλλόν, oder wie ai. *aratni-* zu *āṇí-*. Betreffs der Stammform kommt *ołn* Gen. *ołin* (aus idg. **olen-*) dem gr. ὠλήν, -ένος am nächsten, nur stimmt der Vokal der ersten Silbe mit lat. *ulna* ahd. *elina* aus **olenā*. Vielleicht ist aber *ołn* mit letzterer Form ursprünglich geradezu identisch: gewisse Kasusformen von idg. **olenā* und von idg. **olen-* mussten im Arm. zusammenfallen, der *n*-Stamm *ołn* kan daher der unmittelbare Nachfolger eines alten *ā*-Stammes sein. — Anlautendes *o* erscheint im Arm. in offener Silbe häufig als *a-*; *ołn* hat — wie das (im Sing.) auf dieselbe Weise flektierte *otn* 'Fuss' — das *o* bewahrt.

Wie die Verschiedenheit der *l*-Laute — *ołn* neben *uln* — zu erklären ist, weiss ich nicht anzugeben. Die Gesetze, welche die Vertheilung von *l* und *ł* regeln, sind zum Theil noch unermittelt. Es scheint auch unbekannt zu sein, ob idg. *-ln-* im Arm. zu *ł* oder *l* wird;[1]) man könnte sonst vermuthen, dass der *l*-Laut, entweder in *oln* oder in *uln*, aus *ln* entstanden wäre (vgl. ὠλλόν, *āṇí-*).

Mit dem erwähnten *uln* ist *uln*, *ulunkh* (*ułunkh*), *ulunkh ycrealkh* in der Bedeutung 'Perlen, Perlenschnur' (z. B. Hohelied VII: 1)[2]) vielleicht identisch. Ursprünglich wäre es dann s. v. a. »collier» (: lat. *collum*). Es ist jedoch einigermassen auffallend, das die Bezeichnung für Halsschmuck nicht durch ein ableitendes

[1]) Vgl. Pedersen KZ. XXXIX: 355.

[2]) Neuarm. im Dialekt von Van *ulnik* 'unio, bacca'.

Suffix von *uln* 'cervix' gebildet ist: vgl. lat. *mon-īle*, awnord. *męn* (aus **monįā*), asl. *grivĭna* (: *griva*) u. a.

Falls daher die Identificierung der beiden gleichlautenden Wörter bedenklich erscheinen sollte, wäre es an sich möglich, *uln* in der Bed. 'Perle' zu den beim Verf. Stud. z. altind. u. vergl. Sprachgesch. 82 ff. zusammengestellten Wörtern mit der Bedeutung 'gerundeter, kugelförmiger Körper' zu ziehen, vgl. lett. *ůla* 'Kiesel; Vogelei', nsl. *ole* 'Geschwür', ai. *āṇḍá-* 'Ei; Hode' (aus **ōlndo-*), *aṣṭhīlā* 'Kugel; Kiesel; Kern; Anschwellung im Unterleibe' (aus **ols°*).

Ich möchte beide Möglichkeiten offen lassen. Im letzten Grunde wird es auf eins hinauskommen, in so fern man nur auf das zu Grunde liegende Wurzelelement Rücksicht nimmt. Darüber wird unten gehandelt werden.

88. *il*, *liseṙn*.

Arm. *il*, Gen. Sg. *iloy* 'Spindel, Spille'; [1]) auch *ilik*, Gen. Sg. *ilki*, Instr. *ilkav*; — *il* schon im A. Test., Sprüche Sal. XXXI: 19 (= Lxx ἄτρακτος).

Wenn man nur die lautlich möglichen Grundformen berücksichtigt, ist das Wort mehrdeutig. Zieht man aber mit in Betracht, wie der fragliche Gegenstand sonst benannt wird, reducieren sich die Möglichkeiten wesentlich, und wir können zu einer wahrscheinlichen Etymologie gelangen. Gr. ἄτρακτος 'Spindel; Spinnrocken' und ai. *tarkú-* 'Spindel' gehören mit lat. *torqueō* zusammen; gr. ἠλακάτη ist mit lit. *lenktuvė*, *lañktis* 'Haspel, Garnwinde', *lenkiù* 'biegen' verwandt; [2]) lat. *colus* 'Spinnrocken' (wohl ursprünglich 'fusus, Spindel') gehört zur Wurzel *q^{u}el-* 'drehen'; u. s. w.

Ich führe daher *il* auf idg. **ēlo-* (oder **ēlno-?*) zurück und

---

[1]) Aus Verbindungen mit der Präp. *i* — z. B. (*'i iloy*) *yiloy*, als *iloy* gesprochen — ist wohl die Form *loy*, Pl. *loikh* abstrahiert?

[2]) S. besonders Bezzenberger BB. IV: 330.

Von ἠλακάτη oder der Nebenform ἠλεκάτη stammt arm. *alēkat* 'Spinnrocken', Hübschmann Arm. Gr. I: 340.

ziehe es zu den gleich oben S. 127 ff. besprochenen Wörtern aus der Wurzel *ole-* 'biegen, krümmen, drehen'; eine erweiterte Form dieser Wurzel liegt nach allgemeiner Annahme (s. die Literatur oben S. 96 f.) in dem erwähnten lit. *lenkiù* 'biegen, haspeln' vor: im letzten Grunde wäre also *il* mit ἠλακάτη verwandt. — Mit *il* vgl. besonders ai. *āṇí-* (aus **ēlni-* oder **ōlni-*) 'der in der Nabe laufende Achsenzapfen'.

Es ist auch wenigstens möglich, dass *il* ursprünglich zunächst den Ring der Spindel, den Wirtel, Wirbel, bezeichnete. Als Wirtel dienten in alten Zeiten häufig (Hals)wirbelknochen von Thieren; daher bedeutet z. B. gr. σφόνδυλος sowohl 'Wirbelknochen' als 'Wirtel'. Es könnte also *il* ursprünglich 'Wirbel, vertebra' bedeutet haben.

So wie so verhält sich *il* 'Spindel' zu *uln* 'Halswirbel, Hals' und *oln* 'Rückenwirbel, Rückgrat' formell und begrifflich wesentlich wie lat. *verticillus* 'Spindel' zu *vertebra* 'Wirbelknochen'; *il*, *uln* und *oln* bedeuten alle eigentlich 'Wirbel' (: awnord. *huerfa* 'sich drehen'), in welchem Wort die Bedeutungen der drei arm. Ausdrücke auch in der That gewissermassen vereinigt sind.

Mit *il* muss der erste Theil von *li-seṙn*, Gen. *l-sṙan* (*ləsṙan*) 'Radachse', Pl. *lsṙunkh lisṙunkh* 1. 'Wirtel, Wirbel der Spindel (vulg. *lseṙ*)', 2. 'Schienbein' zusammenhängen; das zweite Glied ist *seṙn* 'Achse' (syr. Lehnwort). Zur Bedeutung vgl. it. *fusolo* 'Spindel' und 'Schienbein' (*fuso* 'Spindel', *fuso dell' asse* 'Achsenschenkel'), rum. *fus* 'Spindel' und 'Achse' (lat. *fusus*); alb. *bošt* 'Spindel; Achse'; nhd. *spindel* 'Achse; die kleine Armröhre'.

Ich habe die Möglichkeit erwogen, der im Arm. von *il* 'Spindel', *oln* 'Rückenwirbel' u. s. w. vertretenen Wurzel **ol(e)-* auch noch arm. *holov* 'das Rollen, Kreislauf', *holovim* 'rollen' anzuschliessen. Nachher hat sich mir indessen eine andere Möglichkeit ergeben, diesem Worte etymologisch eine Unterkunft zu geben. Ich möchte mir daher auf eine andere Gelegenheit versparen, nach genauerer Prüfung der beiden Alternativen meine diesbezüglichen Vermuthungen vorzuführen. — Nach der Ansicht Meillet's MSL. X: 282 und Pedersen's KZ. XXXIX: 387 würde *holovim* mit gr. κυλίω κυλίνδω 'rollen,

wälzen', asl. *kolo* 'Rad', lat. *colus* u. s. w. verwandt sein. Diese Kombination ist allerdings von begrifflichem Gesichtspunkt aus verlockend, aber der Wandel eines idg. *q*-, q^{u} zu arm. *h*- ist nach meiner Überzeugung gar zu unzulänglich begründet; die Etymologien, welche dafür in Anspruch genommen werden, lassen sich, wie es sich bei genauerem Zusehen ergeben dürfte, durch andere gleich annehmbaren ersetzen (s. oben Ss. 26 und 127).[1] Die normale arm. Entsprechung eines anlautenden idg. *q*-, q^{u}- ist *kh*-. Nur *o*, *ov* 'wer', *i*- 'was' u. s. w. (idg. *$q^{u}o$-, *$q^{u}i$-) machen davon sicher eine Ausnahme, was sich aus dem unselbständigen Charakter dieser Wörter im Satzzusammenhange und aus der dadurch bedingten besonderen Lautentwickelung ohne Schwierigkeit erklären lässt.

NACHTRÄGE.

S. 8[1]. Die Frage, ob idg. *ndh* im Arm. durch *nd* vertreten ist oder nicht, lässt Pedersen auch in seiner unlängst erschienenen Abhandlung »Les pronoms démonstr. de l'ancien arménien», p. 36 (Det K. Danske Vidensk. Selsk. Skr. 1905), unentschieden, ist aber geneigt, arm. *and* 'là' mit dem gleichbedeutenden air. *and* (vgl. gr. ἔνθα) zu identificieren.

S. 22 f. Von arm. *orovain* 'Bauch, Mutterleib' giebt jetzt Pedersen in der soeben erwähnten Abhandlung »Les pron. démonstr. etc.», S. 22, 24, eine neue Ursprungsdeutung. Die Grundlage des Wortes sei *or*-, welches aus einem pronominalen Stamm **sewro-* 'suus' entstanden wäre und ausserdem in arm. *oriš* 'distinto, proprio', *oroš* 'separato, distinto', *orear* 'uomini, gente' u. a. vorliegen würde; *orovain* habe etymologisch ursprünglich »suum» (scil. corpus) bedeutet. — Die Bedeutungsgeschichte bietet ja nicht selten höchst sonderbare Dinge, aber trotz der gelehrten Ausführungen, womit Pedersen jene Erklärung zu

---

1) Über *elanim* 'werden', das Meillet MSL. VII: 162, X: 282 zu gr. πέλομαι stellt, s. Pedersen KZ. XXXIX: 424 f. (Anders, gewiss unrichtig, Bugge Beitr. z. etym. Erl. d. arm. Spr. 30, KZ. XXXII: 33, IF. I: 439.)

begründen sucht, muss ich meine starken Zweifel an der Wahrscheinlichkeit derselben bekennen.

S. **33** f. Die Annahme einer rein lautlichen Metathese von interkonsonantischem *ru* zu *ur* im Armenischen wird jetzt von Pedersen KZ. XL: 208 ausdrücklich verworfen.

S. **40** f. Ir. *díth* stellt Walde Lat. etym. Wb. 206 zugleich mit ir. *de-daim* 'tabesco, fatiscor, evanesco' (in theilweisem Anschluss an Strachan KZ. XXXIII: 307) mit lat. *famēs*, *fatiscor*, *fatīgō* zusammen. Ohne auf diese Zusammenstellung näher einzugehen, möchte ich nur bemerken, dass auch unter solcher Voraussetzung der von mir vorgeschlagenen Erklärung von arm. *di* kein Abbruch gethan wird. Verschiedene Kombinationsweisen sind möglich.

S. **69**. Ausser den dort erwähnten Ursprungsdeutungen von ir. *bél* 'Lippe' ist auf Pedersen Aspirationen i Irsk I: 168 (1897) hinzuweisen. Er erklärt *bél* aus **be-bl-o-* als eine reduplicierte, mit ir. *bil* 'Rand' und *belach* 'Kluft' zusammengehörige Bildung.

S. **80** f. Über türk. *kaz* 'Gans' und sein Verhältniss zu arm. *sag* handelt Pedersen jetzt auch in KZ. XL: 192 f.

Slav. *sova* sucht Meillet Études sur l'étym. etc. du vieux slave II: 248 mit ai. *kāu-ti* 'schreit', asl. *kukavica* 'Kuckuck' u. s. w. zu vermitteln: »*k* devant *u* ou *u̯* paraît avoir la forme palatale dans les dialectes orientaux (v. MSL. VIII: 292)»; slav. *s* statt *k* sei zunächst in der Schwundstufe *qu-* entstanden und dann analogisch weiter verbreitet. Diese Palatalisierungsregel scheint mir aber kaum durchführbar; zahlreiche widerstrebende Beispiele, wo *k* vor ursprüngl. *ŭ* und *u̯* im Slav. unverändert besteht, wüsste ich nicht zu beseitigen. Wie ich neuerdings im Arch. f. slav. Phil. XXVIII: 37 hervorgehoben habe, scheint mir, besonders wenn es schallnachahmende Lautkomplexe gilt, die Annahme nicht zu umgehen, dass wir es häufig mit uralten lautähnlichen, nicht durch rein lautliche Vorgänge zu vermittelnden Parallelwurzeln zu thun haben. — Falls es uns mit Zuhilfenahme jener Lautregel und verwickelter Ausgleichungsprocesse gelingen sollte, die fraglichen Wortgruppen mit wechselnder Qualität des *k*-Lautes leidlich zusammenzubringen, scheint es jedoch damit nicht viel gewonnen.

Denn neben diesen Wortgruppen bestehen immer noch unerklärt andere von ähnlicher Form und Bedeutung, welche auf Media oder Media asp. und zwar obendrein von verschiedener Qualität anlauten, z. B. gr. βοάω 'schreien' (idg. *g*[u]) — γόος 'Klage' (idg. *ĝ* oder *g*) — awnord. *geyia* 'bellen' (idg. *ĝh* oder *gh*) — lit. *gauju* 'heulen' (mehrdeutig) — ai. *hávatē*, asl. *zovą* 'rufen' (idg. *ĝh*) — gr. καυχάομαι 'prahlen' (lautlich mehrdeutig), und noch andere.

S. **93**. Anlässlich meiner Zusammenstellung von lat. *dīves* mit ai. *dáyatē* (vgl. noch *dā-trám* 'Antheil; Eigenthum, Besitz', *dāyá-* 'Antheil; Gabe, Geschenk') kann jetzt darauf hingewiesen werden, dass nach Brugmann IF. XVIII: 533 f. auch andere Bildungen dieser Wurzel, z. B. umbr. *pur-ditom*, im Italischen vorhanden sind.

S. **98**, N. 1. Die hier erwähnte Erklärung von *alkhat* wiederholt jetzt v. Patrubány mit geringer Veränderung in der Zeitschrift der Wiener Mechitharisten »Handēs» 1906, S. 73; die Grundform wird als idg. **ă-liq*[u]*odo-* angesetzt. Mir ganz unwahrscheinlich.

S. **111, 113.** Mit *sor* 'Grube, Höhle, Loch' ist wahrscheinlich *sosord*, Gen. Sing. *sosordoy* 'fauce, fauci; uvola, epiglottide' verwandt. Die ursprüngliche Bedeutung dürfte 'Höhlung, Schlund' sein. Das Wort gehört wohl zu den im Arm ungemein häufigen reduplicierten Bildungen. Die Silbe *°sord* wäre aus **k̂ou̯orto-* oder **k̂eu̯orto-* entstanden. Wegen der suffixalen Bildungsart kann ai. *kēvaṭa-* 'Grube', falls aus **kēvarta-* (s. Johansson Beitr. z. griech. Sprachkunde 119, Bartholomæ IF. III: 179, 194, N. 1) verglichen werden. — Es ist übrigens auch in Betracht zu ziehen, dass *sosord* und das synonyme, ebenfalls reduplicierte *kokord* 'fauci, gola, laringe' einander formell oder begrifflich beeinflusst haben können (über letzteres Wort s. de Lagarde Arm. Stud. 79, Meillet MSL. VIII: 279, Hübschmann Arm. Gr. I: 460, IF. Anz. X: 49). Auf jeden Fall wird die grosse Übereinstimmung der »Reimwörter» *sosord* und *kokord* nicht zufällig sein; welche Züge der beiden Wörter aber ursprünglich, welche möglicherweise durch Annäherung des einen an das andere sekundär hinzugekommen sind, bleibt zu bestimmen.

S. **113** f. Falls Pedersen Les pronoms démonstr. de l'ancien arm., p. 22, arm. *oriš* 'distinti, proprio' und *oroš* 'separato, distinto' mit Recht zum idg. Pronominalstamm **se̯ue-*, **se̯uo-* zieht, ist dies *or*° auf **se̯uero-* oder **se̯uoro-* zurückzuführen, gemäss der von mir gegebenen Erklärung von *nor*, *sor*, *kor*, *tok*, *thokh* u. s. w.

Daraus folgt wiederum, dass ich, im Gegensatz zu Meillet Esquisse d'une gramm. comp., p. 24, den gewöhnlichen arm. Reflexivstamm *iur* nicht aus **se̯uo-r*°, **se̯ue-r*° erklären kann; wahrscheinlich haben wir mit Pedersen a. a. O., S. 21, eine Grundlage **sēuro-* od. ähnl. anzunehmen.

In arm. *uroin* 'a parte, separatamente; distinto; privo, senza; proprio', *iur-uroin* 'suo, proprio' u. a. haben wir mit Pedersen a. a. O. eine dritte Gestalt (*ur-*) des Reflexivstammes anzuerkennen. Dies *ur-*, das für älteres **oir-* steht, erklärt Pedersen, wohl mit Recht, aus idg. **seuro-*; da er aber *nor* 'neu' auf **neuro-* zurückführt, muss er die solchenfalls unregelmässige Lautform von *ur-* analogischem Einfluss verwandter Formen zuschreiben. Meinestheils sehe ich in (**oir-*) *ur-* das regelrechte Ergebniss einer Grundform **seuro-*.

— Zur Bestätigung der von mir (S. 113 f.) für *nor*, *tok* u. s. w. vorausgesetzten Lautentwickelung *eu̯o* — *ou̯o* — *oo* — *o*, hätte ich auch auf die z. Th. gleichartige Entwickelung von idg. *eso* — *oso* — *oo* — *o* in arm. *khor-kh* N. Pl. 'sorores' aus idg. **su̯esores* hinweisen können.

SACHVERZEICHNISS.

A) Armenisches.

Postverbale Nominalbildungen 68, 90, (mit analogischer Vokalisation) 110.

Arm. Reduplikation:

99, 134; Reduplikationsvokal *i* aus idg. *-ē-* 17.

Arm. Präfixe:

y- in Wörtern mit der Bedeutung 'multum, multitudo u. ä.' 76;
o- aus idg. **po-* 62;
o- aus idg. **o-* (idg. Präp. *ŏ*, *ĕ*) 77.

B) **Vermischtes.**

Lautlehre:

Kelt. *rc* aus idg. *r[t]sk* 47.
Germ. anlautendes ʒ (nicht *u̯*) aus idg. *g̑ᵘ̯h* 59.

Wortbildung:

Adjektive mit der Bed. 'scharf, bitter u. ä.' haben sehr häufig das Suffix *-ro-*.
Die Suffixe *-ro-*, *-rā-* und *-lo-*, *-lā-* neben einander vorkommend 109, 118, 123.
Griech. Suffix -σο- 59.
Slav. Suffix *-unŭ*, griech. -αυνο- 89 und N. 1.
Idg. Wurzelsuffixe:
-g- 86—87, 88;
-g̑h- 38;
-ī- (*-ē-*) 41, 107.
Parallelwurzeln, lautähnliche, aber nicht rein lautlich zu vermittelnde 133 f.

Bedeutungswandel:

Ausdrücke für '*nähen, Nadel*' zu Wortfamilien mit der Grundbedeutung 'drehen, winden' gehörig 103.
Ausdrücke für '*sauer*, *bitter*, *herbe*, *abgeschmackt* u. ä.' gehen auf den Begriff 'sich drehen, wenden' zurück 105.
Zusammenhang der Bedeutungen '*finden*' und '*nehmen*, *ergreifen*' 107 f.
Ausdrücke für '*dienen*' von der Bedeutung 'sich drehen, wenden' ausgehend 51—52.
Mit letzterer Bedeutung stehen Ausdrücke für '*weiden*, *Vieh treiben*' in Verbindung 52.
Die *Lungen* werden als 'die Leichten' benannt 115.
'*Hand*' eig. 'die greifende, Erfassende' 126; '*Hand*' eig. 'die Gekrümmte, Hohle' 120.
Benennungen der *Wangen* mit Wörtern von der Bedeutung 'gebogen, krumm' verwandt 128.
'*Schienbein*' als 'die Spindel' benannt 131.
'*Opfer*' aus der Bed. 'Vieh' verschoben 9.
Ausdrücke für '*Leiche*' mit Verben von der Bed. 'hinschwinden, vergehen' ('töten, schädigen') zusammenhängend 40—41.
'*Zeit*' urspr. 'Theil, Abschnitt' 92 f.
'*Würfel* eig. 'Stein' 56—57, eig. '(Hals)wirbelknochen' 129.
'*Wirtel*' urspr. '(Hals)wirbelknochen' 131.
'*Weg*' eig. 'der Geebnete' 61.
'*Fett*' als 'das Fliessende' bezeichnet' 74.
Bezeichnungen für Ziege, Bock (und Schaf, Widder) zur Bed. '*Schlauch*', '*Dudelsack*' 10—

WÖRTERVERZEICHNISS.

Indisch.

Altindisch unbezeichnet.

[1] Mit * sind die Stichwörter der einzelnen etymologischen Abschnitten bezeichnet.

Griechisch.

Albanesisch.

Italisch.

a) *Altitalisch.*

Lateinisch unbezeichnet.

b) Romanisch.

Keltisch.

Irisch unbezeichnet.

Germanisch.

a) Gotisch.

b) Nordisch.

Altwestnordisch unbezeichnet.

c) Westgermanisch.

Althochdeutsch unbezeichnet.

Baltisch.

Litauisch unbezeichnet.

Slavisch.

Asl. unbezeichnet.

Finnisch-ugrisch.

———

DRUCKFEHLER.

S. 4^{15} lies: des ersten
» 11^{7} » *mēṣás*
» 22_{12} » *-an-*
» 27_{11} » *-avkh*
» 47_{4} » *hek̇*
» 67^{15} » *višāpa-*
» 75^{12} » *ạjoł*
» 94^{3} » *gjóta*
» 95^{3} » wahrscheinlich
» 109^{2} » *týras*
» 112^{1} » γύαλον
» 120_{4} » *krūk*





